

PETÂR DÂNOV
WISSENSCHAFT UND ERZIEHUNG



Verlag Bjalo Bratstvo Sofia
2014

Erste Auflage. Veröffentlicht in Bulgarien
Sofia 2014

©Alle Rechte vorbehalten

Originaltitel: Науката и възпитанието

Aus dem Bulgarischen: Mariya Kireva

Redaktion: Florian Antonov

Satz: Mariya Kireva

Buchcover: Ilijana Popova

Verlag Bjalto Bratstvo

ISBN

WISSENSCHAFT UND ERZIEHUNG
DIE URSPRÜNGE DES MENSCHLICHEN LEBENS

von

PETÂR K. DÂNOV

„Gnade und Wahrheit sind sich begegnet,
Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst.
Wahrheit wird sprossen aus der Erde,
Gerechtigkeit hernieder schauen vom Himmel.“

Ps 85,11-12

Teil I.

Warna
Druckerei von K. Nikolov
1896

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Allgemeine Einleitung: Zwei Einflüsse	11
Die zwei großen Gesetze der Entwicklung	39
Die äußeren Bedingungen des Lebens	73

VORWORT

Das Buch *Wissenschaft und Erziehung* ist das einzige Buch, das Petâr Dânov selbst verfasst und publiziert hat.¹ Alle folgenden Werke Dânovs entstanden auf der Basis stenografischer Aufzeichnungen des gesprochenen Worts. Als Grundlage dieser Übersetzung haben wir uns der ersten Ausgabe des Buches von 1896 bedient, da sie unserer Meinung nach als Original viele Vorteile hat. Auf Bulgarisch liegt das Buch in drei Versionen vor: die in Warna gedruckte Ausgabe von 1896; die von Georgi Radev überarbeitete Ausgabe von 1942 und die Ausgabe von 2007, die ein „schwieriges Amalgam“ aus den beiden ersten Ausgaben darstellt. Petâr Dânov bat seinen Schüler Georgi Radev, das Buch *Wissenschaft und Erziehung* zu überarbeiten und es „in neue Gewänder zu kleiden“. Ein zweiter Teil des Buches, der die Standards der Wissenschaft und der Erziehung nach 1900 berücksichtigen sollte, war geplant, wurde jedoch vom Autor nicht realisiert. In der Ausgabe von 2007 waren sowohl die Überarbeitungen von Georgi Radev als auch die Überarbeitungen von den Herausgebern dieser Ausgabe nicht klar gekennzeichnet. Diese und andere Faktoren haben die Entscheidung bestärkt, bei der Übersetzung zum Text von 1896 zurückzukehren, obwohl die grobe Übersetzung des Buches zunächst auf der Grundlage des Textes von 2007 erfolgte. Die meisten Anmerkungen, die im Buch vorzufinden sind, stammen aus dieser Ausgabe von 2007 und sind kein Teil des Originals von 1896.

Obwohl *Wissenschaft und Erziehung* an ein breites Publikum gerichtet war und Fragen allgemeinemenschlicher Relevanz behandelt, ist dieses Buch in vieler Hinsicht dem damaligen Entwicklungsstand der Wissenschaft weit voraus, weil es eine einzigartige Synthese zwischen den einzelnen Wissenschaften – Theologie, Philosophie, Anthropologie, Physik, Astronomie, Kosmogonie, Evolutionstheorie u.a. – bietet. Vor dem

Hintergrund der damaligen europäischen Wissenschaft ist der neurowissenschaftliche Blick, der hier auf den Menschen geworfen wird, einzigartig und gleichzeitig revolutionär. Bekanntlich reiste Petâr Dânov zwölf Jahre lang, um phrenologische Untersuchungen an ausgewählten Personen aus dem bulgarischen Volk durchzuführen. Im Buch wird die Einheit zwischen *Wissen* und *Glauben*, zwischen *Wissenschaft* und *Religion* angestrebt. Es wird gezeigt, dass sowohl in der Wissenschaft als auch in der Religion Dogmen fehl am Platze sind und dass die Religion stets die Wissenschaft berücksichtigen soll. Damit wird die Bedeutung der Wissenschaft und der Bildung für die allgemeine Erziehung des Menschen als ganzheitliche Methode zur Erhebung des menschlichen Geschlechts auf der Leiter der Evolution hervorgehoben. Die Erziehung des Menschen durch Wissenschaft, die, wie das Buch es nahelegt, interdisziplinär geschehen soll, wird durch die Erziehung durch Kunst, die als Methode innerhalb der okkulten Schule der Universellen Weißen Bruderschaft praktiziert wird, ergänzt. Weitere inhaltliche Punkte möchten wir an dieser Stelle nicht vorwegnehmen, sondern dem Leser die Freiheit überlassen, das Buch selbst für sich zu entdecken.

Bei der Übersetzung dieses Buches war es uns sehr wichtig, uns so stark wie möglich an das Original zu halten, die ursprüngliche Sprache Petâr Dânovs ins Deutsche zu übertragen und ihren Wortlaut möglichst genau wiederzugeben. Die Textabsätze entsprechen denen des Originals. Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel.² Dieser Ausgabe des Buches wird eine bulgarisch-deutsche Version folgen.

München, Juli 2014

ALLGEMEINE EINLEITUNG: ZWEI EINFLÜSSE

Die Welt, in der wir leben und existieren, ist der Notwendigkeit ihrer Natur nach, mit Geheimnissen und Rätseln erfüllt.

Bei jedem Schritt stößt unser wachsendes, vernünftiges Leben auf eine immense Zahl von Phänomenen, die sich ihrer Art, Gattung und Stufe nach unterscheiden.

Diese Phänomene rufen Tausende von Eindrücken und Empfindungen in den Tiefen der Seele hervor und regen den Verstand in seiner Tätigkeit an, mit all seinen Kräften und Vermögen nach der Quelle derjenigen Ursachen zu suchen und die Gesetze zu entdecken, nach denen sie vorgehen sowie ihre Bedeutung für das menschliche Glück und ein langes Leben zu entschlüsseln.

Ohne jeden Zweifel werden all diese geheimnisvollen Phänomene, Erscheinungen und Rätsel von bestimmten Gesetzen gesteuert und von gewissen Naturkräften hervorgebracht, die der Verwirklichung eines Zweckes in der allumfassenden Welt zugrunde liegen, den die ganze menschliche Gattung unbewusst anstrebt.

Aber auf welche Weise kann der Verstand seine Aufgabe lösen, die ihm seit seinem Erscheinen auf der Erde erteilt wurde? Die Antwort auf diese Frage ist: nur durch seine kontemplierende und beobachtende Kraft sowie durch sein Vermögen, alles, was ihm zum Lernen dargeboten wird, zu verstehen und zu begreifen.

Das Wissen erwies sich für den Menschen von Anfang an als das einzige Mittel, mit dem er sich bei der Verwirklichung dieses Zieles behelfen konnte. Es war die erste Eigenschaft, die seinem Leben einen geistigen Charakter und einen Vorteil verlieh. Es war das erste Werkzeug in der Hand des Menschen, mithilfe dessen er wirkte und gegen die Na-

turkräfte kämpfte; der erste Erzieher, der ihn lehrte, alle Hürden und Schwierigkeiten zu überwinden, die auf seinem Weg lagen.

Vor allem hatte es das Verstandesleben nötig, auf eine vernünftige und richtige Weise vorbereitet zu werden.

Es waren ständige Übungen und ein ständiges Wahrnehmen und Aneignen der ursprünglichen Prinzipien nötig.

Dies konnte durch keine bessere Methode, als durch die Methode der Erziehung, erreicht werden. Dieses Bedürfnis des menschlichen Wesens entsprach selbst dieser notwendigen Nahrung, die das einzige Element zur Erhaltung des seelischen Organismus vor dem Zerfall ist.

Unter der mächtigen Kraft der Erziehung und unter ihrem Einfluss nimmt das seelische Leben einen bestimmten Charakter der geistigen Tätigkeit an, die mentalen Kräfte und Vermögen erhalten die wahre Ausrichtung und Anleitung zur Verwirklichung der Aufgabe des menschlichen Lebens.

Diese Aufgabe bestand in der Erhebung des Menschen und in seiner Befreiung von der Macht der Unwissenheit und von der Knechtschaft der Naturgewalten, zu deren Gewalt er für Tausende von Jahren hingetrieben wurde und unter deren schwerer Last er ermattete.

Sogar heute ist er immer noch nicht frei.

Die physische Welt trug in jeder Weise zum Abweichen des Menschen von seinen edlen Impulsen und Bestrebungen bei. In enger Beziehung mit den niederen Neigungen seines ursprünglich verdorbenen Wesens stehend, übergab er sich oft seinen tierischen Neigungen, um weit vom wahren Betätigungsfeld seiner Berufung abgelenkt zu werden. Nicht nur einmal verkaufte der Mensch seine Freiheit und wurde Schweinezüchter, wie im Gleichnis des verlorenen Sohnes.³

Während Tausender von Jahren war der Mensch ein verkaufter Sklave und Anbeter der materiellen Welt. Er unterwarf sich der Gewalt der Herrschenden, betete die Natur an, brachte ihr Opfer und Brandopfer, nur um ihre Gnade und ihr Wohlwollen zu erlangen. Seine Gebete, Brandopfer⁴ und Opfergaben waren unfruchtbar, ohne irgendeinen Nutzen.

Die Natur, die die Dichter mit lauter Stimme, mit Schönheit und Tugend besangen und verzierten, war keineswegs daran interessiert, von

den kindlichen Gedanken und Wünschen des Menschen zu wissen. Die Notwendigkeit⁵ forderte, dass er sich selbst für seine Zukunft zu interessieren hatte und sie selbst mit den ihm an die Hand gegebenen Bedingungen und Materialien zu gestalten. Alle anderen Träume waren leer, die Ordnung der Natur jedoch unveränderlich. Ob der Mensch hungrig oder durstig, schwach oder leidend, krank oder im Sterben lag, all dies war ihr gleichgültig. Sie empfing ihn und schickte ihn kaltblütig aus ihrem Reich weg. Wie oft wurde er all dessen beraubt, was ihm am wertvollsten war?

Die bittere Erfahrung, welche die menschliche Seele aufgrund des Mangels an substanzieller Nahrung, die für ihre Natur notwendig ist, ständig machte, drückte sich im Verstand und in den Herzen der antiken Dichter und Weisen aus: „Ruft nicht die Weisheit? Die Einsicht, lässt sie nicht ihre Stimme erschallen?“⁶; „Lernt Klugheit, ihr Einfältigen und ihr Toren, bringt euer Herz zur Einsicht! Hört zu! Denn Vortreffliches rede ich und das Öffnen meiner Lippen ist Aufrichtigkeit.“⁷ „Kommt, esst von meinem Brot und trinkt von dem Wein, den ich gemischt! Lasst fahren die Torheit und lebt und schreitet einher auf dem Weg der Einsicht!“⁸

Der Mensch konnte nicht auf ewig für diese Wahrheit blind bleiben. Es war notwendig, vom Schlaf der Unwissenheit zu erwachen. Das Bedürfnis seiner geistigen Natur nötigte ihn, an seine Zukunft zu denken, zu streben und sich auf dem Weg des wahren Wissens zu entwickeln. Früher oder später sollte er begreifen, dass die Hilfe für seine Rettung von nirgendwo anders, als vom menschlichen Geschlecht kommen könnte. Seine Hoffnung sollte sich an den großen Geist richten, der in seiner Seele lebt und der tatsächlich den Balsam für seine Wunden sowie den Stein der Weisen⁹ für seinen Erfolg besitzt.

Derjenige Gedanke, der dazu diente, der menschlichen Seele Hoffnung zu schenken, dass es einen Ausweg aus dem schwierigen Zustand, in dem der Mensch sich befand, gibt, zeichnet eine große Epoche in seinem Leben vor. Dieser Leitstern, der ihn ins Gelobte Land führte, zeigte ihm die Wahrheit mit dem Auge des Glaubens, dass große Veränderungen in den letzten Tagen des Lebens der Erde stattfinden werden.

Die Natur selbst, die ihn heute bedrängt, ängstigt und bedroht, lässt mit ihren geheimnisvollen Phänomenen und lärmenden Erscheinungen von Donner, Knall und Blitz, jedes seiner Gefühle in Furcht und bösen Vorahnungen schwingen und seine Knie, wie ein Sklave vor seinem grausamen Herrn, beugen; sogar diese Natur wird ihr Verhalten hinsichtlich des Menschen verändern und das leuchtende Gesicht ihres Wesens zeigen. Sie wird beginnen, ihm zu dienen und sich um ihn wie eine liebende Mutter zu kümmern und alles bereitzustellen, was er benötigt.

All dies wird sich dann erfüllen, wenn der Mensch die Sprache der Natur – seiner Mutter – zu verstehen beginnt und auf ihre Gebote sowie guten Ratschläge hört.

Die Zeit, in der sich diese Prophezeiung erfüllen wird, ist nah. Wir sind fast am Anfang des Frühlings angelangt. Die gute Nachricht klopft an unsere Türen.¹⁰

Aber bevor der Mensch in das neue Land eintritt, zu welchem ihn der Geist führen wird, um sein Erbe und seine Freiheit als mündiger Besitzer zu erlangen, soll er die Grundprinzipien und Gesetze des wahren Lebens erlernen: nämlich, die natürlichen Triebe zu zähmen, die tierischen Neigungen und Leidenschaften zu beherrschen und alle selbstsüchtigen Wünsche und Bestrebungen – die Quelle des Bösen im individuellen und allgemeinen Leben – in sich auszurotten und auf diese Weise die Prinzipien und Gesetze der Vernunft – das höhere Wesen – annehmen zu können und in sich jene Kräfte und Fähigkeiten des verständig-vernünftigen Wissens ausüben zu beginnen, die ihm den Schlüssel zum wahren Erfolg geben werden.

Sie führen den Menschen ins Reich derjenigen Welt ein, in welcher der Verstand seine höchste Berufung finden wird. Der Mensch wird die Kräfte der Natur zur Basis seiner geistigen Erhebung machen, um aus dem Zustand der Knechtschaft zum Zustand der Herrschaft in ihrem Reich zu gelangen.

Dann wird er begreifen, dass er nicht nur aus Fleisch, Blut und Haaren besteht, sondern auch ein mit Verstand und Seele begabter Wille ist.

Aber auf welchem Weg und auf welche Weise kann die Menschheit dieses Versprechen und diese Güter erreichen und verwirklichen? Wir antworten: mithilfe der Wissenschaft und der Erziehung. Diese Antwort

kann Verwirrung in den Köpfen mancher auslösen, sie kann sogar zu Gedanken verleiten, dass sie nur eine umherschweifende Chimäre sei.

Wahrscheinlich wird man unser Vaterland mit seinen Anstalten, schulischen Einrichtungen mit ihren Schülern und Lehrern, als erstes Beispiel anführen;

Unserer Diplomatie, mit ihren Ministern, Politikern, Richtern, Beamten und Führern; mit unserer Intelligenz mit ihren gebildeten jungen Menschen aus allen Ständen der gesellschaftlichen Ordnung. Dann werden sie fragen, ob sich unsere Worte rechtfertigen lassen? Wurden jene durch die Bildung veredelt? Frage die Gesellschaft, sie wird dir die ganze Wahrheit sagen. Das, was uns nahegelegt wird, ist richtig, aber sollten wir daraus schließen, dass die Bildung der Grund des Bösen in uns ist? Vielleicht scheint dies bis zu einem gewissen Grad wahr zu sein, aber wir können eine solche Schlussfolgerung nicht zulassen, die auf keinem Fundament beruht. Uns ist bekannt, dass die Krankheiten und die Seuchen in der organischen Welt nicht aus den gesunden Bedingungen, welche die Hygienegesetze schaffen, hervorgehen, sondern im Gegenteil, aus dem Nichtbefolgen dieser Gesetze, die uns die organische Natur diktiert.

Diese Tatsache wird uns zum richtigeren und klareren Verständnis dieser wichtigen Frage führen. Aus demselben Grund gehen die Laster und die Schande weder aus der Bildung hervor noch entwickeln sie sich aus derselben, sondern sind Folge der verdorbenen Natur von Generationen menschlicher Wesen, deren Verstand und Herz mit cholerischen Gedanken und Wünschen verseucht wurden.

Gleichgültig, wie viel Bildung wir solchen Menschen geben und wie gut diese Bildung ist, wenn sich ihr Wesen im Geiste nicht ändert, werden sie sich an dieselbe alte Sitte halten. Dass in diesen Worten Wahrheit steckt, kann man am folgenden Sprichwort erkennen: „Der Wolf ändert vielleicht sein Fell, aber niemals seine Gewohnheiten.“ Es gibt einen tiefgreifenden Grund für diese im Wesen des Menschen liegende Erscheinung, die die Wissenschaft „Heredität“ (Vererbung) nennt. Tatsächlich ist es ein grausames Gesetz, aber dennoch wahrhaftig.

In einer beliebigen, einigermaßen zivilisierten Gesellschaft, werden solche gefährlichen Mikroben – früher oder später – vom allgemeinen Geist

erkannt, der sie aus dem gesunden Organismus der sozialen Ordnung tilgt. Diese soziale Ordnung eines gesunden Organismus kann in sich, ihrer Natur nach, nicht lange Zeit Disharmonie und Anarchie ertragen. Diese Regel ist ein allgemeines, unveränderliches Naturgesetz. Ein Organismus, welcher auch immer, muss nach diesem Gesetz alle schädlichen Stoffe und Keime von sich aus ausscheiden, oder aber aufhören, als solcher zu existieren. Eines von beidem. Dies ist die natürliche Ursache, die jeden gewissenhaften Menschen dazu veranlasst, sich vor verhängnisvollen Einflüssen zu schützen und das Böse zu meiden.

Das Leben ist so organisiert, dass jeder Handlung, welcher Art sie auch sei, nach ihrem inneren Wert das zuteilwird, was sie verdient. Das ist der einzige, große Maßstab. Aber gebührt es sich für uns Menschen, die über einen aufgeklärten Verstand verfügen, sich den abgedroschenen Gedanken der Ungebildeten zu nähern, dass die Welt aufgrund des vielen Lernens und der vielen Gelehrten zugrunde gehen würde? Kann man überhaupt vermuten, dass es in dieser Behauptung überhaupt Wahrheit gibt? Tatsächlich wird der Weltuntergang kommen, aber der Untergang welcher Welt? Das ist die Frage. Wir werden es sagen und sollten uns vor der Antwort nicht fürchten: Dieses Ende ist das Ende der Welt des Unwissens und der Irrtümer, der Ungerechtigkeit, der Gesetzlosigkeit; die Welt des biblischen, sündhaften Adams muss unwiederbringlich zugrunde gehen¹¹ und die Fortdauer der neuen Welt, die Welt der Tugend, soll in der Ewigkeit, im Jahrhundert gedeihen und sein. Denn in dieser Welt des alten Adams herrscht nämlich das von schlechten Gewohnheiten, Lastern, Leidenschaften und Wünschen begleitete Unwissen.

Unseren Gegenstand etwas tiefgründiger betrachtet, wird beweisen, dass in uns das von schlechten Gewohnheiten und Lastern begleitete Unwissen waltet, das schlecht gesäuert und von egoistischer Bildung beeinflusst ist, deren Ziel es ist, das Leben der anderen Menschen für den eigenen Nutzen auszubeuten. Daraus wird ersichtlich, dass die wahren Ursprünge der Wissenschaft im Menschen gerade angefangen haben ihre Wurzeln zu schlagen. Die Erziehung steckt noch immer in ihren Babyschüchchen und ihre Stimme hört man wie die Stimme eines Säuglings. Ihre veredelnde Wirkung kann schwer von den von Lastern verdummtten menschlichen Herzen gespürt werden.

Uns kann natürlich wieder widersprochen und zum Beispiel England und Amerika als ein schlagkräftigerer Beweis angeführt werden. Sie werden uns die großen gesellschaftlichen Mängel und Bosheiten zeigen, die ebenfalls in diesen gebildeten Ländern wüthen. Wir leugnen es nicht. Wir gestehen diese bittere Wahrheit ein, aber wir müssen sagen, dass dieses Argument der sophistischen Philosophie angehört, die in der Regel der Wahrheit nicht ins Gesicht, sondern auf den Rücken schaut. Sind denn die Bildung und die Wissenschaft für die schlechte Lage der Länder verantwortlich? Wenn uns jemand bei solchen Fragen aufklären kann, dann wird dies der zweite Jean-Jacques Rousseau sein. Wir werden kurz nur jenes sagen, dass nämlich in England und in Amerika, wo die Wissenschaft und die Erziehung tiefere Wurzeln geschlagen haben, die Vorurteile ihren mittelalterlichen Einfluss verloren haben. In diesen Ländern hat sich eine vernünftiger und humanitäre Freiheit entwickelt, es sind mehrere gemeinnützige Gesellschaften und Institutionen gegründet worden, es besteht ein großes Interesse an der Erhebung des Volkes. Die gesellschaftliche Meinung in diesen Ländern steht auf einem festeren Fundament und ist höher als die Regierung des Landes gestellt. Die Laster werden weder versteckt noch gefördert oder verteidigt. Dort werden unterschiedliche Mittel und Methoden zur Entwurzelung und Abschaffung des Bösen eingesetzt. Dies wird jedoch nicht von der Regierung, sondern von der Gesellschaft selbst veranlasst, welche die Kraft und der Motor aller edlen Umbildungen ist.

In diesen Ländern geben jährlich verschiedenste humanistische Gesellschaften große Summen aus und machen allerlei freiwillige Spenden, die der Aufklärung und geistigen Erhebung der ärmeren Klassen dienen. Davon legt unter anderem die Statistik ein Zeugnis ab. Hierin besteht die unwiderlegbare Wahrheit, dass unter dem Einfluss der edlen Kräfte des Menschen und seinen geistigen Bestrebungen diese Menschen begonnen haben, sich stärker ihrer Pflicht, den anderen und der Anforderungen des großen biologischen Gesetzes gegenüber, bewusst zu werden.

Die Wissenschaft hat ihre Stimme zugunsten dieser Wahrheit erhoben. Sie hat uns mit unwiderlegbaren Beweisen überzeugt, dass dieses Gesetz überall in der Welt herrscht. Von der Anwendung der Bedin-

gungen und der Prinzipien, die das Gesetz im Leben diktiert, hängt die Gesundheit jeder organischen Tätigkeit ab.

Um den reinen Gedanken dieses Gesetzes in eine einfachere Sprache zu kleiden, werde ich den folgenden Gedanken zum Ausdruck bringen: „Das gute Leben und das Wohlergehen deines Nächsten ist die notwendige Bedingung sowohl für dein als auch für sein gutes Leben und Wohlergehen.“ Das ist eine physiologische Wahrheit, die kein aufgeklärter Mensch leugnen kann. Wer ist derjenige, der nicht weiß, dass vom richtigen Funktionieren und vom guten Zustand der Organe die gesamte Gesundheit und das lange Leben des Körpers abhängen? Ein kleiner Schmerz, in welchem Organ auch immer, wirkt sich unmittelbar auf den ganzen Organismus des Menschen aus und stört seinen Frieden und seine Ruhe. Gilt wohl nicht dasselbe im sozialen Organismus, so wie im Leben eines jeden Einzelnen? Ist jenes nicht dasselbe Naturgesetz, welches im einen oder im anderen Fall dieselben ursprünglichen Bedingungen diktiert?¹² Zweifellos ist es das dasselbe Naturgesetz, welches in einem erweiterten Sinne angewendet wurde.

Dasjenige, was für die Gesundheit des Körpers nötig ist, ist auch für das Wohlergehen der Gesellschaft vonnöten. Von den Grundprinzipien dieses unveränderlichen biologischen Gesetzes hängt unser künftiges Glück oder Unglück ab. Es versteht sich von selbst, dass wir als Teile eines allgemeinen Organismus¹³ und als Glieder ein und derselben Familie die Folgen unseres allgemeinen Verhaltens, zum Guten oder zum Bösen hin, nicht vermeiden können. Unser guter oder schlechter Charakter wird sich unvermeidlich auf die Gesundheit der Gesellschaft auswirken; ebenfalls wird er einen Abdruck auf den künftigen Generationen hinterlassen. Die Keime des Guten und des Bösen werden durch das Blut des Lebens von einem ins andere Geschlecht übertragen. Auf diese Weise werden die Keime für die zukünftige Ernte entstehen. Welchem dieser Keime es gelingen wird, seine Eigenschaften zu entwickeln, wird von den inneren und äußeren Bedingungen der sozialen Ordnung abhängen und im großen Maße vom Willen des Menschen, d. h. welcherlei Keime er auch immer im Organismus seiner Seele aufnehmen und ihnen Platz verleihen wird, um frei zu gedeihen und wachsen. Einmal auf diese Weise aufgenommen und eingenistet, warten sie auf einen günstigen

Moment, ihre innere natürliche Funktion zum Ausdruck zu bringen. An dieser natürlichen Veranlagung des Willens, die schlechten Keime und Wünsche in der Seele zu nähren, liegt eine der größten Gefahren für den Erfolg der Aufklärung.

Von den inneren Trieben unserer groben Natur ständig getrieben, wählen wir oft jene Prinzipien zu unserem Ideal und jene Objekte zu unserem Ziel, die ihrem Wesen nach die schlimmsten und verhängnisvollsten Resultate hinsichtlich unserer geistigen Erhebung nach sich ziehen, d. h. hinsichtlich der Erhebung, die unser gesamtes seelisches Leben und nicht nur ein Teil dessen einschließt, wie das oft von einer gewissen Klasse Denker verstanden wird. Diese Wahrheit wird von der Geschichte des menschlichen Fortschritts bestätigt. In jedem Jahrhundert hatte der Geist der Aufklärung mit den Irrtümern, mit der Lüge, mit dem Betrug, mit der Ungerechtigkeit, mit den Lastern und mit der Gesetzlosigkeit fertig zu werden und sie zu bekämpfen.

Man sieht, dass das menschliche Herz, seiner Natur nach, eher die Veranlagung zu diesen Dingen als zur Wahrheit, Tugend, Gerechtigkeit, Menschenliebe und Frömmigkeit hat. Das wird durch die Tatsache bewiesen, dass wir uns aufgrund unserer entstellten Begriffe vom Leben ständig von der Wahrheit und von ihren Forderungen abwenden. Ständig weisen wir ihre Forderungen zurück, infolge dessen wir, aufgrund unserer Hartnäckigkeit, immer leiden müssen. Welche Bosheiten und Unglücke sind uns wegen dieser einzigen Sünde nicht schon widerfahren? Wir sind bereit, alles in dieser Welt zu opfern, um nur nicht die Wahrheit zu akzeptieren. Ein seltsames Phänomen! Das Ziel unseres Lebens ist nicht klar definiert. Wir wandern immer noch durch die Finsternis des weltlichen Trubels.

Die herrschenden Motive sind heute noch: die Illusion des Ruhms, die Wollust, der Egoismus, der Durst nach Gold – Motive, die bestenfalls für die kriechenden Wesen, aber nicht für den Menschen als Vernunftwesen geeignet sind.¹⁴ Der Wahnsinn, uns noch vor den Goldenen Kälbern wie die alten heidnischen Völker niederzuwerfen, hat uns noch nicht verlassen. Es ist klar, dass die Welt ständig ihr Gesicht verändert. Die Götzenanbetung hat heute eine andere Form angenommen, dennoch steckt darin kein Leben.¹⁵

Die Vernunft ist dem Menschen für nichts anderes gegeben worden, als ihn zu lehren, nach seinen wahren Bedürfnissen und Interessen für seine Seele zu suchen, die gesunde Nahrung benötigt, welche nur durch Arbeit und Beständigkeit im Guten gewonnen werden kann.

Es ist eine verlogene Philosophie, die uns geleitet und mit ihren glatten Lehren betrogen hat, nämlich dass es nicht gefährlich sei, welcher Mittel wir uns für das Erreichen unserer Wünsche bedienen. Das Ziel, das wir verfolgen, heiligt die Mittel. Eine jesuitische Lehre.¹⁶ Dieser Weg wird niemanden in eine gute Zukunft führen. Es ist wahr, dass wir unsere Taten durch das Ziel heiligen; aber ein solches Verhalten, welches Menschen auch immer, kann nicht durch das Kriterium des höchsten Guts gerechtfertigt werden. Die edlen Ziele erfordern edle Mittel. Das ist das allgemeine Gesetz, die unveränderliche Methode der Wahrheit. So arbeitet und wirkt der Geist, wenn er Gutes hervorbringt und gebärt. „Wie die Saat ist, so ist auch die Frucht.“ – sagt das Sprichwort. Und wissen wir nicht, dass alle großen Menschen, Wohltäter der Menschheit von tugendhaften und edelmütigen Müttern geboren wurden? Für diese Mütter wurden die heiligsten Opfer erbracht. Gibt es jemanden, der dies bestreiten möchte? Dann soll er uns das Gegenteil beweisen.

„Mütter, Mütter will Frankreich“ sagt Napoléon Bonaparte.¹⁷ Aber solche Mütter werden nicht ohne Tugenden geschaffen.¹⁸

Um das große Ziel unseres Lebens zu erreichen, ist es notwendig, als vernünftige Menschen, als Brüder und Schwestern zu leben, die aus dem einen Vater hervorgegangen und im innigen Band der Liebe verbunden sind.

Wenn jetzt ein jeder unter uns, sich von diesem Prinzip inspirieren lassen und die Forderungen dieses großen Gesetzes befolgen würde, dann würde dieses Prinzip unbedingt die Resultate, die ihm zu eigen sind, hervorbringen und seine süßen Früchte des Friedens, des Wohlergehens, des Erfolgs, der geistigen Aufklärung und der Erhebung tragen.

Unter solchen Bedingungen wird unser Leben jene edlen Gefühle und Eigenschaften entwickeln, in denen sich die Tugend und die Wahrheit widerspiegeln werden.

Unser Geist wird dann eine solch vollkommene Umgebung wie der leuchtende Äther haben, der uns durch seine Schwingungen die Schön-

heit und die Erhabenheit eines lebendigen, sich vor unserem Verstand ausbreitenden, Universums zeigt.¹⁹

Eine universelle Welt, die vom Pulsschlag des ewigen Lebens, in dem wir uns erheben und ständig beleben, erfüllt ist.

Aufgrund der auf der Hand liegenden Tatsachen müssen wir prinzipiell die Wahrheit anerkennen, dass die Wissenschaft und die Erziehung zwei der notwendigen Elemente zur Annäherung und Entwicklung der Gesellschaften und Völker sind. Durch sie sollten wir unsere Rettung erwarten; aus der Finsternis des Unwissens, aus der Sklaverei der Erbsünde und aus der angeborenen Selbstsucht herauszukommen, die alle Schlechtigkeit und alles Unglück in diesem irdischen Leben angepflanzt hat.

Dieses Laster ist nach der Darwin'schen Evolutionstheorie im niederen Wesen des Menschen zurückgeblieben, als er die Epoche seines physiologischen und physischen Körpers durchlief.²⁰ Das war zu der Zeit, als der Kampf um Selbsterhaltung und der Kampf ums Leben auf ihrem Höhepunkt waren und als alle anderen edlen Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen tief begraben und unter dem Joch dieser herrschenden Gewalt vernachlässigt wurden. Wir müssen nicht sehr weit gehen, um uns an der Wahrhaftigkeit dieses Gedankens zu überzeugen. In unserer Natur glüht noch immer die List des Fuchses, die Tücke der Schlange, die Unsittlichkeit des Hais, die Grausamkeit des Tigers und das wilde Verhalten des Gorillas. Es hat den menschlichen Geist und Verstand Tausende von Jahren gekostet, um sich von dieser Bürde zu befreien. Wie viel Tausende von unschuldigen Opfern mussten erbracht werden, bis der Mensch zu jenem hohen Bewusstsein über den Sinn des Lebens gelangte, bis er einsah, dass er eine wichtigere Pflicht in dieser Welt zu erfüllen hat und dass er nicht geboren wurde, nur um zu essen, zu trinken und als ein Tier zu sterben, sondern um sich zu vervollkommen, in Kraft und Macht stärker zu werden und sich durch die Kraft seiner Vernunft in der Idee des Weltalls und durch seinen mit der Seele verwandten Verstand bis zum Begriff der sittlichen Welt zu erheben; und in das geistige Universum einzutreten, in dem die Wahrheit und die Liebe ununterbrochen die Seele anregen und zu den unerforschten Gebieten des Lebens im All bewegen.

An dieser Stelle kann von manch anderen Denkern Einwand erhoben werden. Es ist möglich, sagen wir es so. Sie werden uns Folgendes sagen: „Gut, wenn ihr lehrt, dass nur die Wissenschaft und die Erziehung die einzigen Mittel für die Zukunft seien, von denen der Mensch seine künftige Erlösung erwarten sollte, wo bleiben dann der Glaube an Gott und die Religion, die seit Tausenden von Jahren das menschliche Geschlecht führten und ihn ständig darin unterwiesen, wie er seine Pflicht, Gott und seinem Nächsten gegenüber zu befolgen habe?“

Gleich antworten wir auf diese Frage. Die Wahrheit ist Wahrheit durch alle Jahrhunderte hindurch. Sie wird denselben Einfluss auf die menschliche Seele haben, unabhängig davon, in welcher Weise, Form und Gestalt sie dargestellt wird, solange die Weise, die Form und die Gestalt wirkliche Repräsentanten und wesenhafte Verkörperungen des höchsten Guts sind.

Die *Religion* wird dort stehen bleiben, wo sie sich bis jetzt befand. Wenn sie sich in Zukunft an Ehre und Einfluss erfreuen will, sollte sie ihr gegenwärtiges Verhalten ändern. Sie sollte Rücksicht auf die wissenschaftlichen Wahrheiten nehmen und ihre alten Sitten und Gewohnheiten hinter sich lassen, die sie aufgrund ihres Unwissens und wegen ihrer eigenen und nicht wegen den Interessen Gottes zuließ. Es ist notwendig, dass sie anfängt, die Wahrheit ohne jegliche Veränderung zu lehren. Die Wahrheit, die aufklärt und im Einklang mit der Ganzheit des Lebens und der Vernunft steht; die lebendige Wahrheit, die veredelt und die menschliche Seele in Tugend erhebt.

Jene Religion, welche die Religion des lebendigen Gottes Jahwe²¹ abbildet und repräsentiert, würde denselben Platz in der Seele behalten, den sie zu Beginn einnahm. Bei all dem sollten wir die falsche Theorie der israelischen Pharisäer und Sadduzäer nicht nähren, welche sagten: „Abraham ist unser Vater.“²² Darauf antwortete Johannes der Täufer: „Bringt nun der Buße würdige Frucht; und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, „[...] jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“²³

Dieses Gesetz ist ein wahres Maß. Jede Lehre, jedes religiöse System, jede Organisation oder jeder Beschluss, welche keine Verbesserung des

geistigen Lebens bringen, werden vor dem Gericht der Vernunft wie Heu im Feuer verschwinden.

Es ist wichtig, zwischen den Begriffen *Glauben* und *Religion* zu unterscheiden.

Der Glaube ist ein geistiges Vermögen, er ist eine der Verstandeskkräfte, die eine wichtige Rolle im gesamten Leben des Menschen spielen. Die Religion hingegen ist ein Produkt der Seele, die aus einer gewissen Stimmung der Seele eines gewissen Objektes gegenüber hervorgegangen ist, von welchem anzunehmen ist, dass davon ihr innerer Frieden abhängt. Dieses religiöse Produkt kann seine Form, Gestalt und Stufe, gemäß unserer mentalen und geistigen Entwicklung und Bildung, verändern.

Aus diesem natürlichen Grund entsteht der Unterschied, dass dasjenige, das für den einen religiös, für den anderen vollkommen areligiös ist. So ist zum Beispiel der Glaube an die Unfehlbarkeit des Papstes ein Element des katholischen Glaubens und für den Orthodoxen sowie für den Protestanten im höchsten Maße areligiös. Sicherlich wird das auch durch die ständigen Auseinandersetzungen zwischen den religiösen Systemen bestätigt. Selbstverständlich geht all dies aus den Unterschieden der Überzeugungen der unterschiedlichen Geister hervor, die unterschiedlich gestimmt und gelaunt sind. Dieser Umstand führt uns zu der wirklichen Wahrheit. Wir schließen daraus: Ein und derselbe Gegenstand kann aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden, die mit Interessen, welche nichts mit dem Wesen und der Substanz des Gegenstandes selbst gemein haben, verbunden sind. Diese privaten Interessen üben jedoch einen großen Einfluss auf die geistige Stimmung des Menschen aus, führen ihn viele Male in die Irre und lassen ihn vom Weg seiner geistigen Aufklärung abweichen. Deshalb ist es notwendig, dass wir jedes religiöse Verhalten überprüfen, um zu sehen, ob es das Salz der Wahrheit besitzt, oder nicht. Und wenn wir entdecken, dass ihm dieses Salz fehlt, ist es unsere heilige Pflicht, es auf die Seite des menschlichen Irrtums zu stellen. Die wahre Religion soll sich von allen Fetzen und Lumpen der Vergangenheit befreien, mit denen sie die Zeit früher, gemäß privater, menschlicher Triebfedern, kleidete. In der Welt gibt es keine ewigen Formen. Alles verändert sich, alles zieht die

alten Gewänder aus und zieht, nach seinen Bedürfnissen, neue an. Alles wächst und entwickelt sich gemäß jenem ewigen Gesetz des Lebens, welches die Dinge im Einklang mit der allgemeiner Tätigkeit²⁴ verändert und umwandelt.

Unser geistiger Charakter wird von der Wahrheit und der Tugend und nicht von der Lüge und der Selbsttäuschung gebildet. Es ist nicht wichtig, was der Mensch über sich selbst denkt, sondern was er in der Tat ist. In der Regel haben die Menschen eine hohe Meinung über ihr *Ego*, aber die Zeit wird sie alle nacheinander aussieben und ihr positives oder negatives Urteil sprechen. Wir sind geschaffen, um denken und zwischen den unterschiedlichen Dingen wählen zu können sowie dem Weg der wahren Lehre zu folgen, und nicht alles für eine unfehlbare Wahrheit zu halten, als käme sie direkt aus dem Munde Gottes. Ohne jeden Zweifel spricht nur Gott die Wahrheit. Dem Mensch jedoch kommt es ganz natürlich, aufgrund der gefallenen Natur, zu, beides zu sprechen. Darin liegt nämlich eine der Gefahren für den Erfolg der wahren Religion.

So verhält es sich allerdings mit dem Glauben nicht. Dank dieses Seelenvermögens begann der Mensch, seit dem Beginn seiner Wiedergeburt, Liebe zu jenem unsichtbaren Wesen – dem Schöpfer und Errichter des ganzen Universums – zu hegen; dieser Glaube zog große Heldentaten und Tugenden nach sich. Er inspirierte die Seele des Menschen mit großen und leuchtenden Gedanken, mit erhabenen Ideen für das Gute, Schöne und Wahre.²⁵ Dieser Glaube selbst ist auch heute der mächtigste Motor in der Wissenschaft und der Erziehung. Er ist die Kraft der Liebe zum Wissen und zur Wahrheit, die uns dazu veranlasst, zu suchen und alles zu überprüfen. Was für eine Selbstlosigkeit beginnt sich heute, in der Seele der Menschheit zu entwickeln! Welche Opfer werden von weit fortgeschrittenen und edlen Menschen erbracht, um uns die Möglichkeit zu geben, das Gesicht derjenigen Tätigkeit zu sehen, welche tief im Schoß der Natur verborgen liegt! Und welche Freude wird unsere Seele erfüllen, wenn es uns gelingen würde, sie in ihrem Zuhause zu erblicken! Ja, eine große und sanftmütige Wahrheit, das Licht unseres Lebens, welche unseren Verstand und unsere Seele zu großen Heldentaten und Bestrebungen anregt.

Wir haben bis jetzt genug über den allgemeinen Charakter des Gegenstandes gesprochen. Wir sollten klarer und vernünftiger in unserer Betrachtung dieses Themas sein und eine wichtige Frage stellen: Was ist Wissenschaft und was Erziehung?

Diese Frage ist lebenswichtig und man sollte ihr Platz einräumen. In ihrem Wesen stellt diese Frage die zwei Prozesse der zweifachen Tätigkeit innerhalb der mentalen und seelischen Welt des Menschen dar. Sie drücken den Charakter seines komplexen geistigen Wesens aus, welches von den höheren Naturkräften veranlasst wird, für die Erhaltung der Beschaffenheit und Ordnung seiner inneren Welt zu arbeiten.²⁶ Die Gedanken und die Wünsche streben nach denselben Prinzipien, wie die in der physischen Welt, zum Zentrum der Schwerkraft, also zum Ursprung der Dinge hin. Dieses Streben der Gedanken und Wünsche gemäß desselben Gesetzes wie auch in der Welt der Artefakte bringt eine kontinuierliche Tätigkeit hervor, die sich durch ständige Wirkungen und Gegenwirkungen, von dem einen in den anderen Zustand, auszeichnet; diese sind die Ursache für die ständigen Veränderungen in der geistigen und seelischen Tätigkeit. Die Würde und Qualität dieser inneren Einflüsse schaffen die Grundlage für unsere gesunde Entwicklung. Wenn unsere Gedanken und Gefühle von den wahren Ursprüngen erweckt und von hohen Zielen angezogen werden, dann werden auch die Ergebnisse dieser Tätigkeit für unseren Verstand und unsere Seele förderlich sein. Andernfalls wird das Gegenteil eintreten.

Die innere Kraft im Leben bezweckt die Organisation der Gedanken und Wünsche im Wesen der Seele sowie ihr richtiges und wahres Kennenlernen mit den Formen und Kräften der Natur. Von diesem richtigen Begreifen hängt unsere wahre Aufklärung ab.

Die Wissenschaft ist in diesem Fall das Resultat des Verstandes, d. h. des Nachdenkens über die sowie das Beobachten der Naturerscheinungen; die Erziehung ist ein Resultat der Erkenntnis und der Anwendung der geistigen und der Naturgesetze in unserem seelischen Leben. Die Erziehung ist für das wahre Wissen und den wahren Erfolg nötig. Es ist so notwendig, wie der gesunde Körper für den gesunden Verstand notwendig ist.²⁷

Die Bildung ist im weitesten Sinne nichts anderes als der Prozess der Einverleibung von edlen Gedanken und guten Wünschen im Leben des Menschen. Daraus können wir schließen, dass ein Volk, das über je mehr solcher Elemente verfügt, umso gebildeter und geistig entwickelter ist. Und umgekehrt, je weniger diese sind, desto niedriger steht dieses Volk auf der Leiter seiner geistigen Entwicklung.

Der Gegenstand hat, seinem Wesen nach, einen zweifachen Charakter: einen äußeren und einen inneren.²⁸ Der äußere Charakter beinhaltet die physisch-physiologische Seite des mentalen Lebens, der innere die biopsychische²⁹ Seite des geistig-seelischen Lebens.

Jetzt werden wir nur den äußeren Charakter des Gegenstandes betrachten: Was ist Wissenschaft? Welches ist das Gebiet ihrer Tätigkeit und welche ist ihre Aufgabe im Leben.

Wir sollten kurz einen Blick über diese Frage mit ihren wichtigsten Punkten werfen.

Was ist Wissenschaft denn eigentlich? Unter Wissenschaft verstehen wir das allgemeine Wissen; das Wissen über die Prinzipien oder Ursprünge und Ursachen; bestätigte Wahrheiten und Fakten. „Die Wissenschaft“ – sagt William Hamilton³⁰ – „ist eine Lobpreisung der Erkenntnis. Ihre Gestalt, d. h. ihre Form, hat den Charakter der logischen Vollkommenheit; der Gegenstand, d. h. ihr Inhalt den Charakter einer substanziellen Wahrheit.“ Das Wort *Wissenschaft* wird generell dazu benutzt, um Erkenntnisse zu bezeichnen, die durch langes Beobachten gewonnen und systematisch im Einklang mit den Naturgesetzen geordnet, für jedermann zugänglich gemacht wurden; besonders diese Erkenntnisse, die sich auf die physische Welt, auf ihre Phänomene, Natur, Beschaffenheit und Kräfte ihres Stoffes beziehen sowie auf die Eigenschaften und Funktionen der lebendigen Zellen und des Gewebes. Das Wort Wissenschaft wird auch im engeren Sinne als Bezeichnung für einen der Wissenschaftszweige benutzt, der als eigenständiges Forschungsfeld, beispielsweise Astronomie, Chemie, Medizin, Geologie usw. zum Gegenstand hat. Die alten Griechen kannten sieben Wissenschaften: Grammatik, Rhetorik, Musik, Logik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie.

Ihnen waren allerdings nicht die Zweige der modernen Naturwissenschaften bekannt. Seit jener Zeit bis heute wurden große Veränderungen im geistigen und mentalen Leben der Menschheit vollzogen.

Mit dem Beginn der christlichen Epoche hat die Wissenschaft fast in allen Bereichen der Erkenntnis riesige Fortschritte gemacht – im Bereich der Physik, Chemie, Astronomie, Mathematik, Geologie, Anatomie, Physiologie, Biologie, Psychologie und Phrenologie.³¹

Die Wissenschaft entdeckte für uns die unzähligen Schätze der Natur, von denen wir bereits Gebrauch machen. Das Wissen gab dem Verstand den Schlüssel, mit dem er die unterschiedlichen Zimmer dieses Naturschatzes, in dem alle Vorräte untergebracht wurden, die für diverse menschliche Bedürfnisse vorbereitet wurden, öffnen kann.

Heute ist die Wissenschaft zum mächtigen Motor sowie zur unterstützenden und Leben spendenden Kraft für den Fortschritt und die Aufklärung geworden. Sie ist ein Vorteil und ein Privileg aller geworden, die sie lieben.

Dieser Impuls des menschlichen Geistes nach Wissen, nach Wissenschaft trug dazu bei, dass die Bildung allgemein zugänglich wurde und setzte damit dem groben Unwissen ein Ende. Wir begannen, mit anderen Augen die Welt zu betrachten. Die Sprache der Natur wurde für uns allgemein begreiflicher.

Die Wissenschaft hat uns bereits von überall her mit ihrem Licht beschienen. Die Physik hat uns mit den Gesetzen und Kräften der physischen Welt vertraut gemacht; die Chemie mit dem Inhalt und den Elementen der Materie, die Geologie mit der Vergangenheit der Erde, die Astronomie mit den Himmelskörpern und mit dem Aufbau des Universums. Während uns die Physiologie mit den Organen und Funktionen des menschlichen Körpers, die Biologie mit dem Ursprung des organischen Lebens des Körpers, die Anatomie mit dem Aufbau des Körpers vertraut gemacht haben; so haben uns die Psychologie das Wissen über die relative Natur der Seele und die Phrenologie das Wissen über die Vermögen des Verstandes sowie über den Charakter des Menschen gebracht.

Das menschliche Gehirn wird nicht als ein gewöhnliches Werkzeug des Verstandes, das der Mensch beliebig gebraucht, sondern als der Ort

aller geistigen Kräfte und Fähigkeiten betrachtet. Das Gehirn ist die Hauptstätte, in der alle Abgeordneten der Seele unter dem Vorsitz des Verstandes, welcher der Präsident der allgemeinen Taten ist, tagen. Die Seele sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine runde Kugel psycholebendiger Kraft sein, die durch jeden Teil ihrer unendlich empfindlichen Oberfläche Eindrücke aus dem ganzen Kosmos empfängt, von der wiederum größtenteils die Gedanken abhängen. Den Verstand kann man sich vorstellen, als ob er den Platz eines lebendig-magnetischen Nadelröhrchens einnehmen würde, dessen Spitze sich bewegt und mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit zu jedem Punkt dieser geistigen Innerlichkeit angezogen wird, welche die unterschiedlichen Eindrücke und beweglichen Gedanken berühren. Auf diese Weise werden die inneren und äußeren Tätigkeiten von dem einen in das andere Zentrum, von einer Region des Universums zu der anderen, bald empfangen, bald weitergeleitet.

Tatsächlich gibt es an der Natur etwas Bewundernswertes. Diese Welt, die wir sehen und spüren; die Wissenschaft sagt uns, dass sie aus winzigen Teilchen – den Atomen – gebaut wurde. Sie sind so klein, dass wir uns gerade einen Begriff über ihre Existenz machen können. Uns wird gesagt, dass auf dem Kopf einer Stecknadel, deren Durchmesser zwei Millimeter bemisst, sich so viele Atome befinden, als dass wenn wir anfangen würden, sie zu zählen und jede Sekunde eine Milliarde separieren, dann würden nicht weniger als 50000 Jahre vergehen, bis wir sie gezählt hätten. In dieser Zeit würden wir $7,9 \cdot 10^{21}$ Atome zählen.³²

Stellt euch dann vor, wie jene Kraft beschaffen sein sollte, die all diese winzigen Teilchen schuf, sie in einem Ganzen sammelte und aus ihnen Milliarden von Welten kreierte; sie ließ sie im Raum mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit um bestimmte Massezentren bewegen. Außerdem begann dieselbe Kraft die Welten mit vernünftigen Lebewesen zu besiedeln, die sich für ihre Arbeit interessierten und in jeglicher Hinsicht bemüht waren, ihren Zweck und ihre Aufgabe zu erraten. In der Tat ist dies ein Wunder!

Das Gesetz, welches das Bewusstsein des Menschen zum Erwachen brachte und ihn dazu veranlasste, den Weg der Erkenntnis einzuschla-

gen, war das tiefe innere Bedürfnis seines Geistes, das aus der Wirkung der großen Lebensgesetze der Natur hervorgegangen ist.

Der Mensch ist gezwungen worden, durch beständiges Arbeiten, nach Vollkommenheit zu streben. Kann es denn anders sein? Und in der Tat, wer würde arbeiten und sich bemühen, wenn ihn der Hunger – dieses notwendige Bedürfnis der organischen Lebensfunktionen – nicht zwingen würde? Wer würde sich seinen Kopf mit Gedanken zerbrechen, wer würde sich bemühen, die Zukunft zu ergründen, wenn er nicht von allen möglichen Kräften, Erscheinungen und Ereignissen dazu getrieben würde, die aus einer Welt hervorgingen, die in ihren Erscheinungen viel höher als die physische Welt steht? Niemand! Wer würde sich mit dem höheren, geistigen Leben kleiden, wenn jene tiefen Impulse in der Seele nicht existieren würden, die sie veranlassten, den Nächsten zu lieben? Niemand! Das war das große Bedürfnis des mentalen und geistigen Lebens, die den menschlichen Geist veranlassten, aus seiner beschränkten tierischen Schale herauszukommen und zu beginnen, sich Gedanken über die Zukunft zu machen.

Das dreifache Leben des Menschen gab ihm den Impuls, sich in drei unterschiedliche Richtungen zu entwickeln: Er begann mit dem physischen Leben als Fundament; bildete und entwickelte das mentale Leben als Medium; erweckte das geistige Leben als den Gipfel über alles in seiner Seele.

Dieser ursprüngliche Impuls der Kontemplation, so klein er anfangs auch gewesen sein mag, diente als Grundlage für unser vernünftiges Leben. Aus diesem ersten Anfang des Wissens im Geiste des Menschen bildete sich unsere heutige Kultur der christlichen Zivilisation, die sich auf der Asche vieler anderer, vor ihr verschwundenen, Kulturen erhoben hat. Sie sind vergangen, da sie nicht alle notwendigen Tugenden – die wichtigste Nahrung zur Erhaltung des geistigen Lebens des Menschen – enthielten. Die gute Nahrung dient zur Erhaltung eines jeden lebendigen Organismus. Ohne diese ihre Eigenschaft bringt sie in der physischen Welt nur Schwächtigkeit, in der mentalen Welt Irrtümer und Dunkelheit, in der geistigen Welt Unzucht und sittlichen Verfall der menschlichen Gesellschaften hervor. Wir dürfen uns nicht in die Ir-

re führen lassen: Die allgemeinen Naturgesetze sind in jedem Bereich des Alls dieselben.

Die Worte Entwicklung und Aufklärung begreifen in sich das Streben des ganzen geistigen Lebens nach Vervollkommnung im Guten.

Der sich selbst aufopfernde Geist der Wissenschaft kommt, um der Menschheit zu dienen, um ihr in der schwierigen, ihr bevorstehenden, Heldentat zu helfen, bevor das wahre Reich des Friedens, welches Christus *Das Reich Gottes* nennt, kommt. Wie er selbst sagt, ist dieses Reich in uns und, wenn wir gut vorbereitet sind, es zu empfangen, wird es mit seiner Macht kommen.

Dieses Reich antizipiert die ganze Aufhebung des Bösen und die Einführung einer neuen Ordnung, die ewig sein wird.

Aber vor dieser Zeit soll die Menschheit über die physische Welt triumphieren, die Kraft des Geistes soll ihn erheben und von dem Materiellen und Vergänglichen befreien, das ihn noch so fest an die Erde – wie einen Wurm, der gerade aus seinem unterirdischen Loch herausgekommen ist – gebunden hält. Selbstverständlich kann es in diesem Zustand kein Glück und keine Seligkeit für den Menschen geben.

Wir wollen aber wieder auf unsere Frage zurückkommen. „Die Wahrheit ist ein Kreis – sagt Prof. Borodin³³ – und das Wissen ist ein Vieleck, das in diesem Kreis eingeschrieben ist. Jedes Jahr, jeden Tag vervielfältigen wir die Seiten dieses Vieleckes und so nähert es sich dem Kreise an. Wir können den Kreis nur dann erreichen, wenn wir die Ewigkeit als Bedingung annehmen. Heißt es dann aber, dass wir uns für die Wissenschaft nicht interessieren sollten? Selbstverständlich nicht. Immer ist derjenige weit von der Wahrheit entfernt, der sich von ihr abwendet.“

Dann gibt es nämlich keinen Grund, uns vor der Möglichkeit zu fürchten, eines Tages zu uns selbst sagen zu können: „Es gibt nichts mehr zu lernen!“ In der Natur existieren die ewigen Bedingungen, die zur Vervollkommnung der geistigen und seelischen Kräfte führen. Welches wunderbare Bild würde sich vor unserem Verstand eröffnen, wenn der Vorhang gelüftet werden könnte, der uns von den in Wissen, Weisheit und Tugend fortgeschrittenen Wesen in unserem ewigen Zuhause trennt?

„Stellen wir uns vor“ – wie Herr Hammond³⁴ sagt, – „dass sich die göttliche Anschauung oder das göttliche Wissen vor der Schöpfung auf alles und auf jeden Teil der Welt erstreckte und jedes Ding sah, wie es an sich ist, so begründet Gottes Anschauung oder sein Wissen nicht die Notwendigkeit dafür, dass ein Ding wirklich wird.“

Und wenn die Wissenschaft an sich, die große Ordnung im Universum nicht verändern kann, was wir gänzlich zugeben, so hat sie jedoch in sich genügend Kraft, um uns zu überzeugen, gemäß dieser Ordnung zu leben. Unser Erfolg hängt davon ab, ob wir Rücksicht auf diese Gesetze der großen, vernünftigen Natur nehmen, welche uns die wahren Bedingungen für unser Leben vorgeben.³⁵

Und das ist die einzige Sache, wonach der Geist ständig strebt, zu lernen, wie er leben soll, d. h. in vollem Maße gemäß seines Wesens zu leben.

Die Wissenschaft im tiefsten Sinne ist aber ihrem Wesen nach ein Charakter der eigentümlichen Eigenschaft des Geistes im Menschen, der nach einem inneren Gesetz danach strebt, die Wege der Wahrheit zu ergründen und die Naturgesetze zu begreifen, um Kraft zu haben, die Energie der Wissenschaft zu führen, einen festen Grund für seine Existenz, Entwicklung und Vervollkommnung im Guten und Schönen – das höchste Ideal der Vernunft – zugrunde zu legen.

Jetzt sollten wir auch den zweiten Punkt unserer Untersuchung kurz betrachten: Wo sind das Tätigkeitsfeld und das Areal der Wissenschaft?

Das ist eine strittige Frage und unter den Philosophen gibt es dazu unterschiedliche Ansichten. Aber im Interesse der Wahrheit sind wir genötigt, den Gegenstand richtig, ohne jegliche Voreingenommenheit zu betrachten. Hier werden wir nicht bei den unterschiedlichen Abhandlungen über diese Frage verweilen, sondern das Feld der Wissenschaft so bestimmen, wie wir es erkannt haben.

Die gegenwärtige Ordnung des Alls wird von drei Grundgesetzen regiert. Sie sind: *das Gesetz der universellen Anziehung oder der Schwerkraft, des Gedankens und des Bios.*

Das Gesetz der Schwerkraft impliziert die Materie, das Gesetz des Gedankens den Verstand und das Gesetz des Bios die Seele. Diese Grundgesetze, die sich der Qualität und der Quantität ihrer Natur nach un-

terscheiden, regieren jeweils über unterschiedliche Regionen der großen kosmischen Welt.

Das Gesetz des Denkens wirkt in der Verstandeswelt – der Stätte der Gedanken, der Talente, der Fähigkeiten und der Verstandeskräfte. Das Reich dieses Gesetzes ist unendlich und erstreckt sich über alle Welten und Universen, wo unterschiedliche Wesen leben. Dieses Gesetz ist der Grund jeder vernünftigen Autonomie. Seine grundlegenden Ursprünge sind ohne Unterschied überall dieselben. Wahrscheinlich unterscheiden sie sich ihrer Form und Stufe, aber nicht ihrem Wesen, nach. So gelten beispielsweise die Lehrsätze: Das Ganze ist seinen Teilen gleich. Die gerade Linie ist die kürzeste Strecke zwischen zwei Punkten. Zwei Strecken, die einer Dritten gleich sind, sind auch untereinander gleich. Die Summe der Innenwinkel eines Dreiecks ist der Summe von zwei rechten Winkeln gleich. Die Punkte, die einen Kreis bilden, sind von seinem Zentrum gleich weit entfernt. Diese mathematischen Axiome können nicht anders verstanden werden, als derart, wie sie ihrem Wesen nach in den Geist des Menschen eingepägt wurden.

Die Begriffe von Gut und Böse können nicht in einer anderen, einer entgegengesetzten Weise verstanden werden, als wie sie vom großen Gesetz diktiert worden sind. Derjenige, der seinen Bruder tötet oder bestiehlt, wird für nichts anders als für einen Kriminellen gehalten.

In welchen Teil unseres Universums wir auch immer versetzt werden, unser Charakter wird von den Vernunftwesen nach ein und demselben Kriterium, d. h. nach dem Maß der Wahrheit gemessen. Bei welchem Wesen auch immer kann das Böse nicht für das Gute gehalten werden, da jedes von ihnen ihr eigenes Wesen hat, das von Eigenschaften begleitet wird, die es als solches charakterisieren.

Das Gesetz des Bios herrscht in der geistigen Welt, der Quelle des Lebens, der Vitalität, der Sensibilität, der Gefühle, der Wünsche und Wallungen der Seele sowie der Kraft ihres Willens, dasjenige wahrzunehmen und sich anzueignen, das dem Willen von den inneren Impulsen diktiert wird.

Aus den Grundlagen dieses Gesetzes stammen sowohl die ganze organische Tätigkeit als auch die wahren Ideen von Gut und Böse, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, von Liebe und Hass ab. Innerhalb

seiner Grenzen zeigt sich die sittliche Wahlfreiheit. In ihren Grenzen wird jede geistige Tätigkeit geprüft, welcher Natur sie ist und welche Eigenschaften sie besitzt. Hier entscheidet jedes sittliche Vernunftwesen frei, sein Leben dem einen oder anderen Prinzip zu widmen, wobei es entweder belohnt oder aber verurteilt wird. Das ist das einzige geistige Gesetz, das alle geschaffenen Welten und Universen mit organischen Lebewesen besiedelt. Es ist dasjenige, das die Energie des Universums von einem in den anderen Zustand transformiert und die Energien anspricht, der Erhebung der Seele zu dienen. Es ist dasjenige, das überall Segen bringt, das die Herzen aller Lebewesen mit Glauben und Liebe, mit Frieden und Freude erfüllt. Das Bios ist der ewige Grund des Seins, das Erste und Letzte in allem.

Das dritte Gesetz der Schwerkraft wirkt im physischen Weltall, welches das Zuhause aller Lebewesen ist. Die Grenze dieses Gesetzes ist die Unergründlichkeit der Ewigkeit selbst.

Wo sie beginnt und endet, wissen wir nicht. Wir sollten uns bemühen, uns zumindest einen oberflächlichen Begriff ihres Wirkungsbereiches zu machen.

Nehmen wir an, sagt der Astronom Gore, dass die Entfernung zum weit entferntesten, mit unseren Teleskopen sichtbaren, Stern 2300 Mal die Entfernung zum Alpha Centauri entspricht (das entspricht der Entfernung eines Sterns von der siebzehnten Größe), dann haben wir den Durchmesser unserer Galaxie³⁶ – die sichtbare Galaxie – 4 600 Mal der Entfernung des nächstliegenden unbewegten Sterns. Jetzt ist die Entfernung von Alpha Centauri zur Sonne ca. 4 500 Mal der Durchmesser des Trabanten von Neptun. Folglich, wenn wir voraussetzen, dass die Entfernung zur nächsten äußeren Galaxie dasselbe Verhältnis zum Durchmesser unserer Galaxie hat, wie die Entfernung zwischen dem Durchmesser des Alpha Centauri und der Sonne zum Durchmesser des Sonnensystems, dann haben wir die folgende Proportionen: der Durchmesser des Sonnensystems zur Entfernung zwischen den Sonnensystemen zum Durchmesser der Galaxien. Die Entfernung zwischen den Größen oder $1 : 4\,500 - 4\,600$ mit $4\,500$ – die Entfernung zum nächsten äußeren Galaxie ist $93\,150\,000\,000$ Mal der Durchmesser des Sonnensystems mit $5\,584\,000\,000$ multipliziert, ergibt eine Zahl die 520

149 600 000 000 000 Meilen gleich ist. „Eine Entfernung, die das Licht mit seiner erstaunlichen Geschwindigkeit von 186 300 Meilen in der Sekunde ca. in 90 000 000 Millionen Jahren zurücklegen wird.“

Unsere sichtbare Galaxie besteht aus mehr als 100 Millionen Sonnen, die ein gemeinsames Schwerkraftzentrum haben. Die Schwerkraft dieses Zentrums ist wahrscheinlich 78 000 000 000 000 Mal stärker als die Schwerkraft unserer Sonne, die wie alle anderen sich der Kraft dieses Monarchen unterordnet. Um einen Umlauf um dieses Zentrum zu vollziehen, wird die Sonne ca. 20 Millionen Jahre brauchen. Dieses Zentrum der Schwerkraft ist laut dem Astronomen Hall in der Nähe des Orbits des Doppelsterns aus der sechsten Größe Piscium. Diese Hypothese widerlegt die Mädler-Theorie, die das Schwerkraftzentrum in den Plejaden und Perseus ansiedelt.³⁷

„Bei einer solchen Entfernung“, sagt derselbe Schriftsteller, „würde sich eine äußere Galaxie, auch wenn sie denselben Durchmesser hat, wie die unsrige, fast verlieren und sich uns wie ein kleiner Nebel darstellen.“

Sie alle bilden einen Teil und eine Verbindung eines umfassenden Systems von Sternen – unsere sichtbare Galaxie, das von allen äußeren Galaxien (Milchstraßen) durch eine weite, sternlose Leere getrennt ist, in der Weise, wie unser Sonnensystem durch einen leeren Raum von den es umkreisenden Sternsphären getrennt ist.

Der Grund für die Unsichtbarkeit des äußeren Universums kann durch eine dieser drei Hypothesen erklärt werden:

1. Die Entfernung bis zum nächsten äußeren Universum ist so groß, dass sein Licht uns noch nicht erreicht hat. Hinsichtlich der großen Zeitepoche, die von der Geschichte der Geologie bezeugt wurden, scheint diese Hypothese irgendwie zweifelhaft.

2. Außerhalb der Grenzen unseres sichtbaren Universums kann eine „Ausdünnung“ des aus Licht bestehenden Äthers in einer absoluten Leere enden, die das Eindringen eines anderen Lichtes aus dem äußeren Raum verhindern kann.

3. Im unermesslichen Raum, der unsere Galaxie von ihrem nächsten Nachbarn trennt, kann ein Erlöschen des Lichtes im Äther eine Rolle spielen. Jener wirkt auf diese Weise als eine Art kosmischer Schleier und versteckt alle äußeren Galaxien vor unserem Blick. Struve³⁸ hat

bewiesen, dass ein solches Auslöschen des Lichtes tatsächlich seinen Platz innerhalb der Grenzen unserer Galaxie hat. Aber alle verfügbaren Indizien deuten darauf hin, dass es nicht das geringste Anzeichen dafür gibt, dass so etwas an irgendeinem Punkt in der Reichweite unserer besten Teleskope passiert.

Aber in diesem Falle kann es sich auch anders verhalten, falls es die äußeren Systeme betrifft. Sogar das Licht des nächstliegenden Systems, das durch eine Entfernung von 20 Millionen Mal der Entfernung zu Alpha Centauri schwächer wird, kann vollkommen erlöschen, da das Licht durch die große Dichte der Flüssigkeit verschluckt wird, einem Medium, das von unvollkommener Beschaffenheit ist. „Ich denke“, sagt Professor Gore, „dass Alpha Centauri bei einer solchen Entfernung, sogar wenn es kein Verschlucken gäbe, zu einem Stern von der sechsunddreißigsten Größe wird, der nach der Pogson Formel theoretisch ein derartiges Teleskop erfordern würde, das einen Durchmesser von 24 000 Fuß haben müsste, um diesen Stern nur sehen zu können.“

Diese Hypothese aber verbietet uns nicht anzunehmen, dass es unzählige, ähnliche Systeme im äußeren Raum gibt, auch wenn wir gezwungen sind, die Anzahl der sichtbaren Sterne für genau bestimmt zu halten; die Anzahl der in Wirklichkeit existierenden, aber für uns unsichtbaren Sterne und Systeme, können in der Tat unzählig und unendlich sein. Würden wir die Flügel eines Engels nehmen können und außerhalb der Grenzen unserer begrenzten Galaxie bis zu einer so großen Entfernung fliegen, sodass das Intervall, welches uns von dem entferntesten, unbeweglichen mit unseren größten Teleskopen sichtbaren Stern, uns nur als ein Schritt dieser himmlischen Fahrt vorkommen würde; welche weiteren Wesen würden sich von unserem erstaunten Blick zeigen?

Vor uns würden sich Sonnensysteme einer höheren Ordnung zeigen. Im Vergleich zu diesen würde unser sichtbarer Himmel wie ein Sandkorn am Ozeanufer aussehen. Wir würden Millionen Jahre in unterschiedliche Richtungen fliegen können und immer neue Sonnen, neue Welten und neue Galaxien treffen, welche sich allmählich aus der Ewigkeit erheben und sich uns, mit der Absicht, uns willkommen zu heißen, annähern würden. Was denn – würden wir uns fragen – gibt es denn kein Ende, ein Firmament, gibt es nicht einen Himmel, der uns aufhalten würde?

Würden sich vor uns immer neue Landschaften eröffnen? Wo befänden wir uns dann und was für einen Weg hätten wir zurückgelegt? Ja, wir befänden uns im Vorhof der Ewigkeit, dessen Zentrum überall und deren Peripherie nirgends ist.³⁹

Ja, großartige Gedanken stellt für uns das Universum mit seiner Unermesslichkeit dar; Gedanken also, die mit einer Bedeutung für jeden Verstand und Geist erfüllt sind, die sie zu verstehen wissen. Wir sollten zu unserem Gegenstand der Betrachtung zurückkehren. Diese drei Welten mit ihren Kräften und Substanzen, von denen sie gelenkt werden, bilden das Gebiet der wahren Wissenschaft.

Dieser dreifaltige Inhalt der kosmischen Welt, der auch im Wesen des Menschen einverleibt ist, ist der Grund dafür, dass sich in seinem Selbstbewusstsein die Begriffe *Materie*, *Verstand* und *Seele* entwickelt haben.

In diesem Fall stellt der Stoff die Form dar, der Verstand die Kraft und die Seele das Leben. Diese Begriffe sind zum Gegenstand der drei philosophischen Systeme geworden: Materialismus, der nur die Materie für wesentlich hält; Idealismus, der nur den Verstand als wirklich annimmt; Spiritualismus, der nur den Geist und die Seele als Wirklichkeit betrachtet.

Jede dieser Schulen deutet und erklärt die Erscheinungen in der Welt auf ihre eigene Weise.

Die Wissenschaft ist nicht für die verdorbenen und falschen Deutungen jener Schulen verantwortlich. Diese drei Strömungen in der Verstandeswelt haben einen großen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben. Gemäß der Überwindung einer dieser Lehren verändert sich die mentale Verfassung der Menschen.

Diese Einflüsse sind sporadisch und erscheinen in bestimmten Perioden der menschlichen Entwicklung. Die Einflüsse verändern die Gestalt und Abstufungen ihrer geistigen Tätigkeit von dem einen in den anderen Zustand. Der Verstand kann all diese Formen durchlaufen.

Unsere Neigung zu der einen oder anderen Strömung hängt größtenteils vom Wesen und von der Beschaffenheit unseres Denkens ab.

Bestimmte physiologische und phrenologische Gesetze zeigen: Wenn in der Verstandesorganisation eines Menschen die ideell denkenden Be-

obachtungsfähigkeiten (d. h. die Fähigkeiten des objektiven Verstandes) überwiegen, dann wird der Verstand den Idealismus zu seinem Prinzip machen. Wenn in der Verstandesorganisation des Menschen das sensuelle, empfindend denkende Vermögen überwiegt, dann wird der Verstand den Materialismus zu seinem Prinzip machen. Wenn in der Verstandesorganisation des Menschen das glaubende, geistig denkende Vermögen überwiegt, dann wird er den Spiritualismus zu seiner Grundlage machen.

Klarer in der wissenschaftlichen Sprache formuliert: Wenn die vorderen Gehirnzentren entwickelter sind als die unteren und oberen Gehirnzentren, dann wird der Verstand zum Idealismus neigen. Wenn die unteren Augenzentren entwickelter sind als die oberen und vorderen Zentren, dann neigt der Verstand zum Materialismus. Wenn aber die oberen Kronenzentren stärker als die unteren Augenzentren und die vorderen Stirnzentren entwickelt sind, dann wird der Verstand zum Spiritualismus (zur geistigen Welt) neigen.

Die Wissenschaft hat bereits bewiesen, dass welche Richtung auch immer unser Leben einschlägt, es sich von allgemeinen und unveränderlichen Gesetzen bestimmen lässt. Niemand kann außerhalb dieser Gesetze leben. Gegen den Ochsenziemer kann sich niemand wehren. Deshalb soll der Mensch, wenn er überflüssiges Leiden vermeiden möchte, Rücksicht auf die Forderungen seines geistigen Lebens nehmen, das weiter als jede andere Tätigkeit reicht. Die einzige Rettung vor der Gesetzlosigkeit dieser Welt befindet sich im Hause dieses Lebens, das dem Menschen Freiheit und Autonomie in der Würde des Charakters gibt. Aber um uns von den Missverständnissen und Zweifeln bezüglich einiger Fragen zu befreien, die bei jedem Schritt im Bereich der Bildung lauern, und um erkennen zu können, welche Dinge wissenschaftliche Wahrheiten enthalten und welche nicht, sollten wir uns von der folgenden Regel, welche die Wissenschaft zugrunde legt, leiten lassen. Führen wir die Worte des englischen Wissenschaftlers Prof. Huxley an,⁴⁰ der eine Beurteilungsmethode der wissenschaftlichen Wahrheit liefert: Es gibt einen Weg, der so sicher zur Wahrheit führt, dass, wer auch immer diesen Weg einschlägt, unbedingt das Ziel erreichen und zum Endpunkt kommen wird, unabhängig davon, ob seine Fähigkeiten groß oder klein sind. Dafür gibt

es eine allgemeingültige Regel, durch welche der Mensch immer diesen Weg finden und sich vor Irrtümern bewahren kann, einfach dadurch, dass er sie von seinem Weg beseitigt. Diese goldene Regel lautet: „Sei mit keiner Behauptung vorbehaltlos einverstanden, mit Ausnahme der, dessen Wahrhaftigkeit so offensichtlich ist, dass sie über jeden Zweifel erhaben ist.“

Durch das Aussprechen dieses ersten Gebots der Wissenschaft hat sich der Zweifel ihr gänzlich gewidmet. Die Wissenschaft hat den Zweifel von der Stätte der Buße getragen, wo er sich lange Zeit verurteilt und unter die furchtbarsten Sünden gestellt, befand. Jetzt hat sie ihn an die erste Stelle unter den ursprünglichen Pflichten gestellt, die vom wissenschaftlichen Gewissen vorgeschrieben und verordnet wurden. Übrigens, wir sollen uns daran erinnern, dass dieser Zweifel, den die Wissenschaft subsumiert und verwendet hat, derjenige ist, den Goethe wissenschaftlichen Skeptizismus nennt, dessen ganzes Leiden darin besteht, sich selbst zu besiegen. Also nicht jene Art Unglauben, der aus der Dummheit und dem Unwissen geboren wurde, dessen Ziel darin besteht, nur zu existieren und sich für seine Faulheit und Gleichgültigkeit zu entschuldigen.

Die Aufgabe der Wissenschaft ist, wie wir das oben gezeigt haben, richtige Urteile und wahrhafte Ansichten über das ganze Leben, das im ganzen Universum einverleibt ist, bereitzustellen. Unser Verstand benötigt mehr solche Ideale, die ihm neue Kraft geben, sein Leben auf dem Wege der Aufklärung zu führen.

DIE ZWEI GROSSEN GESETZE DER ENTWICKLUNG

In der Natur gibt es ein allgemeines Streben, einen allgemeinen Plan und ein allgemeines Ziel. Nach diesen drei Formen des Charakters hat sich die Natur als die Einheit einer Ganzheit manifestiert – ein Ganzes, dessen Teile in einer Wechselwirkung untereinander verbunden und auf eine verwandtschaftliche Weise zusammengefügt sind.

Für unsere Betrachtung bleibt die schwierigste Arbeit, diese intime Verbindung, diese enge Verwandtschaft nachzuvollziehen, die zwischen all den Teilen in der Natur besteht. Und vor der Vernunft⁴¹ steht die große Aufgabe, den Sinn der Gesetze sowie die Natur der Kräfte zu begreifen, die diese vollkommene Harmonie, diese Einheit in ihrem System schaffen. Außerdem soll sie uns durch Fakten über das absolute Verhältnis der Gesetze zu uns, als Vernunftwesen, aufklären und uns mit ihnen bekannt machen. Die Vernunft muss uns außerdem unseren Dienst und unsere absolute Pflicht zeigen, die uns und allen anderen Geschöpfen mit der Kraft einer inneren Notwendigkeit auferlegt wurden. Das geschieht gemäß den Gesetzen der vernünftigen Natur, deren Auswirkungen, ihrem Wesen nach, unveränderlich bleiben.

Diese Gesetze und Kräfte, mit all ihren enthaltenen Bedingungen, sind Eck- und Grundsteine, auf denen das Leben gründet. Hier im Schoß dieser Bedingungen erlangt die Seele diejenige geheimnisvolle Fähigkeit, mit deren Hilfe sie anfängt, ihr Haus – den Organismus – zu bauen, mittels dessen sie ihre geheimen Kräfte und Vermögen zur Entwicklung und Vervollkommnung ihres Wesens zu äußern beginnt. Darin besteht das notwendige Bedürfnis, sich für eine höhere Tätigkeit, für einen heiligen Dienst an seiner künftigen Berufung vorzubereiten.

Auf diesem festen Fundament kann der Verstand gefahrlos sein positives Wissen über die Wahrheit aufbauen, welches die einzige wesenhafte Nahrung zu Erhaltung seiner Existenz ist.

Durch dasselbe Fundament kann die Vernunft die Kraft erlangen, die Mauern des großen „Tempels der Erziehung“ zu errichten. Dieses Haus der Erziehung wird vom Geist der Wahrheit errichtet, der bereits in der Seele der Menschheit für das Wohl aller Menschen wirkt.⁴²

Unter dem Dach des „Tempels der Erziehung“ sollten wir alle in den drei Grundrichtungen erzogen werden: dem Weg der wirklichen Wahrheit, dem Weg der wahren Tugend, dem Weg der wahren Liebe. Unter seinem Dach sollten wir uns alle zu edlen Bürgern des künftigen Reichs entwickeln.

Dieses Reich ist nicht fern, es ist nah; es ist bereits in der Welt, arbeitet beständig; sein Weg wird geebnet und früher oder später wird es unter uns sein. Der Ruhm aller anderen Reiche wird zu seinen Füßen fallen.

Dieses Reich ist das Reich des wahren Geistes, das Reich der Gerechtigkeit. In ihm wird sich der Mensch hoch über den groben Geist der natürlichen Welt erheben. Er wird begreifen, dass er nicht geboren wurde, um Sklave zu sein, sondern dass er geboren wurde, um frei zu sein; dass er nicht geschaffen wurde, um blind zu sein, sondern dass er geboren wurde, um vernünftig zu glauben; sich nicht vom Unwissen der Leidenschaften, aber vom Geist des Wissens beherrschen zu lassen, der ihm den Frieden und das Wohl bringen wird.

Dieser große Gedanke ist tief in die menschliche Seele eingedrungen. Wir bewegen uns mit einer unumkehrbaren Kraft fort und treten in das neue Leben ein, in das Leben der vollkommenen Freiheit, wo die Liebe zum allgemeingültigen Gesetz werden wird.

Aber wir sollten keinen Anlass dazu geben, zu denken, dass davon zu träumen, ausreicht. Nein! Wir sollten darüber hinaus Funktionäre sein. Ja, Funktionäre! Das ist die notwendige Voraussetzung für jeden. Denn damit irgendeine Veränderung oder Umwandlung in unserem Leben erreicht werden kann, sind Bedingungen, Leiden und Bestrebungen erforderlich, um das Ziel zu erreichen; Bestrebungen mit einer bestimmten Richtung, die auf den wahren wissenschaftlichen Prinzipien gründen.

Um aber Bedingungen zu schaffen, die Leiden hervorzurufen, um Bestrebungen zu erwecken, sind Energie und geistige Macht vonnöten, die vom großen und als Vermächtnis hinterlassenen Ziel des Lebens durchdrungen und inspiriert wurden. Dieses Ziel schließt, seiner Natur nach, vor allem die geistige Aufklärung und Erhebung aller Gesellschaftsmitglieder mit ein.

Jetzt sind für das Erreichen dieser Verbesserung und Aufklärung erstens *ein guter Grund, edle Mittel und vernünftige Prinzipien* notwendig. Unter diesen Bedingungen werden wir in der Lage sein, der Erziehung ein wahres Fundament zugrunde zu legen und uns künftig als Volk, als eine Familie einer Menschheit zu erheben.

Wir sollten uns nicht in die Irre führen lassen und uns einbilden, dass es einen anderen Ausweg aus den Mühen und Widersprüchen des heutigen Lebens geben könnte. Nein! „Am Morgen erkennt man den Tag.“ – sagt das Sprichwort. Wie wahr sind diese Worte! Wenn wir die Gesetze kennen, die bestimmte Ereignisse steuern, dann können wir mit mathematischer Genauigkeit die Folgen des Resultats vorhersehen. Dank der Wissenschaft, die durch ihren ständigen Fleiß Licht auf diesen Gegenstand warf, wurden wir vor dem Unglauben und Zweifel unseres Verstandes gerettet, zu denken, dass die Erscheinungen und die Ereignisse in der Natur willkürlich geschehen könnten. Es ist allgemein bekannt, dass sie von bestimmten unveränderlichen Gesetzen gesteuert werden. Und diese Sittengesetze bringen dasjenige im gesellschaftlichen Leben hervor, was wir säen; bei guter Saat, gute Frucht; bei schlechter Saat, schlechte Frucht. Die Erde, die den Weizen gebärt, gebärt auch den Dorn. Die Sonne, die Wärme und die Feuchtigkeit, die dem einen dienen, dienen auch dem anderen. In jedem Fall erhalten wir dementsprechend das, was wir gegeben oder gesät haben, wieder zurück.

Es können Einwände gegen das oben gesagte erhoben werden, aber wer ist daran schuld? Wenn die Wahrheit vor uns steht, sollten wir dann unsere Augen vor ihr verschließen? Und macht sich einer schuldig, wenn er die Wahrheit ausspricht? Die Ereignisse in der Welt werden weder von unserem Willen gesteuert noch wird das Leben in seiner Gesamtheit nach unseren kindlichen Vorstellungen geregelt und gerichtet.

In der Natur wirken große Gesetze, die uns mit dem Kopf und mit den Füßen vorantreiben, ohne sich mit der Frage aufzuhalten, ob ihre Wirkungen im Einklang mit unseren Ansichten sind oder nicht. Hat uns wohl jemand gefragt, ob unser Kommen auf die Erde nach unserem Gefallen ist? Wer schickte jene ursprüngliche Zelle, welche zur Ursache unserer Existenz wurde? Es ist leicht zu erklären, wie diese Zelle von dem einen in den anderen Zustand übergang und auf diese Weise alle Tiergattungen und Arten hervorbrachte. Aber was veranlasste sie dazu, einen so langen Evolutionsprozess zu durchlaufen? Und warum?

Wenn diese Zelle sprechen könnte, dann hätte sie uns gesagt, dass sie nicht dafür verantwortlich ist, was sie verrichtete, da auf diese Weise zu wirken, ihre absolute Pflicht war und sie verrichtete dies nicht aus Selbstliebe, sondern aus Liebe. Indem sie ihr eigenes Leben den anderen weitergab, konnte sie auch an allem teilhaben, was ihr vom Geist des Lebens selbst gegeben wurde. „Wenn ihr leidet, so leide auch ich.“ –, sagt sie. „Aber da ich in euch lebe, ist euer Schicksal auch mein Schicksal.“ Wir wollen nicht leiden, sagen wir. „Ich will ebenfalls nicht leiden.“ –, antwortet sie. Was dann? –, fragen wir. Ich weiß nicht, sagt sie. – Das Böse im Leben soll gemieden werden.

Was wir aber auch über unsere Existenz zu denken vermögen, was wir auch über unser *Sein* zu vermuten vermögen, sei es, ob es nur von der Materie oder vom Verstand oder von der Seele abhängt, das Resultat unserer Überlegungen führt praktisch immer zum selben Ort. Tatsache ist, dass wir geboren werden und sterben, ohne es zu wollen, wobei wir gewisse Leiden im Leben erfahren, ohne dass uns jemand dabei helfen könnte.

Die Frage ist aber nicht, ob wir geboren oder nicht geboren werden sollen; ob wir sterben oder nicht sterben. Diese Frage ist außerhalb unseres Einflussbereichs. Die Frage, die sich uns stellt, ist, wie wir die Bedingungen unseres geistigen Lebens, das weder geboren wird noch stirbt, sondern ständig wächst und sich von „Kraft zu Kraft“⁴³ entwickelt, verbessern können. Kehren wir zum Gegenstand unserer Betrachtung zurück.

Der gute Boden wird uns von der Natur gegeben, insofern wir anfangen, nach ihren Vorschriften zu arbeiten. Wenn wir die Wissenschaft

zu Rate ziehen, werden uns von ihr die wahren und edlen Mittel zur Verfügung gestellt. Wenn wir die Erziehung um Hilfe bitten, werden uns von ihr die vernünftigen Prinzipien vermittelt.

Die Wahrheit, wenn sie vom Verstand begriffen und vom Willen aufgenommen wird, wird zu einem der wesentlichen Elemente für die Belebung, Erhebung und für den Fortschritt des Individuums, der Gesellschaft und des Volkes werden. Sie erlangt diese Eigenschaft innerhalb der Seele – wir nennen sie Liebe.

Diese große Eigenschaft erweckt in unserem Leben jedes Vermögen in der allgemeinen Tätigkeit. Wir nähern uns mit jedem Schritt jenem großen Streben im Leben, welches die Wissenschaft Bildung oder Zivilisation nennt.

Diese Wahrheit, die die Völker auf der Welt zu erleuchten begann, wird uns auf den Weg der wahren Bildung schicken. Auf diesem Weg werden wir die Kraft haben, unser Leben vor dem Schiffbruch und vor dem Bankrott zu retten. Lange Zeit wanderten wir durch die Wüste wie das israelische Volk. Es ist an der Zeit, dass wir ernsthaft mit der anstehenden Arbeit beginnen, die uns als Menschen und als Mitglieder der Menschheitsfamilie bevorsteht. Die Sünde und die Laster haben tiefe Wurzeln in unserem Leben geschlagen, sie haben sich in uns wie in ihrem Zuhause eingenistet. Aber wir, als gewissenhafte und vernünftige Menschen, sollten einen Ausweg suchen. Es ist nötig, uns zu bemühen, gute Heilmittel zu verwenden, damit wir uns vor dieser Krankheit in der Zukunft retten können – von der Manie der verdorbenen menschlichen Eigenliebe. Andernfalls würde unser Schicksal jenem an Lepra leidenden Organismus ähneln, dessen Ende Verfaulen und Verwesung ist.

Die Wissenschaft kommt dazu, durch ihre Entdeckungen eine Wahrheit zu bestätigen, die in unserem Verstand vernachlässigt und nicht berücksichtigt wurde.

Folgende Aussage gilt es zu berücksichtigen: Nur derjenige Organismus wird alle Krisen und Umwandlungen im Leben überleben, der sich an die geforderten Bedingungen, der im Leben herrschenden Gesetze, anpasst. Das ist eine wichtige Tatsache, welche in unserem Verhalten berücksichtigt werden sollte.

Das wurde bereits klar und deutlich durch die Untersuchungen des Naturforschers Charles Darwin bestätigt, die vor langer Zeit gemacht wurden. Diese Tatsache wird unter dem sogenannten Gesetz der Evolution der organischen Körper „Survival of the fittest“ oder „Die natürliche Auslese der Organismen“ angeführt.

Gemäß den Bedingungen dieses lebendig-organischen Gesetzes können sich nur diejenigen Tiere selbst erhalten, deren Natur im Einklang mit den Gesetzen der aufeinanderfolgenden Entwicklungsstadien steht. Da sich der Mensch an der Spitze dieser Entwicklungsleiter befindet, so wird von ihm viel mehr als von jedem anderen Wesen gefordert. Es ist ein Gesetz: „Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern.“⁴⁴ Vom Frosch kann nicht das verlangt werden, was vom Menschen verlangt wird. Das geht aus dem einfachen Grund hervor, dass der Mensch ein sittliches, vernunftbegabtes Wesen ist. Als solchem wurden ihm von der höheren Natur Pflichten auferlegt, die aus der Natur seines Geistes hervorgehen. Beim Menschen existieren zwei Evolutionen, über die wir später sprechen werden.

Einer dieser wissenschaftlichen Fakten, der Licht auf das Wesen der Dinge geworfen hat, ist dieser: In der Natur existieren zusammengesetzte, feine, monadische Organismen, in deren Natur sich geheimnisvolle Verstandesfähigkeiten verbergen und manifestieren. Dieser Gedanke erfordert keinen Beweis, weil es eine offensichtliche Wahrheit ist, die jeder selbst überprüfen kann. Diese Tatsache bestätigt jene innere selbstständige Tätigkeit, die von vielen vernachlässigt und unterschätzt wurde.

Diese Wahrheit bestätigt, dass die Natur durch ihre Taten ein allgemeines, großes Ziel verfolgt. Es ist für uns wichtig, uns nicht durch unsere oberflächlichen Vorstellungen und Eindrücke in die Irre führen zu lassen und voreilig darauf zu schließen, dass die Natur tot, empfindungslos und unvernünftig ist. Eine solche Schlussfolgerung zeigt die Nacktheit unserer kindischen Erkenntnisse sowie die Nacktheit des ersten Menschen im Garten Eden. Wir sollten es nicht für demütigend halten, uns zu der Wahrheit, so wie sie ist, zu bekennen. Worin besteht letztendlich die menschliche Würde, wenn nicht in dem Bekenntnis zu dieser hohen Tugend?

Nur in ihrer Gegenwart können wir wesenhafte Nahrung, wirkliche Freude und einen treuen Führer in allem, was wahrhaft ist, finden.

Die Natur ist lebendig und von Leben und vernünftigen Kräften, die wir erst jetzt zu entdecken und zu begreifen beginnen, überall da erfüllt, wo es die Bedingungen ihrer hohen Gesetze erlauben. Wenn diese Wirklichkeit nicht existiert hätte, hätten wir nie die Möglichkeit gehabt, untereinander Gedanken auszutauschen. Ist es nicht erstaunlich, dass wir uns durch die Bewegung unserer Zunge verständigen können? Ist es nicht noch erstaunlicher, dass wir durch gewisse Zeichen, welche in einer bestimmten Ordnung gesetzt sind, den Gedanken ihres Autors verstehen können, der sogar vor Langem schon diese Welt verlassen haben könnte? Kraft welcher physiologischen und psychologischen Gesetze geht dieser Prozess in unserem Gehirn vor und wie wird die wahre Bedeutung einer gewissen Idee übertragen, welche so unmittelbar von einem passiven Zustand in der äußeren Welt in unseren Verstand übergeht und uns von der Wirklichkeit und Existenz eines anderen Verstandes überzeugt, der wie unser Verstand denkt und wahrnimmt? Nun ist das eine wichtige Frage, die von den Wissenschaftlern immer noch nicht gelöst wurde. Die Wirkungen der physischen Kräfte wie Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus werden durch die Schwingungen des lichten Äthers, von dem einen zu einem anderen Ort übertragen. Das sagen die Physiker. Aber auf welche Weise werden unsere Gedanken von dem einen Verstand auf einen anderen übertragen, wenn nicht durch eine vernünftige Kraft, die keine andere sein kann, als der Geist der Natur selbst, der nach einem inneren Gesetz alle Vernunftwesen in einer inneren Einheit verbindet? Nur durch die Annahme eines solchen Mediums können wir die Phänomene der Verstandeswelt erklären. Es gibt Philosophen und ein Haufen gelehrter Männer ersten und zweiten Grades, die das Gegenteil denken. Aber hängt es denn wohl von unserer Meinung und unseren Ansichten ab, ob das Wesen des Seins und der Zustand der Natur vernünftig und lebendig sind? Nicht im geringsten. Wir können die eine oder andere Theorie unterstützen, aber ein vernünftiger Mensch sollte es bevorzugen, die Wahrheit zu unterstützen. Der Wert einer jeden Lehre hängt von der Wirklichkeit der Fakten ab, die diese Wissenschaft enthält. Solche wirklichen Wahrheiten bringen

jenes himmlische Licht, das in der Lage ist, unseren Verstand, der bereit ist, dieses Licht aufzunehmen, zu erleuchten und aufzuklären.

Die Auseinandersetzung, die augenscheinlich in der Welt der Wissenschaft existiert, ist Folge der Beschaffenheit der Gehirnzellen und Folge der Entwicklung und Qualität der Gehirnzentren. Dies ist der Grund, warum die Menschen ein und denselben Gegenstand unterschiedlich betrachten und bewerten. „Was jemand gelernt hat, das liebt er auch“ – sagen gewöhnlich die ungebildeten Menschen. Das bedeutet, dass in welche Richtung sich der Verstand hauptsächlich entwickelt, er in dieser Richtung mit größtem Fleiß wirkt und arbeitet.

Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Welchem Gegenstand die Seele mehr zugeneigt ist, dem dient sie mit größtem Fleiß und Liebe. Das Gesetz ist dasselbe. Unabhängig davon, welche Bedeutung diesem Gesetz beigemessen wird, ist sein Resultat in der Tat dasselbe. Wir werden noch ausführlicher auf dieses Thema zu sprechen kommen, wenn wir den inneren Charakter der Erziehung betrachten.

Jetzt gibt es noch eine rätselhafte Frage, die uns oft gestellt wird, zu lösen. Es ist die Frage nach dem Tod. Was ist er? –, werden wir gefragt. Wir kennen seine Wirkung, aber seine Ursachen bleiben uns verborgen. Wie sollen wir ihn uns vorstellen?

Der Eine, der heute unter den Lebenden war und morgen ein für alle Mal verschwindet; man sagt, er habe diese Welt verlassen. Aber wohin ist er gegangen? Wohin ist er verschwunden, so dass er nicht zurückkommt? Sein Körper liegt, aber er ist kalt, tot und das Leben in ihm ist erloschen. Man denkt unterschiedlich über diese Frage, aber sie bleibt immer eine Aufgabe.

Die Wissenschaft überzeugt uns, es sei eine Tatsache, dass der absolute Tod nicht existiert. Der Tod – sagt sie – ist etwas Relatives und etwas Notwendiges für eine Welt mit einer derartigen Beschaffenheit wie der unsrigen. „Dort, wo der Tod ist, dort gibt es auch das Leben.“ –, sagt die Wissenschaft. Daraus sollten wir folgern, dass der Tod nur im Bereich des organischen Lebens existiert. Das kann auch im übertragenen Sinne verstanden werden.

Im unaufhörlichen Tod befindet sich die Äußerung des unaufhörlichen Lebens. Solange der Mensch stirbt, ist das ein Zeichen, dass er lebt.

Wenn er aber zu leben aufhört, wird er auch zu sterben aufhören. Das ist die physiologische Wahrheit. Betrachtet den menschlichen Körper und ihr werdet sehen, dass in ihm gleichzeitig zwei Prozesse vorgehen; das Leben und der Tod arbeiten Schulter an Schulter in ein und demselben Moment. Einerseits versuchen die Kräfte des Todes, aller organischen Funktion ein Ende zu setzen, andererseits erneuern die Kräfte des Lebens ständig diese Funktion. Einerseits befällt und unterhöhlt der Tod den Boden der lebendigen Zellen des Körpers, andererseits reparieren und erneuern die Agenten des Lebens diesen Boden wieder. Einerseits befällt und zerstört der Tod ständig die lebendigen Zellen, auf der anderen Seite bringt das Leben ständig neue Zellen hervor – gebärt sie sozusagen –, welche die Stelle der abgestorbenen ersetzen. Daraus folgt, dass der Tod dem Leben entgegengesetzte Prozess ist. Er ist etwas Besonderes, nicht etwas Allgemeines.

Dieser Prozess geht aus den Bedingungen der Natur, dass das eine Leben in das andere aufnimmt, hervor. Tatsächlich verliert sich nichts, nichts verschwindet. Es verschwindet nur die Form. Man sieht, dass die Natur ein geheimes Ziel verfolgt, das in unserem Verstand nicht ganz klar bestimmt ist. Wir können sagen, dass die Menschheit nicht stirbt, sondern dass sich nur das allgemeine Leben von Geschlecht zu Geschlecht überträgt, indem es ständigen Veränderungen in seinem inneren Wesen unterliegt. Es wächst in geistiger und sittlicher Kraft. Also reinigt sich das Leben von schlechten Einflüssen, die auf die ein oder andere Weise von verschiedenen Wesen oder Seelen, die das Ziel des ihnen gegebenen Lebens falsch verstanden haben, in das Leben eingedrungen sind. Diese These wird von den wissenschaftlich psychologischen Aussagen der positiven Wissenschaft gestützt.

Dieser zweifache Prozess ist ein Segen für die Menschheit, da sich andernfalls das organische Leben nicht äußern könnte. Würden wir sogar annehmen, dass es in einer ähnlichen Form wie der jetzigen existieren könnte, würde es niemals einen einzigen Schritt auf dem Weg hin zu seiner Selbstvervollkommnung machen. Diese Behauptung wird von den Naturwissenschaften gestützt.

Manche von den niederen Tieren pflanzen sich mit einer solchen Geschwindigkeit fort, dass man sich kaum vorstellen kann, wie die Erde

nach einem Jahrhundert aussehen würde, wenn der Tod aufgehoben werden würde. Wahrscheinlich wäre die Welt nur vom Gestank des Kots dieser Wesen erfüllt. Anstatt allmählich zu sterben, würden wir alle auf einmal sterben.

Wir sollten wissen, dass die vernünftige Natur dem seit Langem Rechnung getragen hat, indem sie alle möglichen Fälle vorsah. Im gegenwärtigen Augenblick handelt sie unserer Ansicht und Beurteilung nach gewaltsam und inhuman, aber wir sollten wissen, dass es tief greifende Gründe gibt, die sie dazu veranlassen, auf diese Weise zu handeln, da es die beste von allen Methoden ist, die wir uns vorstellen können.

Das Ziel des Geistes in der Natur ist es nicht, das organische Leben quantitativ zu vergrößern, sondern es der Qualität und der Stufe seiner Schwingung nach zu entwickeln und zu vervollkommen. Sein Bestreben besteht darin, die Würde des inneren Wesens des Lebens zu erheben und die Kraft seiner höheren Natur zu stärken. Diese Natur kann sich nach dem Gesetz des Bios, in welchem Teil des Universums auch immer, manifestieren und den ihr gebührenden Platz und Stand einnehmen.

Das ewige Leben fordert, gemäß der Kraft seines Wesens, ewige Bedingungen, die nirgendwo als in der Unermesslichkeit des ewigen Universums existieren. Dies ist der Grund, weshalb das Leben in keiner der materiellen Welten ewig sein kann. Die Welt an sich enthält nicht jene beständigen und unveränderlichen Bedingungen, da sie ständigen Veränderungen ausgesetzt ist. Diese Veränderungen gehen aus dem Wesen der Naturgesetze hervor, die nicht anders können, als gewisse zerstörende Wirkungen hervorzubringen.

Diese seltsame Erscheinung, der *Tod*, ist ein Resultat der physischen Veränderungen der Elemente in der Materie.

„Der Sauerstoff ist das erste Gift, das wir aufnehmen“ – sagen die Physiker und die Chemiker. Es ist deshalb ein Gift, da es Verbrennen und Oxidation in unserem Organismus bewirkt, was von einer ganzen Kette chemischer Reaktionen und Veränderungen begleitet ist, welche einerseits eine Erneuerung und Verstärkung des menschlichen Organismus, andererseits aber den Tod bewirken. Wir wissen aus Erfahrung, dass alle Körper, die brennen, einen Teil ihrer Energie verlieren, d. h. in einer einfacheren Sprache ausgedrückt, sie verbrennen. Mit Recht sagte

ein Wissenschaftler, dass der Mensch eine brennende Kerze ist. Der Unterschied zwischen den Menschen besteht darin, dass manche schneller, andere langsamer Energie verbrennen. Die Frage ist jene: Brennt unsere Kerze in dieser dunklen Welt?

Es wird die Zeit kommen, sagt der Philosoph Spencer,⁴⁵ in der die inneren Bedingungen des organischen Lebens in Einklang mit den inneren Naturbedingungen kommen werden. Dann wird das Leben beständig, sagen wir, ewig werden. Diejenigen, die dieses Leben erlangen werden, werden selig sein.

Aber kehren wir zum Gegenstand unserer Betrachtung zurück. Das Ziel, welches das Leben im System der Natur verfolgt, ist doppelt: erstens das Ziel zu bilden, zweitens das Ziel zu erziehen. Der Bildungsprozess beschäftigt sich mit der Vorbereitung des Menschen; der Prozess der Erziehung bezweckt, seine Kräfte in die richtige Richtung zu lenken. Die erzieherische Kraft der Natur machte den Menschen fähig, sich die Naturschätze zunutze zu machen, die hinsichtlich der Bedürfnisse seines Körpers und Verstandes vorbereitet worden sind. Mit anderen Worten gesagt, jedes Lebewesen fordert mit seinem Kommen auf die Welt auch gewisse Bedingungen, um seine Funktionen, Kräfte und Fähigkeiten zu erhalten. Diese Eigenschaften des Lebens hätten sich niemals geäußert, wenn es die entsprechenden Objekte nicht gäbe, die sie affizieren. Aus all dem wird ersichtlich, dass die irdische Berufung des Menschen die folgende war: außerordentlich fleißig zu arbeiten, indem er die Gebote berücksichtigt, die ihm von den Sittengesetzen gegeben worden sind.

Die Notwendigkeit seines eigenen Lebens forderte die ständige Tätigkeit zur Selbsterhaltung, sein eigenes Schicksal definiert ihn als ein Wesen der ständigen Arbeit, Mühen und Leiden.

Die Natur, diese seine Erzieherin und Lehrerin, ließ ihn nicht für eine Minute untätig werden, damit er nicht in das Leben seiner Kindheit zurückzukehren. Er sollte sich nicht in jene Lage zurückversetzen, in welcher er im Laufe von Tausenden von Jahren in einem nicht beneidenswerten Zustand, als Tier umherwanderte, ohne zu denken, ohne zu urteilen, ohne zu verstehen, warum und weshalb er geboren wurde.

Die Natur, diese seine Bevormunderin und Aufseherin, wollte den Menschen nicht als ein faules und untätiges Wesen sehen, das nur her-

umläuft, mit den Schultern zuckt, gähnt und sagt: Gib mir jetzt zu essen. Sie sah diese Gefahr für seine Entwicklung vor. Um ihn davor zu retten, in die Ungewissheit zu geraten, war sie gezwungen, war sie gezwungen, ihn in solche Bedingungen und in ein solches Umfeld zu stellen, in welchem er mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert und Lebensgefahren ausgesetzt war.

Der Kampf um sein Dasein erschien vor dem Menschen als das einzige Mittel, um ihn vor dem existierenden Bösen zu retten. Er sollte nicht nur mit den Raubtieren, die ihn täglich in Gefahr brachten, sondern auch mit den groben Naturkräften kämpfen, als ob sie für ihn zu verschworenen Feinden geworden wären.

Es war notwendig, zwischen dem groben Leben und dem Wissen der Wahrheit zu wählen.

Der Mensch sah im Selbsterhaltungskampf die einzige Existenzbedingung, wodurch ihm die Natur selbst zeigte, dass es für ihn notwendig sei, sich derart herumzuschlagen, seine Gegner und Feinde unbarmherzig zu vernichten und mit der Macht des Gewehres sich einen Weg auf dem Antlitz der Erde zu bahnen. Es war von der Seite der Menschen nötig, alle Hürden für die Sicherheit seines Lebens aufzuheben und außerdem den Boden der Erde für seine Entwicklung vorzubereiten, welches die erste Bedingung für die Erhaltung seines Geschlechtes war. Das war eine der ersten Bedingungen zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts. Nur auf diese Weise konnte er sich auf dem Antlitz der Erde fortpflanzen und diese zum Feld seiner Tätigkeit machen.

Bis dahin erfüllte der Mensch unwillkürlich seine Pflichten. Er konnte nicht vorhersehen, was ihm die künftigen Jahrhunderte bringen würden und was die künftigen Generationen schaffen würden. Im Menschen war noch nicht das Gefühl des geistigen Lebens erwacht und er war ein Ungebildeter. Er war noch nicht in der Lage, jene großen Gesetze des Geistes zu verstehen, die in sich die mächtige Kraft enthielten, ihn zu befreien; ihm die große Fähigkeit des Denkens zu verleihen, seine Gedanken auszusprechen. Bis zu diesem Augenblick war der Mensch nur von seiner Angst vor der Naturgewalt beherrscht. Er wurde durch das Gesetz der Selbsterhaltung vorangezogen. Es versteht sich von selbst, dass der Mensch sich nicht über eine allgemeine Stufe hinaus hätte

erheben können, wenn er nur der Herrschaft dieses Gesetzes unterwürfig geblieben wäre.

Aber der große Geist des Lebens sah diese Wahrheit vor und schuf sie. Er sah, dass der Mensch in naher Zukunft in sich jene schlechten Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln und damit beginnen würde, nur ein Schrecken für alle zu werden – wenn der Mensch nur den Neigungen und Trieben dieses Naturgesetzes der Selbsterhaltung überlassen werden würde. Und anstatt aus ihm ein intelligentes und edles Wesen zu machen, das seiner ursprünglichen Berufung und seinem Namen⁴⁶ entspricht, würde die Natur ein menschliches Ungeheuer hervorbringen und erziehen, das in der Lage wäre, das Gesicht der Erde im Blut seiner Brüder und Nächsten zu ertränken.

Dann würde nichts in der Lage sein, seine zügellose Natur und die Schande des Menschen zu bändigen, außer dem Tod, der seiner bösen Tätigkeit ein Ende setzen würde. Jener würde der natürliche Ausgang aus der Lebenskrise sein, bei der es allerdings nichts Ungewöhnliches gibt. Ein ähnliches Schicksal hat viele andere Arten ereilt, welche vom Antlitz der Erde, aus unterschiedlichen Gründen, getilgt worden sind. Welche Einflüsse haben das menschliche Geschlecht vor einem solchen Schicksal gerettet? Das werden wir später erfahren.

Wir sehen jedoch, dass es auch noch andere Mittel in den Händen der Natur gab, um ein solches Ereignis, das am wenigsten von allen anderen erwünscht wurde, zu vermeiden. Es wird in unserem Verstand klar, dass jede andere Krise oder jedes andere Ereignis im Leben zu bevorzugen und besser ist, als die Vernichtung des menschlichen Geschlechtes, das die Frucht jener lebendigen kosmischen Kraft darstellt, die einen Plan befolgend, im Laufe von Hunderttausenden von Jahren auf der Erdkugel so fleißig gearbeitet hat. Nicht umsonst hat sie ihre Energie für die Arbeit an diesem Wesen verbraucht, das sie den anderen Tieren ähnlich mit Fleisch und Blut bekleidete, ihm aber irgendwie gewogen war, indem sie ihm etwas mehr als den anderen Artgenossen gab. Warum tat sie das? Das wissen wir nicht.

Warum gab sie dem Menschen Freiheit auf seinem Weg und öffnete ihm die Türen ihres Hauses, um ihre außerordentlichen Privilegien zu spenden, die den anderen Tieren verweigert wurden? Das bleibt für

unseren Verstand bis heute ein Geheimnis. Wir können nur vermuten, dass der Grund dieses Unterschieds im Wesen des Lebens selbst wurzelt. Obwohl der Mensch später als die anderen Wesen auf der Erde erschien, ist er der Natur seines Wesens nach älter als alle anderen. Diese Behauptung wird durch den komplizierten Bau seines Organismus und durch die Entwicklung seiner geistigen Kräfte bewiesen. Die Regel ist folgende: Je komplizierter ein Organismus gebaut ist, desto mehr Zeit war für seine Bildung erforderlich. Die Gattung des Menschen erschien als letzte, sein Wesen jedoch existierte vor allen anderen. Die Ordnung, die wir in der Entwicklung der organischen Wesen sehen, ist in unserem Verstand perspektivisch verdreht.

Alle Schritte des organischen Lebens sind nur Stufen, die zeigen, wo sich der Mensch bewegte und auf welchem natürlichen Wege er diese Lage erreichte, in der er sich heute befindet. Die Seele erhob sich durch die Zelle aus dem Abgrund und der Geist stieg von oben, vom Himmel, mittels der Kraft des Lebens herab.

In dieser Periode des menschlichen Aufstiegs auf den Stufen seiner natürlichen Entwicklung entsteht, irgendwo am Ende der natürlichen Leiter der ersten Evolution⁴⁷, eine neue Epoche für die menschliche Seele. Die Notwendigkeit seines fortgeschrittenen Wesens forderte, sich der Führung des großen *Pflichtgesetzes* zu unterwerfen und dem Einfluss der größten Naturkraft – die Kraft der Liebe – zu unterziehen. Einzig diese, in den Tiefen seiner Seele wirkende Kraft war in der Lage, ihn vor dem Verfall und dem frühzeitigen Tod zu retten. Die Liebe enthielt die Bedingungen, die Eigenschaften und die Mittel, um die Neigungen seiner gröberen Natur zu zügeln und ihn vorzubereiten, sich in sein edles Wesen zu kleiden, das ihm als Mensch und als Vernunftwesen gebührt.

Die Liebe war aufgrund ihrer Tugenden so mächtig, ihn zu überzeugen und vom Weg der Barbarei abzubringen sowie ihm den richtigen Weg – den Weg der Aufklärung – zu zeigen. Das Erreichen dieser Resultate im Leben des Menschen war keine leichte Aufgabe!

Eine ganze Reihe von Veränderungen waren notwendig, um einen Platz in seinem seelischen Organismus und geistigem Leben einzunehmen. Seine innere Sensibilität und seelischen Wahrnehmungen sowie seine Gedanken und geistigen Zentren erfuhren eine gründliche Verän-

derung, die den Impuls zu seiner geistigen Evolution gab. Diese bildete im Menschen den Begriff der sittlichen Welt. Nur nach dieser radikalen Veränderung im Wesen des Menschen war er in der Lage, seinen rechten Arm von dem linken, das Gerechte vom Ungerechten, das Gute vom Schlechten, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden.

Durch den geistig-sittlichen Impuls wurde der Mensch gezwungen, dem Weg der Vernunft zu folgen. Auf diesem Weg sollte er sich ständig befinden, obwohl er oft davon abwich. Die Liebe ließ aber in seine Seele ein neues Leben einfließen, wahre Ansichten, gute Wünsche und das Streben nach dem Guten, nach der Wahrheit und nach der Schönheit – das Zentrum seiner ganzen Existenz.

Aus der Natur dieser zwei Gesetze – dem Gesetz der Selbsterhaltung und dem Pflichtgesetz – entstand in der Seele der Menschen ein Kampf. Dieser war das Ergebnis des Erwachens seiner geistigen Natur, welche den menschlichen Geist veranlasste, auf die Bühne des Lebens zu treten, die Leitung seiner Handlungen zu übernehmen und Rechnung für seine Taten und Arbeit zu tragen. Ohne diesen inneren Kampf, ohne diese innere Erziehung, die der Mensch bei der Befolgung der großen Gesetze bekam, und ohne die Vermittlung der Liebe bliebe er für immer dort, wo er von Anfang an gewesen war und würde sich nicht viel von den anderen Tieren unterscheiden. In diesem Falle wäre es nicht nötig, nach dem sogenannten „verlorenen Glied“ zu suchen, das ihn mit den niederen Tierarten verbindet.⁴⁸ Dieses Glied wäre an seiner Stelle gewesen. Heute ist es aber verloren gegangen. Ob es sich finden wird oder nicht, sollte uns keineswegs beunruhigen, da mit diesem Verlust die Entwicklung des Menschen etwas anderes gewann, etwas viel Wertvolleres. „Als der Mensch sich auf seinen zwei Beinen vor dem Antlitz der Erde erhob, lernte er denken“ – sagte ein gebildeter Mann.

Die beiden Gesetze – das Gesetz der Selbsterhaltung und das Gesetz der Pflicht – können wir als zwei entgegengesetzte Seiten unseres Wesens betrachten oder als zwei Zentren unserer Tätigkeit im Leben. Sie sind zwei Geschichten, die uns über den Anfang unseres Lebens, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft unserer Existenz erzählen.

Heute könnte man diese zwei Gesetze mit zwei politischen Fraktionen in einem Staat gleichsetzen, die um die Spitzenposition ringen.

Aus der Natur ihrer Bestrebungen wird klar, dass die Einen und die Anderen ihre ganze Mühe, ihren ganzen Fleiß dafür einsetzen, um durch die Organe ihrer Anwälte, die Gesellschaft und die Welt zu überzeugen, dass ihr Bestreben, ihre Wünsche und Ziele die besten für die Erde seien und dass mit dem Kommen ihrer Herrschaft alles in der besten Weise geregelt sei oder, wie das einfache Sprichwort sagt „Milch und Honig“ fließen würden.

Die Erfahrung wird zeigen, ob die Wahrheit für die eine oder die andere Fraktion spricht.

Dies ist eine allgemeine Regel. Und Christus sagt an einer Stelle im Evangelium: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?“⁴⁹ Natürlich passiert nichts von selbst.

Aus dieser offensichtlichen Wahrheit folgen zwei Dinge: Erstens werden die Dinge in der Natur nur ihrem Wert nach beurteilt und ihr Wert hängt vollkommen von ihrem Wesen ab; zweitens werden die Kräfte, die im Leben wirken, nach der Qualität der produzierten Energie bewertet, die uns entweder einen Nutzen bringt oder einen Schaden zufügt. Der Nutzen wird durch das Wachstum oder durch die Erneuerung des Organismus, in welchem die Seele wirkt, herbeigeführt, der Schaden zeigt sich jedoch in der Unordnung desselben Organismus.

Durch dieses allgemeine Gesetz des menschlichen Verstandes haben wir ein rechtes Maß gewonnen, das uns deutlich zeigt, welche Dinge gemäß unserer wahren Natur sind und ihr entsprechen und welche nicht. In klaren Worten, jede Tätigkeit bestimmt die Eigenschaften ihres Wesens durch ihre Resultate.

Wenn der menschliche Verstand nicht unter dem Einfluss der Leidenschaften stünde, so würde jeder ohne Ausnahme das sowohl für ihn als auch für die anderen Wahre und Gute wählen. Leider ist dies im alltäglichen Leben nicht der Fall. Die Erfahrung zeigt, dass die Leidenschaften herrschen und die Vernunft dient. An diesem Unterschied leidet unsere Gesellschaft oft. Da wir oft nicht dasjenige wählen, was uns die Vernunft sagt, sondern im Gegenteil dasjenige, wohin uns die

Leidenschaften treiben. Jeder weiß allerdings, dass die Leidenschaften blind und unvernünftig sind.

Denn es ist es einer blinden Kraft nicht möglich, uns auf dem Weg des guten und bewussten Lebens zu führen. Welches ist dasjenige Volk, das unter dieser Leitung erfolgreich war? Gibt es mindestens ein solches Beispiel in der Geschichte?

Kein einziges! Jedes Volk oder jede Gesellschaft, die zuließen, von ihnen geleitet zu werden, sind unwiderruflich gestürzt und unter den Schicksalsschlägen umgekommen. Können wir glauben, dass unser Schicksal besser wäre, wenn wir nicht die Gerechtigkeit und die Menschenliebe berücksichtigen würden? Das ist zu bezweifeln. Ein allgemeines Sprichwort sagt: „Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in eine Grube fallen.“⁵⁰ Die allgemeine Wahrheit, die von diesem populären Sprichwort versinnbildlicht wird, gibt uns zu verstehen, dass zumindest einer dieser Unglücklichen gesunde Augen haben sollte, um die drohende Gefahr zu vermeiden. Daraus entsteht die Notwendigkeit für unser Leben, dass sich die zusammengekniffenen Augen der Vernunft öffnen sollten, damit wir die Gefahren im Leben vorhersehen können, die für jedes Volk, für jede Gesellschaft und für jeden Menschen allgemeingültig sind.

All dies wird nicht berichtigt, solange der Vernunft die Freiheit nicht gegeben wird, die Krisen des Lebens zu steuern und zu bewältigen.

Nur dann werden wir die Kraft haben, die verdorbene Ordnung, worunter viele menschliche Gesellschaften gelitten haben und noch immer leiden, zu verbessern. Darin nämlich leistet uns der wahre Geist der Wissenschaft und Erziehung Hilfe, unser Leben, wie es sich gebührt, zu gestalten.

Wir sollten kurz betrachten, woher die Haltlosigkeit der gesellschaftlichen Ordnung stammt? Aus welchen Gründen hat der Mensch die Gebote der Vernunft und seiner Pflichten vernachlässigt? Warum fing er an, Taten zu vollbringen, die bei Weitem weder seiner wahren Berufung entsprachen noch ihn als Vernunftwesen auszeichneten, welches über hoch entwickelte intellektuelle und moralische Eigenschaften verfügt?

Hier sind wir von den Fakten her verpflichtet, die natürliche Ursache zu gestehen, die den Impuls im Menschen zu dieser seltsamen Erscheinung gab, die Störung, Nichtentsprechung, Inkonsequenz in den Schritten des kulturellen Lebens genannt wurden. Diese Ursache ist die folgende: Sich unter den Einfluss des ersten Gesetzes – das Gesetz der Selbsterhaltung – befindend, welches ausschließlich das Leben und das Glück des einzelnen Individuums berücksichtigte, legte der Mensch irrtümlich die Gebote des allgemeinen Geistes der Natur falsch aus. Seinen persönlichen Eindrücken folgend, wurde er dazu veranlasst, sich den Gedanken anzueignen, dass sein persönliches Leben und Glück das Wichtigste, das Wesentlichste in der Welt seien. Alle anderen Wesen, seien sie, was sie wollen, sollten seinem Leben, seinem persönlichen Glück dienen. Dieses Glück stellt allerdings eine Fata Morgana dar. Es ist eine nackte Illusion, der man in der Wüste hinterherläuft. Der Mensch begriff die Idee des Glücks in seinem buchstäblichen Sinne, in seinem materiellen Sinne, d. h. zu essen, zu trinken und sich zu vergnügen. Mit klareren Worten, ausschweifend zu leben und die Freiheit zu haben, alles zu tun, was ihm in den Sinn kommt. „Kann es etwas Besseres als das geben?“ – würde einer fragen. Es ist selbstverständlich, dass es für ein solches Wesen, mit ähnlichen Ansichten, kein besseres Leben auf der Erde geben könnte, aber die allgemeine menschliche Erfahrung zeigt uns, dass eine ähnliche Ausgelassenheit das Leben vieler anderer Gefährten und Nächsten kostet. Wenn eines Tages die Menschheit ihren Verstand derart verlieren sollte, um dieses egoistische Prinzip als ein allgemeingültiges Prinzip anzuerkennen, dann würde sich die ganze Welt in eine primitive Form der Anarchie verwandeln. Die Anarchie würde alle zivilisierten Gesellschaften vom Antlitz der Erde wie Staub und Asche zum Himmel fegen und sie niemals mehr zurückkommen lassen.

Die Selbsterhaltung gebar, der Notwendigkeit ihrer Natur nach, die Eigenliebe (den Egoismus) – die Mutter aller heutigen Laster. Die Eigenliebe ihrerseits, entsprechend ihrer inneren Triebe und Neigungen ihres Wesens, schuf solche Dinge, welche die allgemeine Menschheitsgeschichte mit schwarzen Farben beschrieb. Die Denkmäler der Eigenliebe (Egoismus) stehen an erster Stelle als wahre Zeugen für all das, was in

der Vergangenheit getan wurde. Sie stehen als solche auch für dasjenige, das auch in unserer Zeit getan wird.

Wir wollen nur die wichtigsten von ihnen erwähnen:

Die Eigenliebe hat die Seele verdorben, die Vernunft unterjocht, die Gerechtigkeit zertreten, das Gewissen stumm gemacht, die Knechtschaft in all seinen Formen geschaffen, Kriege angezettelt, die Wahrheit und die Tugend verbannt.

All diese berühmten Taten, die unreinen Laster des Egoismus, existieren und herrschen auch heute noch, nur in einer zivilisierteren Form.

Wahrscheinlich enthalten die Worte jenes Komikers eine gewisse Wahrheit, der sagte, dass der Teufel fähig sei, sich zu zivilisieren, wenn er in den Menschen eindringe. Dann sollten wir annehmen, dass das Gesetz der Evolution auch den düsteren Geist jenes gefallenen Engels beherrscht, mit dem Unterschied, dass er in seiner Natur nur eine „Evolution des Teufels“ produziert. Zweifellos ist dieser Herrscher des äußersten Egoismus von den Kräften des großen Geistes der Natur getrieben und gestört. Dieser Geist zwingt alle Wesen, unabhängig von ihrem Stand, sich der kollektiven Arbeit als Teile eines allgemeinen Organismus anzuschließen, jeder gemäß seines Wissens oder präferierten Berufes.

Die Arbeit und die Ehrlichkeit, die unseren Vorfahren als Vorsichtsmaßnahmen vor dem Bösen gezeigt wurden, sind heute fast gänzlich verschwunden. Die ehrliche Arbeit wird in der heutigen Zeit für unwürdig empfunden. Arbeiten, aber wie? Das ist die wichtige Frage! Der alte Teufel, über welchen der Poet Milton⁵¹ im *Verlorenen Paradies* erzählt, wurde wegen seiner begangenen Sünden und wegen seiner Gesetzlosigkeit aus dem Himmel vertrieben, weil er den Frieden und die Seligkeit der himmlischen Bewohner störte. Für dieses Verbrechen wurde er mit all seinen Anhängern mit dem Kopf nach unten in den Abgrund geworfen, in den er neun Tage lang fiel. Nach diesem Fall wurde der Teufel erheblich vernünftiger, er wurde ein tiefgründiger Wissenschaftler und Diplomat. Jetzt arbeitet er nicht auf die Schnelle. Er lernte, Rücksicht auf die Zeiten, Sitten und Schwächen der Menschen zu nehmen. Er schützt sich wie vor dem Feuer davor, dass er nicht auch noch von dieser

Erde mit dem Kopf nach unten, irgendwo in einen noch schreckerregenderen Abgrund geworfen werde.

Dasjenige, was er in den menschlichen Herzen gewonnen hat, hält er gut fest. Er verspricht alles, aber gibt nichts. Er wünscht aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, die Früchte der ersten Zivilisation, die Früchte des ursprünglich eigennützigen Menschen zu bewahren. Dieser Urrepräsentant des menschlichen Geschlechtes war ein anständiger Mensch, der an nichts anderes als an seinen eigenen Magen dachte. Für ihn existierten die Begriffe Seele, Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe nicht. Es war ihm gleichgültig, ob die Menschheit vorwärtsgeht oder sich in einem moralischen Rückstand befindet. Für ihn war es gleichgültig, ob sein Nächster leidet oder in Unwillen stirbt, solange sein Leben und sein Wohl unversehrt blieben. Man sieht, dass sogar die Natur selbst weder eine solche Anomalie noch eine solche Herzlosigkeit leiden kann. Sie beharrt nicht auf ihren Fehlern, so wie es die Menschen so oft tun.

Wenn ein Gesetz die geforderten Resultate nicht hervorbringen kann, dann lässt die Natur ein anderes auf der Bühne erscheinen und dessen Platz einnehmen. Unzweifelhaft kostet jede Veränderung in der bestehenden Ordnung des Lebens Tausende von Opfern, da sie unter den menschlichen Wesen Konflikte hervorruft. Es wird ein Kampf um neue Prinzipien, um eine neue Ordnung des Lebens geführt. Dieser Kampf wird durch die Hoffnung inspiriert, dass für den Menschen eine neue Epoche eines neuen Glücks, einer neuen Seligkeit, eines neuen Wohllebens und Wohlstands kommen wird; danach strebt stets die Seele, so wie der Hirsch nach der reinen Quelle. Es werden allerdings Jahre und Jahrhunderte vergehen, doch dieses Glück wird noch nicht kommen. Die Naturgesetze zeigen uns klar, dass sich die Zweckmäßigkeit der Natur erheblich von unseren Zwecken unterscheidet. Wir arbeiten für unsere Ernährung und ringen um Ruhm, aber sie arbeitet, damit sie uns zu edlen Wesen heranbildet und erzieht sowie, um Harmonie und Einheit zwischen den unterschiedlichen Elementen und Kräften in ihrem weiten Machtbereich zu schaffen. Warum geschieht das alles? Wer weiß! Es sollte etwas oder aber nichts geben. Es kann nicht anders sein.

Mit der ersten Evolution der Selbsterhaltung erwachte in der Seele des Menschen die zweite, die Evolution der Pflicht. Zusammen mit der

ersten Zivilisation der Selbstliebe drang in seinen Geist auch die zweite Evolution der Liebe ein. Auf diese Weise wirkt der universelle Geist; irgendwie ohne uns und unsere Ansichten zu berücksichtigen, ersetzte er die erste Evolution des natürlichen Menschen mit der zweiten des geistigen Menschen. Solange das erste Gesetz den Menschen veranlasst, alles für sich selbst und für sein Leben zu beschlagnehmen, so zwingt ihn das zweite Gesetz, jetzt das Gegenteil zu tun – von dem Seinigen zu geben, um seinen leidenden Brüdern und Nächsten zu helfen; und nicht nur das, sondern sich auch um ihr Wohl zu kümmern und sich damit zu beschäftigen. Dadurch eröffnete sich dem Menschen eine große Wahrheit, nämlich die, dass er an seinem eigenen Glück und Wohlergehen arbeitet, wenn er den anderen Gutes tut. Nur unter diesen Bedingungen konnte in ihm der Keim der Tugend und der edlen Taten gedeihen. Unter diesen Bedingungen der Liebe wird er ein Nachkomme der Erde sein und sich so nennen. Die Erde wird ihm so all ihren Segen und ihre unerschöpflichen Schätze geben.

Unter dem Einfluss und dem Druck jenes Gesetzes der Liebe hörte der Mensch auf, sich nur für sich selbst und für sein eigenes Glück zu interessieren. Seine Vernunft befreite ihn aus diesem Joch und er begann ernsthaft daran zu denken, wie er das Leben der anderen verbessern könnte. Diese Verbesserung liegt allen gesellschaftlichen Veränderungen zugrunde. Gibt es jemanden, der dies bezweifeln könnte? Ich bitte dann diesen Freund die Volksversammlung und die Disputationen sowie die Debatten vor der Verabschiedung verschiedener Projekte und Gesetze zu besuchen, die zum Ziel haben, die Lage des Volks zu verbessern. Ob diese Debatten ihr Ziel erreichen, das ist eine andere Frage. Wie viel Kraft, wie viel Energie wird dort verbraucht! Es werden Pläne ausgearbeitet, Fragen von allgemeinem Charakter gelöst. Wie viele Köpfe sind mit Denken beschäftigt? Und dies nur für das Wohl des armen Volkes. Fragt euer Herz, wie viel Kraft, wie viel Energie es durch das Blut in die Hirnzellen schickt? In dieser weiten und dicht bevölkerten Hauptstadt des menschlichen Lebens gibt es 3 000 Mal mehr Bewohner als auf der ganzen Erdkugel.⁵² Hier, in diesem Labyrinth, werden alle Reformen gebildet. Wir sollten aber nicht vergessen, dass die Volksversammlung nicht der Ort ist, wo das Gute geboren werden kann! Nein, das ist nur

der Ort, wo sich das Gute im gesellschaftlichen Leben realisieren kann. Freilich hängt es sehr davon ab, was für Menschen wir als Volksvertreter haben und von welchen Kräften und Prinzipien sie sich leiten beziehungsweise inspirieren lassen.

Der einzige Geburtsort des Guten ist das Haus. Es ist der erste Tempel der Menschheit, wo die Mutter und der Vater die ersten Priester am Altar der menschlichen Seele sind. Aus den Steinen dieses Tempels – dem Haus – begann die Natur, die Beweggründe für den allgemeinen Aufstieg aller Vernunftwesen zu bilden. In diesem allgemeinen Haus wurde bestimmt, dass der Mensch all seine Gaben, Kräfte, Fähigkeiten und edlen Eigenschaften nach den Forderungen des hohen Gesetzes des Geistes bekommt. Das war der erste und der natürliche Weg für das Erreichen jenes großen Ziels, das vor uns steht. In diesem Haus sollte die Menschheit als Mensch, in der Hoffnung Tausender von Jahren, das Kommen und Gebären aller Tugenden erwarten. Sie wurden in bestimmte Seelen einverleibt, die die kollektive Tugend der Menschheit verkörpert haben. Diese Seelen wurden von großen Gedanken inspiriert, den Willen jenes universellen Geistes zu entdecken, der belebt und über alles herrscht. Diesen Willen kennt und empfindet jeder. Er ist eine universelle Kraft, ein universelles Streben zu der lebendigen Tätigkeit in uns und außerhalb von uns. Jeder Mensch, der existieren, leben und das Wohl des wahren Lebens nutzen möchte, soll im Einklang mit diesem Willen arbeiten und seine Pflichten als Teil des universellen Organismus, dieses selbstbewussten geistigen Lebens bewusst befolgen.

Christus zeigte diese unbestreitbare Wahrheit sehr deutlich: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“⁵³ Es wird erwartet, dass der Baum seine Frucht bringt. Jeder Mensch soll im Geist des wahren Lebens neu geboren werden, bevor er in der Lage ist, über diese Kraft zu verfügen, um in die Bedingungen des, seinem Wesen nach, ewigen Lebens einzutreten. Ewig in dem Sinne, dass die Kraft auf immer währt. Dass das die ganze Wahrheit ist, daran gibt es keinen Zweifel. Die sichtbaren Veränderungen, die stets in der materiellen Welt geschehen, sind ein Resultat der Unbeständigkeit der Kräfte in ihr und der Beständigkeit ihrer Elemente. Dieser Charakter der heutigen physischen Welt geht von selbst aus der Beschaffenheit ih-

res Wesens hervor, in dem es keine beständigen Proportionen gibt, sondern sich alles nach inneren Gesetzen verändert, die für uns unbekannt sind. Es ist bewiesen worden, dass sie, aufgrund des Strahlenverlustes im Raum, ständig Energie verliert.⁵⁴ Was mit dieser Energie geschieht, wissen wir nicht. Wir sind zuversichtlich, dass sie sich nicht grundlos verflüchtigt, sondern eine sehr wichtige Arbeit verrichtet, über die wir faktisch sehr wenig wissen. Es ist aber die Zeit nicht fern, wenn der Verstand der Menschheit von mehr Licht durchdrungen sein wird, welches ihm dabei helfen wird, dieses Geheimnis zu lüften.

Unter der Kraft dieses Faktums sind wir gezwungen, diese Notwendigkeit anzuerkennen, dass die Naturkräfte und die Kräfte innerhalb des Lebens genutzt werden sollten. Ohne diese ständige Umwandlung und Verwandlung wäre unser Dasein nicht möglich. Wir sollten wie Vernunftwesen denken. Das Leben hat die größte Wichtigkeit – sagt ein Philosoph. Und jeder, der es für nichts vergeudet, zeigt, dass es seinem Verstand an etwas fehlt. Ja, es fehlt ihm an etwas. Wir sollten mit unserer inneren Verwandlung beginnen. Hier liegen nämlich jene Urelemente verborgen, aus denen ein anständiges Leben geboren werden kann, das mit schönen und guten Taten erfüllt ist. Wir sollen uns darüber nicht wundern. Der Same der Buche ist klein, aber nach gewisser Zeit wird er ein herrlicher Baum. Die ganze Gefahr versteckt sich nur hinter zwei Dingen: Dass sich erstens die innere Kraft nicht verlieren möchte, die die Elemente der physischen Welt verwandelt und die Äußerung des Lebens unterstützt; dass zweitens die Bedingungen nicht versäumt werden mögen, die dem Menschen die Möglichkeit geben, dieses Ziel zu erreichen. Darin verbirgt sich das Erfolgsgeheimnis eines jeden vernünftigen Lebens.

Die Natur begann mit ihren großen Schöpfungen nicht, wie wir es uns manchmal vorstellen und einbilden, auf eine wundersame Weise. In ihr herrschen Folgerichtigkeit und Ordnung. Sie begann ihre Arbeit mit den winzigsten, kleinsten, kaum sichtbaren Dingen. In diesem Fall ist die Natur in ihren Taten und Handlungen seltsam. Bei der Erschaffung der materiellen Welt wollte sie mit den Atomen, den kleinsten Stoffteilchen, die wir bis jetzt kennen, anfangen. Das ist die These der Wissenschaft. Haben wir uns überhaupt einmal vorgestellt, wie groß ein Atom ist?

Die Mathematiker haben durch feine Berechnungen festgestellt, dass der Durchmesser eines Atoms der 25 000 000te Teil des Durchmessers von zweieinhalb Zentimetern oder der millionste Teil eines Millimeters ist. Aus dieser Tiefe, mit dieser für unsere Begriffe kleinsten Größe, begann die Natur, unser sichtbares Universum zu bilden. Wie viel Tausende oder Millionen vergangener Jahrhunderte wurden diese kleinsten Teilchen gesammelt und gruppiert? Wer weiß! Mit einer unbeschreiblichen Geduld und Rücksicht setzte die Natur die Atome zusammen, bildete Moleküle, konzentrierte riesige Massen an einem Ort, aus denen sie Sonnen, Planeten und schließlich ganze Sonnensysteme schuf. Arbeit und beständige Tätigkeit waren hier nötig, um etwas Vernünftiges, etwas Großes und Harmonisches zu schaffen.

Heute wünschen wir, eine Gesellschaft zu bilden, die selbst das Ideal und die Verkörperung von allem Guten und Edlen ist. Davon träumten auch unsere Freunde, die Sozialdemokraten. Davon haben sie, wie auch wir selbst, geträumt. Wir sollten die Wahrheit nicht vergessen, dass mit Lärm, Geschrei, mit gegenseitigem Tadel, mit groben Kämpfen und mit scharfen sozialen Auseinandersetzungen dieses Ideal nicht erreicht werden kann.⁵⁵ Es wird weder mit der Zerstörung all dessen verwirklicht werden, was für alt und überholt gilt, noch in der gegenwärtigen Weise, uns während der Wahlzeiten gegenseitig in die Augen zu stechen und die Hüte kaputt zu machen;⁵⁶ noch mit der heutigen zivilisierten Politik, in der die Lüge der Hauptbestandteil ist. „Die Lüge – sagt ein Lehrer der Moralphilosophie – sei ihrer Natur nach zweifach: schwarz und weiß.“ Die schwarze Lüge hat ihren Ursprung und ihre Existenz in den niederen Gesellschaftsschichten, die weiße – in den höheren, in den gebildeteren Schichten, vor allem in der hohen Diplomatie.

Obwohl die Politik heute, die weiße vor der schwarzen Lüge bevorzugt, bleibt die Lüge eine Lüge, da sie nicht die Eigenschaften der Wahrheit hat.

Heute werden von jedem anständigen Menschen nicht nur Lärm und Geschrei, sondern Taten verlangt, die dem edlen Leben entsprechen. Wir sollten das Unglück der Menschen nicht mit Krokodilstränen beweinen. Die Welt wurde auf diese Weise seit ihrer Schöpfung damit beweint, aber was gewannen wir durch dieses Krokodilweinen? Wir be-

nötigen wahres Mitleid, das von einer Seele kommt, die von Liebe erfüllt ist.

Die einzige Hoffnung, das gesellschaftliche Leben und das Privatleben zu verbessern, ist, auf die Erziehung des Hauses zu setzen. Dem Haus sollten sich die Schulen und alle anderen gesellschaftlichen Anstalten anschließen, die einen erzieherischen Charakter haben. Alle sollten Hand in Hand darum bemüht sein, dieses einzige Ziel zu erreichen, das die Grundvoraussetzung des gesellschaftlichen Wohls ist. Die Kraft äußert ihre Macht in der Einheit, aber diese Einheit erfordert vorbereitete Elemente, auf die diese Kraft ihre wohltuende Wirkung und ihren Einfluss ausüben kann. Ohne diese Elemente hat die Kraft an sich keinen Sinn.

Die Verwandlung des Menschen wird dann erreicht werden, wenn er damit beginnt, sowohl die Quelle des Bösen vollkommen in sich zu spüren und zu begreifen als auch dann, wenn in ihm der starke Wunsch wächst, sich von diesem Joch zu befreien. Der Kranke ist gezwungen, einen guten Arzt zu sich zu holen, der ihm helfen kann, wenn er Gefahr für sein Leben spürt. Das Böse und die Laster sind nicht außerhalb, sondern innerhalb unseres Organismus. Sie sind die Folgen früherer Ursachen, die mit unseren Hirnzentren eng verbunden sind. In diesen Zentren gibt es eine besondere Art von Zellen, die, mit bestimmten physio-psychischen Trieben gepaart, uns veranlassen, gut oder schlecht zu handeln. Wo verbergen sich die Ursachen für diese zweifache Tätigkeit der Seele? Darüber werden wir später noch sprechen.

Das Verderben der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten begann schon bei unseren fernsten Verwandten und Urahnen. Es ist eine tiefe und ursprüngliche Neigung unseres seelisch-sittlichen Lebens. Die Neigung erwacht unter gewissen Ursachen und Bedingungen, die den Menschen dazu veranlassen und zwingen, instinktiv jene Richtung einzuschlagen, die mit der Strömung eines natürlichen Wasserfalls zusammenfällt, dessen Kraft alles – ohne Unterschied – in ein und dieselbe Richtung treibt. Wenn unser geistiges Leben nicht genügend sittliche Kraft in den Händen des Willens hat, den Einfluss dieser inneren Neigung zu vermeiden, dann ist die Gefahr so unumgänglich, wie der Fall eines Steins, der das Gleichgewicht am Gipfel eines Felsens verloren hat. Hier ist das Gesetz dasselbe. Der ganze Unterschied besteht nur in

seiner Wirkungsweise. Im ersten Fall fällt jeder Körper, der das Gleichgewicht verloren hat, und zerschmettert; im zweiten Fall verzichten alle Vernunftwesen auf die sittliche Freiheit, die aufhören, den Weg ihrer Pflicht zu folgen und werden somit Opfer des geistigen Verfalls. Die Frage, die im menschlichen Verstand natürlich entsteht, ist: Welches Heilmittel soll gegen dieses Böse verwendet werden? Die heutigen Boshaftigkeiten und das Unglück im gesellschaftlichen und persönlichen Leben sind das Resultat dieser verdorbenen Urneigung; die Erbsünde, seelische Zerrissenheit – oder genauer gesagt, geistige Umnachtung genannt wird.

Die Welt steht in großem Maße unter dem Einfluss dieser Kraft⁵⁷, dieser teuflischen Leidenschaft, die alles Gute im Menschen infiziert und verdorben hat. Die Verantwortung tragen selbstverständlich alle sittlichen Wesen, die es zuließen, dass diese sich in ihrem Leben entwickelte.

„Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.“ –, sagt Christus den Pharisäern.⁵⁸ Wenn ihr frei sein wollt, ändert euer Leben. „Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreife! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.“⁵⁹

Dieses lebendige Licht ist jene „Phosphorkraft“, die uns veranlasst, an große und erhabene Dinge zu denken. Sie ist die Kraft, die alles Gute und Edle im Leben des Menschen gebildet hat. Sie ist die Kraft des strebenden Lebens, das alles Tote erhebt und belebt. Entbehrt der Verstand der Phosphorkraft, entbehrt er auch die erhabenen Ideale. In ihm lebt nicht mehr der menschliche, sondern der tierische Geist. Das Gesicht verdunkelt sich, da das Gesicht nur eine Gabe des Menschen ist, also des Menschen, der denkt und reflektiert. Verliert die Seele diese wesentliche Kraft des Lichtes, dann folgen danach der sittliche Verfall und die Entartung. Mit Recht bemerkte ein Philosoph, dass selbst die Toten ohne Phosphor nicht auferstehen werden.

Wenn der Mensch die innere Phosphorkraft verliert, verliert er seine erhabenen Gefühle. Seine Seele wird dumpf und gefühllos, der Glaube und die Hoffnung erlöschen allmählich in ihr. Die Vergangenheit wird ein Gespinnst und die Zukunft eine leere Erscheinung und Illusion. Schließlich greift der Mensch, wie der Blinde nach seinem Stock, nach

dem Sichtbaren, Materiellen und Vergänglichen, das er dann beginnt, sein Ideal zu nennen – wirklich ein nackter Stock.

Heute ähnelt unsere Gesellschaft diesem Blinden, den Christus, als er ihm die Augen öffnete, fragte: „Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen.“⁶⁰ – antwortete er. Ist heute unsere Lage nicht dieselbe? Sehen auch wir heute nicht die Ordnung der Dinge in der natürlichen und sittlichen Welt in derselben Weise? Wir leben so, als ob wir morgen sterben würden und denken, dass damit alles enden wird. Die Ursache dafür ist unser mentaler und geistiger Unglauben, der uns das wahre Wissen über die Gesetze des vernünftigen Lebens entzog. Oder deutlicher gesagt, wir wissen noch nicht, wie wir als Menschen leben sollen. Nur in einem gut erzogenen Leben können sich die besten Eigenschaften, die erhabensten Tugenden entwickeln, die ihre Früchte zum richtigen Zeitpunkt bringen werden. Nur in einem Leben, das mit Liebe erfüllt ist und von der hohen Vernunft geleitet wird, kann wahres Glück und Wohlergehen für jeden Menschen existieren.

Zur Lösung dieser schwierigen und dornigen Frage schrieb die Wissenschaft die folgende Regel vor: Alle Mütter und Väter, alle Erzieher und Erzieherinnen sollen das menschliche Wesen aus jeglichem Blickwinkel erforschen. Sie sollten ebenfalls die Bedingungen erforschen, bei denen sich gewisse gute oder schlechte Eigenschaften entwickeln. Dies ist nämlich die Basis der guten Erziehung. Wir sollten verstehen, wie die menschlichen Fähigkeiten im Hirn verteilt sind und in welcher Wechselwirkung miteinander und welchem Verhältnis zueinander sie sich befinden. Welche Neigungen in dem einzelnen Menschen stärker und welche schwächer entwickelt sind. Welche Organe im Gehirn sind entwickelt und welche nicht. Wenn das einmal erreicht wird, dann werden wir mit Wissen und wissenschaftlichem Können unsere Söhne und Töchter (Kinder) erziehen. Diese Aufgabe sollte sich schon von selbst lösen.

Wenn eine einigermaßen gebildete Mutter nur ein oberflächliches Wissen vom Hirnzustand ihres Kindes hätte, hätte sie das Kind wahrscheinlich vor vielen Bosheiten hüten können, die ihm in der Zukunft sogar das Leben hätten kosten können. Das Eisen schmiedet man, solange es heiß ist. Dasselbe gilt auch für das menschliche Wesen. Es kann gebildet und

erzogen werden, solange es jene ursprüngliche Wärme des jungen und biegsamen Lebens enthält, dass alles wahrnimmt und lernt, was ihm dargeboten wird. Hier birgt sich eines der Geheimnisse unseres Verstandes und eine wirkliche Wahrheit. Das Gehirn ist die Stätte unserer geistigen Kräfte und Fähigkeiten. Hier im Labyrinth des Hirns hat jede Kraft und Fähigkeit ihr eigenes Organ, mit denen sie ihre angeborenen Funktionen ausführen.

Durch die Überwindung der einen oder der anderen Kraft, der einen oder der anderen Neigung in uns, nimmt unser eigentlicher Charakter bestimmte Züge an, d. h. alle anderen Kräfte und Fähigkeiten konzentrieren sich um diesen inneren Zweck, den wir gewählt haben und der tatsächlich unseren Zustand bestimmt, zu welchem Typus der sittlichen Welt wir gehören und was für ein Mensch aus uns werden wird. Dies hängt verständlicherweise sehr vom ursprünglichen Erwachen unserer Neigungen und Kräfte in den Zellen ab, eine bewusste oder unbewusste Richtung einzuschlagen. Diese inneren Triebmotive entscheiden ein für alle Mal über unser Schicksal.

Sicherlich können gegen diese wissenschaftliche Theorie seitens bestimmter Wissenschaftler und Denker eine Menge Einwände erhoben werden. Aber wenn wir diese Einwände beiseite lassen, werden wir ihnen die folgende Frage stellen: Welche sind die Ursachen für das Verderben dieser Grundprinzipien, jener grundlegenden Wahrheiten, die unser Leben leiten? Warum kehren wir trotz unserer Bildung und Religiosität oft im Leben um, um erbärmlich, gemein und hinsichtlich des Begriffes *Mensch* unwürdig zu handeln? Hiob fragte, wer die Tautropfen geboren hat. Wir fragen, wer die Tropfen des Bösen geboren hat. Warum ist einer zahm und der andere grausam? Warum ist einer anständig und gewissenhaft, der andere gewissenlos und unehrlich? Warum ist der eine vernünftig, der andere vernunftlos? Warum ist der eine wahrheitsliebend und allen gegenüber hilfsbereit, der andere Heuchler, Lügner und Plünderer? Wenn diese Laster unter den Armen und Ungebildeten existierten, hätten wir einen Grund zu sagen, nur die äußeren Bedingungen sind der Grund. Leider müssen wir zugeben, dass das nicht der Fall ist. Diese Laster existieren mehr unter den Reichen und gebildeten Menschen, die zumindest nicht wie die Armen und einfachen Menschen

gezwungen sind zu stehlen, da dies für sie eine Überlebensebene darstellt. Wer zwang sie, diese Handlungen zu vollziehen? Jemand wird vielleicht sagen: der Egoismus. Aber warum verrichtet ein „Ego“ Böses und ein anderes „Ego“ Gutes? Jeder Mensch verfügt über einen *Ismus*; dem einem dient es, gute Taten zu verrichten, dem anderen niederträchtige.

Vielleicht wird sich jemand finden, der die allgemeinste Bestimmung aussprechen wird, nämlich, dass die Sünde der Grund dafür ist. Aber die Sünde an sich ist die letzte Folge der vorhergehenden Ursachen. Vielleicht wird sich ein anderer finden, der sagen würde, dass Adams und Evas Fall aus dem Paradies der Grund war. Kann aber der Fall eines Steines das ganze Haus niederreißen? Und kann der Verzehr eines Apfels so viel Böses in der Welt hinter sich nachziehen? Fürwahr wird es sehr interessant sein, wenn jemand uns dies mit einer wissenschaftlichen Folgerichtigkeit zeigen könnte. Unzweifelhaft liegen die Ursachen des Bösen irgendwo tief in der Natur selbst. Wichtig ist es, nach diesen Ursachen zu suchen. In der Welt existieren nicht nur der Zweifel und die Bewegung der Elemente, sondern es existiert ein unversöhnlicher Kampf zwischen den Kräften, die sich in positive und negative untergliedern lassen. Das gilt sowohl für die physischen als auch für die sittlichen und geistigen Kräfte. Im Leben gibt es zwei Zentren der Tätigkeit: das Zentrum der positiven Kräfte, d. h. des Guten; das Zentrum der negativen Kräfte, d. h. des Bösen. Es ist sehr wichtig, welches Zentrum unserem Leben näher steht und welche Kräfte einen stärkeren Einfluss auf die seelischen Bestrebungen ausüben. Es ist von großer Wichtigkeit zu wissen, welche die Gründe für die Lüge, die Niederträchtigkeit, für die Schande, für den Raub, für die Gewalt und die Ungerechtigkeit sind, die in unterschiedlichen Formen praktiziert werden. Tatsächlich ist das eines der seltsamsten Phänomene im menschlichen Leben. Die von uns für intelligent und hochgebildet geschätzten Menschen, die unter bestimmten Bedingungen und Umständen ein Amt bekleiden und einem gewissen Druck oder gewissen Einflüssen ausgesetzt sind, werden fast allen Lastern nacheinander anheimfallen und das, ohne den kleinsten Gewissensbiss oder irgendeine Reue zu empfinden. Worin liegt denn der Grund dafür? Im Menschen, in den Bedingungen oder in der Erziehung?

In der Chemie existiert das folgende Gesetz: Um eine chemische Verbindung zu erzeugen, sind drei Dinge nötig – zwei Elemente mit einer gegenseitigen Verwandtschaft und eine Bedingung. Wenn diese drei Voraussetzungen gegeben sind, erfolgt eine bestimmte Reaktion und die Verbindung kommt zustande. Die Chemiker nutzen dieses Gesetz, indem sie die chemischen Reaktionen nach Bedarf verlangsamten oder beschleunigen. In diesem Fall fungiert die Bedingung als Ursache für die Reaktion und die zwei Elemente als konkrete Vollzieher. Aus dem Gesagten folgt: Wenn die Bedingung beseitigt wird, so wird diese Art von Reaktionen eingestellt. Aus dem Bisherigen wird ersichtlich, um die schlechten Folgen im gesellschaftlichen Leben zu vermeiden, sollten all diese Bedingungen verschwinden, die das Böse verursachen und gebären.

Freilich, wenn wir diese Tatsache nicht berücksichtigen, diese augenscheinliche Wahrheit nicht ernst nehmen, werden die Leiden und die Boshaftigkeiten nie aus unserem Haus verschwinden und die Unglücke werden es nicht versäumen uns anzugreifen. Der Unverständige leidet an seinem Verstand, der Nachlässige an seiner Nachlässigkeit – lautet ein östliches Sprichwort. Und mit Recht sagte ein Philosoph, dass die Nachlässigkeit die Mutter aller Übel ist.

Die heutigen Mittel und Methoden, die Menschen und die Gesellschaft zu erheben, entbehren dem wahren wissenschaftlichen Charakter. Alles ist willkürlich und entspricht nicht den Anforderungen des wahren Geistes der Lebensgesetze und Sittengesetze, von denen unser Glück und Wohlergehen abhängt.

Die übel riechenden Kerker, die ungerechten Gesetze, die Säbel, Schilde und Kanonen werden weder die Lage verbessern noch etwas Besseres und Edles für unser Leben schaffen. Dies sind Dinge, die der alten Zivilisation angehören – einer Zivilisation des uralten, groben und eigensüchtigen Menschen, dessen einziger Wunsch es ist, die anderen zu unterdrücken.

Der Geist der Pflicht diktiert uns, einen besseren und humanen Weg zu suchen. Auf dem alten Weg sind viele Menschen ums Leben gekommen, Tausende und Millionen von Menschen haben gelitten. Die Erde ist mit Menschenblut getränkt. Ist das wohl menschlich? Ist das christ-

lich? Wo ist Christus, wo sind seine Gebote und wo sind wir? Sind wir wohl dazu aufgerufen, uns gegenseitig zu vernichten? Nein, das soll nicht sein! Wir sind berufen, zu lernen, wie wir leben und arbeiten sollen, um jenes Leben zu erreichen, welches wir alle mit einem Verstand und mit einer Seele anstreben.

Nehmen wir als Beispiel den Bau des menschlichen Körpers, von dem wir viel lernen können. Auf den ersten Blick ist der Körper nichts anderes als ein Haufen lebendiger Zellen, die nach gewissen Bedingungen beschaffen und geordnet, den komplizierten Organismus unseres Körpers bilden. Über die Organisation dieses Körpers wissen wir wenig, da unser Nichtwissen und unsere Nachlässigkeit uns in Unwissen gehalten haben. Uns waren jene geheimen Gesetze unbekannt, die über unser bewusstes und unbewusstes Leben herrschen, steuern und es leiten. Aber der menschliche Geist bleibt nicht ohne Arbeit. Er forscht und sucht immer nach den geheimen Schritten und Handlungen der Natur, mit dem Ziel, sie zu erforschen. Das erlangte Wissen hat zum Ziel, die Mühen im Leben aufzuheben.

Die erste Sache, die wir bemerken und die unseren Blick anzieht, ist, dass in diesem Organismus Ordnung herrscht; es gibt eine Reziprozität der allgemeinen Tätigkeit; es besteht eine Harmonie zwischen allen Funktionären, die ihre Arbeit besser kennen, als wir die unsrige. Hier im Organismus werden keine persönlichen Ziele und Interessen verfolgt. Nein! Hier wird ein allgemeines Ziel verfolgt, ein allgemeines Wohl, worüber sich der Mensch selbst freut. Darin besteht das Geheimnis des allgemeinen Erfolgs, im Mitgefühl und in der Anteilnahme. In diesem Organismus gibt es keine Verfolgungen, keine Capricen und keinen Eigenwillen, keine Missverständnisse. Hier herrscht die Einheit. Und wenn eine von den Nachbarzellen erkrankt und leidet, haben alle anderen Mitleid mit ihr und beeilen sich, das Böse aufzuheben. Manchmal beginnt sogar der eigenwilligste Mensch nachzudenken und bedauert und beweint das schlechte Schicksal seiner Nachbarin, der Sklavin, die so eng mit seinen Interessen verbunden ist, sodass er ihre Leiden nicht aus seinem Verstand tilgen kann. Freilich kann er das nicht! Da seine Exzellenz, der Herr, sich aus eigener Erfahrung überzeugen ließ, dass nur

vom guten Zustand aller seiner Zellen seine Gesundheit, sein Erfolg und Glück abhängen.

Einige dieser Zellen bilden die Knochen, die anderen die Muskeln, dritte die Arterien und Venen, vierte den Magen, fünfte die Lungen, sechste das Herz, siebte die Nerven, achte das Gehirn usw. Alle gehen gemäß ihren Eigenschaften und Fähigkeiten einem bestimmten Dienst im Organismus nach, der vom Gesetz des Ganzen bestimmt wird.

Die Zellen, welche die Knochen bilden, haben das Ziel, das ganze Skelett zu stützen. Die Zellen, die die Muskeln bilden, sind damit beschäftigt, die Körperhaltung und die Verbindung der unterschiedlichen Teile zu gewährleisten. Die Zellen des Magens beschäftigen sich mit der Verdauung der Nahrung; die Zellen der Lunge mit der Blutaufnahme; die Herzzellen beschäftigen sich mit der Verteilung des Blutes durch die Arterien und das Blut, welches das allgemeine Kapital ist, enthält alle Nährstoffe, die für die Lebenserhaltung sowie für das Glück dieser dicht bevölkerten Gesellschaft nötig sind, die menschlicher Organismus genannt wird. Was die Nervenzellen betrifft, so sind sie Verbindungsfäden, die alle Systeme des Körpers mit dem Hirn verbinden und auf diese Weise die Bewegungskraft durch den ganzen Körper übertragen. Sie sind die einzigen Vermittler, die über alles berichten, was sich im und außerhalb des Gehirns abspielt.

Hinsichtlich der Zellen, die das Gehirn bilden, sie erfüllen eine der kompliziertesten und feinsten Aufgaben im Dienste der menschlichen Seele. In ihren winzigen Zimmern liegen das menschliche Denken und die menschlichen Wünsche. Durch diese Zellen wird der ganze, komplizierte Dienst von der allgemeinen Tätigkeit der Seele, die ständig für die Erhaltung der Ordnung und der Harmonie im Organismus arbeitet, ausgeführt.

In einigen dieser Hirnzellen sind die physischen Kräfte des Menschen gespeichert, in einem anderen Teil die mentalen, in einem dritten die geistigen. Auf diese Frage werden wir an einer anderen Stelle ausführlicher zu sprechen kommen. Folglich ist im Menschen alles mit einer mathematischen Genauigkeit verteilt. Und wenn diese mathematische Genauigkeit existiert, bringen sich die Kräfte im Organismus gegenseitig ins Gleichgewicht und bilden jene Harmonie, die wir Gesundheit nen-

nen. Wenn sich aber dieses innere Gleichgewicht der mathematischen Gesetze des Geistes verliert, bricht eine Lebenskrise aus, die entweder eine persönliche oder allgemeine sein kann, aus welcher der Mensch einen Ausweg zur Rettung aus der Krise finden soll oder aber, wenn er dies aus Ehrgeiz nicht tun möchte, soll er aufhören zu leben; den sündhaften Tod vor dem tugendhaften und guten Leben zu bevorzugen, bedeutet, sich dem Begriff *Mensch* nicht würdig zu erweisen. Die Verurteilung solcher Repräsentanten des menschlichen Geschlechtes ist gerecht. Derjenige Mensch, der das Gift vor dem Brot bevorzugt, bedeutet, dass er nicht das schätzt, was ihm vom Höchsten, d. h. vom Gefühl des vernünftigen Lebens anvertraut wurde. Deshalb wird das Talent dieses unwürdigen und schelmischen Menschen hinweg genommen und jenem gegeben, der würdig und bereit ist, Frucht und Nutzen zu tragen.⁶¹

Milliarden von Jahren hat es die Natur gekostet, bis sie die heutigen Bedingungen des Lebens schuf, aus denen später der menschliche Organismus gebildet wurde. Er ist das Haus der Seele, in dem sie heute für das Erreichen eines höheren und größeren Zieles, dem primären Ziel, arbeitet, nämlich für die Erschaffung der materiellen Welt und für das Hervorbringen des einfachen, organischen Lebens.

Millionen von Jahren sollten vergehen, bis sich die ersten Zellen gebildet hatten. Hunderttausende von Jahren waren nötig, damit sie alle Entwicklungs- und Artveränderungsstadien durchlaufen und damit sie sich auf diese Weise an den besonderen Dienst und an die spezielle Arbeit, mit der sie heute im lebendigen Organismus beschäftigt sind, vollkommen anpassen konnte. Es vergingen Tausende von Jahren, bis der große Geist des Lebens den Menschen erziehen konnte, in seiner Seele das vernünftige Leben zu erwecken und seine Liebe zu der geistigen Welt hervorzurufen, die ihn den Weg jenes großen universellen Strebens wird einschlagen lassen, das geistige Aufklärung und geistige Erhebung genannt wird. Diese Zeit war für den Menschen eine Notwendigkeit, um alles mit ständigen Mühen und ständigen Opfern zu erlangen und das Gute schätzen zu wissen, das ihm nicht zufällig, ohne Arbeit und ohne Opfer zuteilwurde, um es zu vergeuden, wie er will. Nein! Aus den positiven Fakten seiner Jahrtausende alten Erfahrung sollte er lernen, dass

alles, was ihm gegeben wurde, das Ziel hatte, etwas zu verrichten. Wie die Zellen in ihm für das allgemeine Wohl seines allgemeinen Organismus, dessen Herr der Mensch ist, arbeiten sowie für das Wohlergehen seiner Gesundheit, an der er sich erfreut, so ist der Mensch seinerseits als eine vernünftige Zelle jenes höheren Organismus und jenes höheren Lebens dem geistigen Organismus verpflichtet, im Namen seines sittlichen Wesens, seinen Pflichten als vernünftiges Wesen, als geistig-sittliche Person und als wahrer Sohn der Menschheit nachzugehen. Seine Pflichten und seine Berufung im Leben zu leugnen, würde bedeuten, zu toben und sich gegen den Geist des Lebens selbst, gesetzwidrig zu verhalten. In diesem Falle bleibt für das große Gesetz des Lebens nichts anderes übrig, als ein solches Wesen aus dem heiligen Haus wie einen nutzlosen, sogar gefährlichen, Gegenstand hinauszuerwerfen. Derselbe Prozess geht auch in unserem Organismus, im Körper selbst vor sich. Jene Zellen und Glieder unseres organischen Systems, die aufhören, ihren Dienst auszuführen und der Gesundheit anderer Zellen und Glieder schaden und sie gefährden, werden vom Körper selbst um des allgemeinen Wohls und der allgemeinen Gesellschaft willen, hinausgeworfen. Auf diesem vorsorglichen Naturgesetz beruht unsere Gesundheit und unser langes Leben. Wir, die heutigen Menschen, die wir uns auf einer höheren geistigen Entwicklung befinden, können uns nicht auf etwas Besseres verlassen, solange wir nicht begreifen und unser inneres Leben sowie unser sittliches Verhalten zu uns selbst und zu unseren Nächsten gründlich verändern. Die dringende Not und Notwendigkeit der sittlich-geistigen Gesetze, von denen unser vernünftiges Leben gesteuert wird, erfordern von jedem Menschen eine gründliche innere Verwandlung und Neugeburt aus dem Geist der Wahrheit. Das Gesetz der Entwicklung ist ewig, es duldet keinen Stillstand.

DIE ÄUSSEREN BEDINGUNGEN DES LEBENS

Eines der verstricktesten und verwickeltesten Rätsel in der Natur ist das Leben. Über seinen Ursprung wissen wir nichts. Das, was uns hinsichtlich seines Wesens bekannt ist, ist aus den Beobachtungen der charakteristischen Äußerungen seiner Kraft gewonnen worden. Diese Kraft ist der Kraft der physischen Welt diametral entgegengesetzt und unterscheidet sich ihrem Wesen nach genuin von derselben. Dasjenige, das wir hinsichtlich des Lebens beobachten, ist, dass sich das Leben im System der natürlichen Welt unter gewissen Bedingungen manifestiert hat, die der Notwendigkeit nach dazu neigen, die Wahrheit zu bestätigen, dass die Natur ein bestimmtes Ziel, ein allgemeines Streben hat.

Wir sind gezwungen, die Tatsache anzuerkennen, dass das Leben seinen jetzigen Zustand mit einem bestimmten Impuls erreichte, nämlich sich zu entwickeln, zu wachsen und zum Faktor und Hauptfunktionär in den weiteren Äußerungen des großen Geistes im All zu werden. Damit dieses große Streben in der Natur erfüllt wird und damit das gegenwärtige organische Leben, das unserem Geist zu eigen ist, geboren wird und sich entwickeln kann, war vornehmlich ein Boden nötig, auf dem er Fuß fassen könnte. Dieser Boden macht eine der wichtigsten und grundlegendsten Notwendigkeiten der Existenz aus. Er enthielt den ersten vorbereitenden Schritt für das Kommen der lebendigen Kraft im Naturreich, damit diese das neue Medium ihrer Tätigkeit erobern und in die neuen Bedingungen ihres Daseins eintreten konnte. Für das Erreichen dieser objektiven Realität war es nötig, sein Haus vorzubereiten und dem Menschen freien Eintritt zu gewähren, d. h. für die Fleischwerdung und die Wahrnehmung seines gegenwärtigen Wesens, das in Fleisch und Blut gekleidet war. Die Natur sollte alle physisch-chemischen Kräfte einspannen und beauftragte sie mit der großen Arbeit, ihr die Elemente

des Bodens durch das Sammeln kleinster Teilchen der Materie, die im Raum angesiedelt waren, bereitzustellen. Es bildeten sich riesige allgemeine Massen – Nebel genannt, in Zentren – Sonnen genannt und in Systemen – Sonnen- oder Planetengesellschaften genannt.

Aus den wissenschaftlichen Fakten lernen wir, dass der Hauptmotor für die riesige materielle Arbeit das Gesetz der Schwerkraft war. Unter dessen Einfluss wurden die einzelnen Teilchen der Materie gezwungen, ihren ursprünglichen Zustand zu verlassen und in die allgemeine Richtung des materiellen Zusammenhalts zusammenzuströmen, der sichtbare Welt oder Galaxie genannt wurde. Also aus dem ursprünglichen Nebel, der aus einer unvorstellbaren Zahl von Atomen bestand, die voneinander unabhängig und ihrer Natur nach wild und unzählbar waren, sowie Millionen von Bewegungen in einer Sekunde – sogar in die verschiedensten Richtungen – ausführten, sollte etwas entstehen. Stellen wir uns vor, in welchem chaotischen Zustand sich damals das Universum befand. Was für ein Babylon herrschte zwischen den Teilchen des Stoffes und was für ein Durcheinander in der Bewegung der Atome bestand, die offensichtlich keine besondere Richtung hatten. All dies sah aus wie ein wallender und ewig zweifelnder Ozean im Raum, dessen Bewegungen kein bestimmtes Ziel hatten. Aus diesem chaotischen Zustand sollte etwas Gesetzmäßiges, etwas Harmonisches entstehen, das jedoch den Bedingungen und Forderungen des Lebens entspricht. Was für eine großartige Aufgabe stand vor der Natur, die gegenwärtige Welt und das sichtbare Universum in ihrer ganzen Schönheit und ewigen Harmonie der Einheit zu bilden und ordnen. Diese Einheit ging aus den ewigen und unveränderbaren Gesetzen hervor, die mit einer mathematischen Genauigkeit und Notwendigkeit arbeiten!

Wenn aber im Universum nur das Gesetz der Schwerkraft existierte und wirkte, kraft dessen die Teilchen der Materie sich gegenseitig anziehen, hätte das Universum nicht die gegenwärtige Gestalt erlangen können. Sicherlich können wir annehmen, dass sich unter dem Einfluss der Gravitation die Teilchen der Materie in einer riesigen allgemeinen Masse angesammelt hätten, die aber keinen Nutzen haben würde. Die Atome wären für immer getrennte und voneinander unabhängige Teilchen geblieben, ohne die verborgenen Möglichkeiten ihrer Natur entfalten zu

können. Sie würden auf eine mechanische Weise aneinander kleben bleiben und wären nie engere Verbindungen miteinander eingegangen. Die Schlussfolgerung leiten wir aus der Tatsache ab, dass die Schwerkraft, ihrer Natur nach, mehr eine mechanische Kraft der Bewegung ist, mit deren Hilfe die materiellen Teile an dem entsprechenden Ort im Raum gesetzt wurden. Alles, was das Gesetz der Schwerkraft tut, ist, Druck auf die Materie auszuüben, den die Wissenschaft Anziehen oder Fall der Körper im Raum zum Zentrum der Schwerkraft hin nennt. Auf diesem ursprünglichen Grund beruht die Unzerstörbarkeit der Materie, d. h. den ursprünglichen Formen des Stoffes, die Atome genannt werden, die an sich nichts anderes als ein Ausdruck eines bestimmten Energiemaßes sind, das in der Natur der Atome eingeschlossen ist. Die ganze Aufgabe des Gesetzes der Schwerkraft ist, die feste Ordnung zu gewährleisten, die bereits seit Langem von den ursprünglichen Ursachen und Prinzipien geschaffen wurden. Gleichzeitig ist es berufen, die Einheit zwischen allen Werkmeistern der materiellen Welt zu erhalten, indem es ihnen die Grenzen ihrer Macht aufzeigt und seinen Einfluss aufrechterhält.

Vor allem spielt die Schwerkraft bei all diesen Dingen im Universum eine wichtige Rolle. Allerdings veranlassen uns gewisse Fakten, gerechterweise zu folgender Schlussfolgerung zu kommen: Wenn in der materiellen Welt einzig dieses Gesetz gewirkt hätte und wenn es nicht vom Gesetz der universellen Verwandtschaft der Elemente unterstützt worden wäre, so hätte das sichtbare Universum heute wahrscheinlich eine andere Gestalt, die nicht so schön und attraktiv wäre. Die universelle Verwandtschaft⁶² birgt in sich ein großes Geheimnis der allgemeinen Naturtätigkeit, die aus jener freien Wirkung der Atome hervorgeht, die in beliebigen Zusammensetzungen untereinander eintreten, aus denen ständig Energie freigesetzt wird, die von den unterschiedlichen Medien durch das ganze Universum hindurch übertragen wird. Ohne die universelle Verwandtschaft wäre die Welt für immer frucht- und zwecklos geblieben. Finsternis und Dunkelheit würden überall herrschen. Der Einfluss der Wärme und des Lichtes wären für uns unbegreiflich. Der Geist der menschlichen Seele wäre für immer im ewigen Abgrund der Materie verschlossen geblieben, in dem nichts anderes als ewiges Schweigen herrscht.

Die Welt hätte folgende Inschrift an ihre Türe hängen gehabt: *Verlorene Welt*. Die Liebe und der Hass, die Liebe⁶³ und die Unduldsamkeit, die Wahrheit und die Lüge, das Gute und das Böse würden sich nicht manifestieren können, sondern wären im unendlichen Abgrund des Raumes vergraben geblieben. Dann wären weder der Glaube an Gott noch die Erziehung im Leben, noch die Wissenschaft für die Entwicklung und die Philosophie für die Aufklärung vonnöten. Im Gehirn der armen, der verzweifelten Philosophen, Theologen, Materialisten und Idealisten würde selige Ruhe herrschen. Die Welt würde vor ihrer Lehre gerettet werden, die lautet: „Das Leben ist das Böse, ohne das Leben ist es besser!“

Die Fakten zeigen deutlich, dass die Natur all jene Dinge bei der Entstehung des Universums nicht berücksichtigte. Der Natur ist es selbst niemals in den Sinn gekommen, dass der Tag kommen würde, an dem wir Menschen, die wir eigentlich vernünftige Wesen sind, von allen möglichen Bosheiten beunruhigt würden, die uns dazu veranlassen würden, uns auf dem Gesicht der Erde zu verfolgen und ein jeder von uns gegen seinen Bruder zu kämpfen. Jemand könnte sagen: Wenn sie diese Missstände vorhergesehen hätte, dann hätte sie zeitig Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Anscheinend trug sie dem keine Rechnung. Ihr Hauptziel, ihre Hauptaufgabe war es, das sichtbare Universum so zu bilden, wie es die großen Gesetze erforderten. Sie sollte jeder Welt die Bedingungen bereitstellen, durch die sie sich auf die Bedürfnisse des sich entwickelnden und ständig wachsenden Lebens vorbereiten kann. Nahm sie an, dass viele Auseinandersetzungen, Streitigkeiten und Kämpfe um alle möglichen Dinge, Reichtümer und Güter, wem sie rechtmäßig gehören, beginnen würden, wenn die vernunftbegabten Lebewesen in ihr Haus kommen würden? Anscheinend war für sie dies eine zweitrangige Frage, die dann betrachtet werden sollte, wenn es an die Zeit war. So ist es heute nicht verwunderlich, dass sich diese Frage stellt. Und wenn wir die Sprache der Natur nicht ausreichend verstehen, um uns vollkommen ihren Unterricht, den sie uns täglich erteilt, zunutze zu machen, dann war die Natur wenigstens in der Lage, uns etwas über die grundlegenden Prinzipien des Lebens zu lehren. Das Leben der Vergangenheit ist nicht umsonst gelebt worden. Die Seele lernte aus ihrer jahrhundertlangen Erfahrung einige der ersten Gesetze des großen Lebens. Die

Zellen des Gehirns übermittelten uns das erste Gebot, das vom ewigen Geist geschrieben wurde. Das Gesetz des Gewissens fing bereits an, in jedem Menschen zu sprechen und ihm zu sagen, dass die Pflicht der erste Schritt zum Erfolg und der erste Schritt zur Glückseligkeit ist. Das ist das erste Axiom, welches jeder vernünftige Mensch begreifen sollte, da die Zeit unseres Exodus⁶⁴, unserer Befreiung aus der Herrschaft der Pharaonen⁶⁵ naht.

Es gibt Philosophen, die mit Überdruß auf das Leben schauen. Für sie ist die Menschheit nichts anderes als eine materialistische Versammlung, die heute existiert und morgen wieder verschwindet. Andererseits gibt es eine Vielzahl von Kapitalisten sowie listigen Diplomaten und Staatsmänner, die das Leben der anderen als ein Kapital betrachten, das man sich durch unterschiedlichste, edelmütige oder unehrenhafte Mittel für eigene Zwecke, Marotten und Capricen zunutze machen kann. Auf dieser Basis werden die Völker danach streben, ihren künftigen Ruhm und ihr künftiges Glück zu vergrößern. Trügerisches Glück! Eine Illusion der menschlichen Eitelkeit. Seit der Zeit unserer ersten Vorfahren suchen wir noch immer nach diesem illusorischen Glück in der Welt, aber es wird nicht kommen, auch wenn wir Tausende und Millionen von Jahren darauf warten. Diese falsche und unehrliche Philosophie wird weder unsere künftige Seligkeit erschaffen noch helfen, unser künftiges Leben zu erbauen. Sie wird uns nicht aus unserer Verantwortung vor dem Gesetz der Pflicht und der Gerechtigkeit befreien. „Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen – sagte der fromme Hiob – und nackt kehre ich dahin zurück.“⁶⁶

Die schwierigste Arbeit, sagt ein Physiologe, ist, ein kaputtes und krankes Gehirn zu heilen. Die schwierigste Aufgabe, nach Meinung der Erzieher, ist einen verdorbenen Charakter zu verbessern. Die gefährlichste Sache laut einem Philosophen ist, das schlecht gestimmte Herz. Die größte Schwierigkeit bei einem verdorbenen Gehirn besteht in seinen zerlegten Teilen und Zentren, die ihr physiologisches Gleichgewicht verloren haben. Niemand außer der Natur selbst kann dieses Gleichgewicht wiederherstellen.

Die größte Schwierigkeit bei der Verbesserung eines verdorbenen Charakters liegt in der Seele selbst, die psychisch unterschiedlich gestimmt

ist. Das ist eine Stimmung, die aus der Verbindung und dem Einfluss der negativen geistigen Kräfte des Charakters hervorgeht. Nur die Tugend hat die Kraft, einen solchen Charakter zu verbessern und zu verändern.

Die große Schwierigkeit bei einem schlecht gestimmten Herzen liegt in seiner dynamischen Kraft, die immer wie ein Vulkan ausbrechen kann, wenn sie das Böse berührt. Ein solches Herz kann von nichts anderem als von der Liebe gezähmt werden.

„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?“⁶⁷ So spricht der hebräische Prophet Jeremia, indem er die Quelle aller gesellschaftlichen Bosheiten aufdeckte. Diese Bosheiten sind die Folge und das Resultat der ungezähmten menschlichen Herzen, der ungezähmten menschlichen Leidenschaften, die sich keiner vernünftigen Kontrolle unterziehen lassen, sondern sich ständig – einem Vulkan ähnlich – verändern.

Um das Böse aufzuheben, soll die Wahrheit in jedem Verstand einfließen, sich in all ihren Formen, Gestalten und Abstufungen in jedem Menschen manifestieren. Und nicht nur das, sondern sie soll durch sein geistiges Leben ziehen, in es eingepflanzt und einverleibt werden, um die Kraft und der Motor seiner ganzen Tätigkeit und geistigen Aufklärung zu werden.

Die Erhebung der Menschheit und der menschlichen Seele vollzieht sich auf eine sehr komplizierte Weise. Wir bemerken diesen Prozess nicht, aber hören die Stimme des Glaubens und der Hoffnung in unserer Seele sprechen und uns anrufen, in die leuchtende Zukunft einzutreten. Dort, wo uns die schönen und gütigen Versprechungen erwarten, mit denen sich die Bedingungen grundlegend von den heutigen unterscheiden werden und die Lage besser sein wird, dort, wo das Leben still, gut und edel ist, worin Freude, Friede und Seligkeit herrschen.

Unser Verstand lässt sich ständig stören und zweifelt an den neuen Eindrücken, ähnlich wie der Verstand der Jugendlichen. Allerlei Strömungen und Veränderungen verlocken uns ständig und treiben uns in die eine und in die andere Richtung. Es herrscht keine Ruhe! „Ein Kampf ist dieses unser Leben!“ – sagt der Dichter.

Unser Gehirn wird ständig von der Energie der Natur gestört, die uns dazu veranlasst, dasjenige anzustreben, das unerreichbar ist, dasjenige

zu begreifen, das wir nicht sehen können und dasjenige zu erkennen, was wir nicht wissen.

Die Zeit bringt alles mit sich, das Bedürfnis wendet jede Sache der Reihe nach an.

„Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ sagt der Apostel Paulus.⁶⁸ Vielmehr ist dasjenige, was wir sehen, eine Spiegelung der Vergangenheit, also dessen, was vor uns vergangen ist. Also ist nur die vergangene Zukunft die wirkliche Wahrheit, die die Spuren ihrer Anwesenheit in uns und in der Welt hinterlassen hat. Was die Zukunft angeht, die kommen wird, ist sie nur ein Ideal ohne jegliche Substanz, die zu seiner Zeit in der einen oder der anderen Form verwirklicht werden wird. Dieses Ideal ist ein erhabener Plan eines Hauses, das gebaut werden soll. Ein großer Unterschied besteht zwischen dem Plan und dem Haus. Der Plan ist die Gestalt des Hauses, der auf ein schönes Papier gezeichnet wurde; das Haus ist die Wirklichkeit, die Substanz selbst, worin unser Leben auf ewig sein wird.

Der Zweifel ist ein charakteristischer Zug des menschlichen Verstandes, der zwischen Glauben und Nichtglauben schwankt, indem er darüber nachdenkt: weswegen er geboren wurde oder ob seine Geburt zwecklos war? Welchen Sinn die Welt tatsächlich hat, oder ob er sie nur so träumt und sich vorstellt? Ob die Welt von jemandem oder von niemandem regiert wird? Wie die Welt geschaffen wurde, wer sie schuf und errichtete; ob es ein großes Wesen war, das wir Gott nennen, oder eine große Kraft, die Natur genannt wird? Ein solches ist das Wesen der menschlichen Seele, weil sie ohne dieses geistige Licht nicht in der Lage wäre, sich in ihrer geistigen Entwicklung zu erweitern. Sie kann sich nicht blind in eine bestimmte Richtung bewegen. Sie benötigt ein hohes Ideal, das sie zu etwas Großem und Hohem inspiriert – zu etwas, das nicht tot, sondern lebendig ist. Etwas Lebendiges, das eine Verwandtschaft mit ihr und Liebe zu ihr hat.

Der Theologe und der Theist sagen: Gott schuf und errichtete die Welt, er herrscht über sie und ist alles. Ohne Gott kann nichts existieren.

Der Naturalist und die Materialisten behaupten, es sei die Materie und die Natur; sie haben die Welt erschaffen und Ordnung in sie ge-

bracht und sie unterliegt der Herrschaft ihrer Gesetze. Ohne ihr Dasein hätte nichts existiert.

Der Idealist und die Spiritualisten sagen ihrerseits: Der Verstand und der Geist haben die Welt geschaffen und Ordnung in sie gebracht. Alles, was wir in der äußeren Welt sehen und spüren, das sind nur Gestalten und Vorstellungen der Kraft unseres Verstandes, der wirkt und arbeitet. Das All ist sein Produkt. Ohne den Verstand würde nichts existieren.

Vor unseren Augen spielt sich ein Dilemma ab. Das Dilemma wird uns immer stechen, unabhängig davon, welches Ende wir auch immer von ihm ergreifen werden. Wir werden uns immer schneiden, unabhängig davon, auf welche Seite wir uns auch immer stellen mögen.

Der Materialist erschöpft sich mit seiner ganzen Erkenntnis über die Materie und über die Natur und beginnt uns zu überzeugen, dass die Lehre des Theisten und Theologen auf keinem gesunden Fundament beruht.

Dasjenige, von dem die Theologen behaupten, dass es Gott sei und die Welt geschaffen und Ordnung in das Universum gebracht haben soll, sei kein Gott – sagt der Materialist. Es ist die Materie, die wir arbeiten und überall wirken sehen. Sie sei die einzige Realität, die wir in Wirklichkeit erfahren, spüren und prüfen können – dasselbe behauptet auch der Naturalist. Deshalb sei alles außerhalb dieser Wirklichkeit die Frucht unserer Einbildungskraft und Träume, Resultate gewisser atomarer und molekularer Bewegungen in unserem Gehirn; deshalb gäbe es keine gegenständliche Wirklichkeit außerhalb des Gehirns.

So wie uns der Materialist die Dinge darstellt, sehen sie auf den ersten Blick tatsächlich sehr einfach und überzeugend aus. Unser Verstand ist fast schon davon überzeugt, diese Lehre für die reine Wahrheit zu halten. Selbstverständlich ist die Materie Wirklichkeit, es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln. – In diesem Moment stoßen wir auf den sehr gelehrten Idealisten mit seinen allgemeinen Erkenntnissen über die Tätigkeit des Verstandes. Er beginnt uns zu beweisen und zu überzeugen, dass die Lehre des Materialisten nicht auf einem gesunden Fundament beruht. Dasjenige, was wir sehen, tasten, erfahren, ist keine Materie, sondern nur Gestalten, Formen, Eindrücke und Empfindungen, die von der schöpferischen Kraft des Verstandes geschaffen wurden. Der Ver-

stand ist dasjenige, das außerhalb von uns und in uns wirkt. Seine Äußerungen und Resultate hält der Materialist für Dinge, für an sich reale und vom Verstand unabhängige Dinge, die er Materie, Natur usw. nennt. Dasjenige aber – führt der Idealist fort – was tastet, empfindet, denkt und vergleicht, ist der Verstand. Nehmen wir die Kraft des Verstandes aus dem Gesamtergebnis des Stoffes heraus, würde er sofort in seine ursprünglichen Elemente zerfallen. Unter diesen Bedingungen wird das Universum seine materielle Natur ein für alle Mal verlieren. Deshalb existiert außer dem Verstand keine Realität – sagt der Idealist.

Demzufolge entsteht in unserem Verstand die Frage: Wo liegt die Wahrheit? In der Lehre des Materialisten oder in der Lehre des Idealisten?

Wir denken ernsthaft nach: Wenn wir die Lehre des Materialisten für wahr halten, müssten wir die Wirklichkeit des Verstandes leugnen, d. h. annehmen, dass der Mensch nichts anderes als ein Haufen Atome ist. So zu handeln würde bedeuten, in Widerspruch mit der Natur unserer Vernunft zu kommen und die Anwesenheit der Gedanken in unserer Seele leugnen zu müssen. Offensichtlich ist dies ein Widerspruch. Halten wir aber die Lehre des Idealisten für wahr und lassen nur die Existenz des Verstandes zu und leugnen die Realität der Materie, werden wir in Widerspruch mit unserem Organismus, mit unserem Gehirn – dem Zentrum unserer ganzen Tätigkeit – kommen. Jeder weiß, dass nicht alles in uns nur Verstand ist. Daraufhin enthält weder die eine Lehre noch die andere die ganze Wahrheit.

Vor uns liegt das *Dilemma des Dreiecks*, in welchem jede Ecke den Anspruch erhebt, das ganze Dreieck zu sein und behauptet, dass ohne es die Existenz der Figur nicht möglich wäre. Das ist das Unglück, welches den Theologen, den Materialisten und den Idealisten ereilte.

Wenn aber ein Dreieck nicht ohne eine seiner drei Ecken existieren kann, so kann auch die Ecke nicht ohne eine ihrer Seiten existieren. Und die Seite selbst kann nicht ohne die Existenz einer der Punkte der Gerade existieren. Aus dieser Analyse wird ersichtlich, dass die Punkte allem zugrunde liegen. Mittels derer werden die Geraden und die Ecken gebildet. Aber eine solche Art der Überlegung kann uns zu keinem positiven Schluss führen, da wir nicht die absolute, sondern die relative

Wirklichkeit suchen. Und wenn unter unseren drei Freunden wieder eine Auseinandersetzung entstünde, dass jeder der Punkt wäre, dann hört die Frage auf, eine Frage der Geometrie zu sein. Die Frage tritt ins Gebiet der Mathematik ein, wo die Frage die Form einer Eins annimmt, die weder ein Theologe noch ein Materialist noch ein Idealist sein kann.

Weil die Einheit weder durch etwas anderes geteilt noch multipliziert noch verglichen werden kann. Folglich gibt es dort, wo es keinen Vergleich gibt, auch kein Wissen und wo die Multiplikation und die Division nicht existieren, dort kann es keine Überlegungen geben. Daraus folgt, dass unser Wissen relativ und nicht absolut ist. Unserem relativen Wissen liegen drei Dinge zugrunde – Multiplikation, Division und Vergleich. Außerhalb ihres Gebietes wissen wir nichts mit Sicherheit über das, was existiert. Innerhalb dieses Gebietes wissen wir viele Dinge und können alles annehmen, was uns in den Sinn kommt. Seht, wir stoßen wieder von Angesicht zu Angesicht auf das verzwickte Dilemma des Dreiecks, das sicherlich so niemals gelöst werden würde.

Deswegen sollten wir diese strittige Frage einem dritten Gerichtshof, vor der Feuerstelle der Wissenschaft, übergeben, um zu sehen und zu hören, wie dieser sich darüber aussprechen wird. Der Wahrheit soll – sagt die Wissenschaft – ins Gesicht und nicht auf den Rücken geschaut werden. Wir haben die Pflicht, das Sprichwort festzuhalten: „Aus einem Stein wird kein Haus.“ Um ein Haus zu erbauen, sind drei Dinge nötig: ein Fundament, Wände und ein Dach. Es wäre unvernünftig, die Behauptung zu vertreten, dass nur der Grund oder nur die Wände oder aber nur das Dach das Haus ausmachen. Jeder wird einsehen, dass die Drei gemeinsam ein Ganzes bilden, das Haus genannt wird. Einzeln betrachtet, sind sie kein Haus mehr, sondern nur Teile.

Wenn das Fundament von sich behaupten würde, es sei das Haus, was würde dieses Haus ohne Wände und ohne Dach tun? Oder aber, wenn die Wände sagen würden, sie seien das ganze Haus, was würde dieses Haus ohne Grund und Dach machen? Oder, wenn das Dach sagen würde, es sei das Haus, was würde dieses Haus ohne Grund und ohne Wände darstellen? Deshalb sollen der Theologe, der Idealist und der Materialist die ihnen zugeteilte Stelle einnehmen, da, wo es die Notwendigkeit bestimmt hat. Das Haus wurde von jemandem errichtet,

der sich weder in seinem Fundament noch in seinen Wänden noch im Dach befindet. Er ist gleichzeitig überall und nirgends. Wenn sie sich über die Teile des Hauses unterhalten, haben sie das Recht, eine gewisse Unterscheidung zu treffen. Aber wenn der Begriff des Hauses mit der Idee seines Autors vermenget wird, dann irren sie sich, denn sie kennen den Unterschied zwischen einer passiven Wirklichkeit und einer wirkenden Substanz nicht. Wenn sie über die Äußerung der Kraft des ganzen Hauses sprechen, dann sind sie eins und können mit einem gemeinsamen Namen benannt werden: theologisch-idealistischer Materialist.

Der Körper wurde aus einem Stoff mittels der Lebenskraft organisiert, die ihn bildete und mit der Seele und dem Verstand verband. Deshalb sind die Kraft, die Materie und der Verstand keine drei voneinander unabhängigen Dinge, sondern Eigenschaften Qualitäten und Formen ein und desselben Seins und Wesens, welches sich innerhalb und außerhalb von ihnen befindet. Dieses Wesen, wenn es wirkt, wirkt in den drei Hauptformen, äußert drei Haupteigenschaften, weist drei Hauptqualitäten auf: Die Materie wird von beständigen Zentren bestimmt, die Atome oder Monaden genannt werden; die Kraft wird von der Bewegung und der Quantität dieser Zentren determiniert; der Verstand wird aus der Gruppierung und Verteilung der Atome und der Kräfte in Gesetzmäßigkeiten determiniert, welche von den ewigen Gesetzen bestimmt werden. Diese Gesetze arbeiten mit einer mathematischen Genauigkeit und Folgerichtigkeit für das Erreichen jenes großen Zieles in der Natur, welches der allgemeine Geist verfolgt. Dass das die ganze Wahrheit ist, darüber besteht kein Zweifel. Die Wissenschaft gab uns von überall her einen ganzen Speicher an Fakten aus allen Gebieten des Lebens und diese Fakten sprechen deutlicher und vernünftiger als jeder beliebige Philosoph. Nun, die Eigenschaften drücken die Materie aus, die Qualitäten die Kraft, die Formen den Verstand.

Jedes Atom im Universum trägt sein Sein: die Eigenschaften, die Qualitäten und die Formen, die auf seiner Substanz vom ersten Sein eingepägt wurden.

Dieses Sein ist der Geist des Lebens, die ewige lebendige Energie, die überall im ganzen Universum vorherrscht; die einzige Wesenheit, aus der alle vernünftigen Handlungen und Bestrebungen hervorgehen; das

oberste Gesetz der Seele, das sie dazu veranlasst, nach der Vollkommenheit zu streben; die höchste Kraft des Selbstbewusstseins in unserem Geist, die uns ständig dazu einlädt, im Guten tätig zu sein, nach dem Edlen und Erhabenen zu trachten und das Wahrhafte zu lieben. All dies führt uns zu der großen Vernunft zu wissen, was wir tun, zu verstehen und zu begreifen, was wir erstreben – das bedeutet zu leben.

Um alles zu erreichen, wonach die Seele jedes Vernunftwesens strebt, sind vor allem Zeit, Raum und bestimmte Bedingungen erforderlich, in die der erste Samen des Lebens eingepflanzt werden kann. Deshalb hatte die Natur die Pflicht zu arbeiten und alle möglichen künftigen Bedingungen für diesen so feinen Sohn der Ewigkeit vorzubereiten. Jene ruhmvollen Epochen, die uns in der Ewigkeit des Lebens selbst erwarten, sind bis jetzt weder an unserem Herzen vorbeigelaufen noch zu unserem Verstand vorgedrungen.⁶⁹ Und wenn der Anfang so groß war, wie wird der Zenit der Vollkommenheit aussehen, wenn wir die Unsterblichkeit wahrnehmen? Wie wird unsere Lage sein, wenn wir uns in die Fülle des Lebens kleiden? Wenn die Zeit verschwindet und die Ewigkeit kommt!?, „Erwache, erwache, der du schläfst! Erhebe, erhebe dich du, der du gefallen bist und strecke deine Hände zur Hoffnung hin, die du verloren hast! Die Hand, welche dich stützt, ist nicht schwächer geworden und die Liebe des Lebens zu dir ist nicht erloschen.“⁷⁰

Von den Fakten ausgehend, die uns die wissenschaftlichen Untersuchungen darlegen, können wir annehmen, dass die materielle Welt nicht jene Gestalt hatte, die sie heute hat. Die Teile, aus denen sie besteht, waren im Raum in einer so riesigen Entfernung voneinander zerstreut, sodass wir uns davon keinen Begriff machen können. Wir können uns im Verstand überhaupt nicht die Grenzen jenes uferlosen Ozeans im Abgrund vorstellen, der aus unendlich kleinen Teilchen besteht, die Atome genannt werden. Diese Teilchen führen keine bestimmte Bewegung aus, eher ein ständiges Schwanken und Zittern. Die Kraft der Attraktion und der Repulsion wirken im selben Moment. Folglich war die Materie, also die Atome, im Gleichgewicht gewesen. Es ist undenkbar, dass es eine physische Reibung oder Einwirkung gab.

Jener Anfang, den Mose im ersten Buch, der Genesis, erwähnt; über Himmel und Erde, ist kein anderer Anfang, als jener Anfang, als das

universelle Gesetz der Verwandtschaft, d. h. der Liebe, seine Tätigkeit, sowohl unter den Monaden als auch unter dem Wesen der Kräfte, manifestierte.

Stellen wir uns die Individuen des Stoffes vor, welche sich im Stillstand befanden und bis dahin unabhängig und indifferent zueinander waren, als ob sie keine Verbindung untereinander hätten. Mit dem Eingang und der Erweckung dieser inneren Kraft beginnt sich etwas Besonderes zu manifestieren – es geschehen eine von Reihe von Revolutionen und Evolutionen in der materiellen Welt. In diesen kleinen Wesen, die Atome oder Monaden genannt werden, erwacht eine besondere Leidenschaft. Sie beginnen unruhig zu werden, als ob sie mit einer besonderen Kraft, von einer verborgenen Tätigkeit elektrisiert und magnetisiert werden. Die Atome beginnen jetzt mehr und mehr unruhig, unartig und unternehmungslustig und für jeglichen Anlass bereit zu werden, solange ihnen ein erster Impuls gegeben wird. Inmitten dieser unendlich großen Anzahl gehen zwei der anfänglichen Atome X und Y – nehmen wir als Beispiel Sauerstoff und Wasserstoff – mit einer solchen Kraft aufeinander los und halten sich fest, wie es oft die Menschen auf dieser Erde tun, wenn unter ihnen eine Auseinandersetzung in alten Angelegenheiten ausbricht. Wir wundern uns, warum dieser Zank, also dieses Phänomen ist. Wir suchen nach einem Grund, aber sehen keinen. Wir können auf keine Weise diesen inneren Vorfall erraten. Schließlich kommen wir zum Schluss, dass das alles nichts bedeutet. Auf diese Weise verbergen wir unser eitles Unwissen. – „Nichts passiert. Unwichtige Sache.“ – Es verwundert aber, dass dasjenige, was wir für leer halten – was für ein Wunder – eigentlich voll ist. Wer hat sich einmal vorgestellt, dass in einem Tropfen Wasser Tausende, wenn nicht gar Abermillionen von Tierchen, leben können? Wir denken, dass diese Begebenheit unbedeutend ist, aber die Angelegenheit wird ernst. Die benachbarten Atome, die bis dahin als ruhige und ungefährliche Wesen erschienen, werden gefährlich. In einem Augenblick befanden sich Tausende und Milliarden von Mitkämpfern bereits an einem Ort, überhäuften und tummelten sich, ineinandergegriffen, um die zwei Ersten herum, die im Zentrum des Gefechts standen, d.h. dem Zentrum der Schwerkraft. Hier haben

wir eine gradlinige Bewegung, aus der sich später alle anderen Formen der Bewegung gebildet haben.

Dann beginnt die Kollision, ein Schieben und ein Ziehen, ein Stoßen – ein wahres Babylon – sagen wir! Man hört Lärm, Aufruhr, Kreischen drum herum. Ein Aufstand vermutlich – sagen wir! Was für eine Störung. Die Nachricht wird überall mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit weitergeleitet. Die Kräfte kollidieren. Oben im Himmel gibt es Krieg. Eine schreckliche Sache! Man hört die Säbel rasseln und die Gewehre und Kanonen schießen. Ganze Feuerkerne werden im Raum in unterschiedliche Richtungen geschossen. Der Raum ist entfacht vom himmlischen Feuer.

Das Universum brennt, wir schreien, befinden uns in großer Gefahr! Die Welt geht unter, die Katastrophe naht, der Schrecken ergreift uns! Aber der Stoff verliert sich nicht, die Kraft hört nicht auf, der Verstand arbeitet, Gott erschafft.

Es vergehen Millionen und Milliarden von Jahren und der Raum wird abermals besiedelt, aber nicht mit den ersten winzigen materiellen Teilchen, sondern mit Nebeln, Sonnen und Planeten.

Mit unermesslichen, riesigen Nebeln, Quellen unzähliger Welten. Mit erhabenen Sonnen, die Quellen des ursprünglichen Lichts sind.

Mit Planeten, mit schönen Erden, die mit Grün bedeckt sind. Sie werden Wohnorte, von mit Verstand, Vernunft und Seele begabten Lebewesen. All diese Scharen kommen mit den Söhnen Gottes, die am Anfang im Himmel selbst erschaffen wurden, um sich zu verbeugen und sich über die Ehrungen und Gaben zu bedanken, die sie vom ewigen, universellen Gesetz erhalten haben.

Tatsächlich öffnet sich vor unserem Verstand ein erhabenes Bild des Universums – seiner Größe nach unermesslich, seinem Wesen nach erhaben, seinem Bau nach wunderbar. Die Hand, die an der Welt gearbeitet hat, die Kraft, die bei seiner Schöpfung gewirkt hat, der Verstand, der seinen Bau bewogen hatte, bleiben ein Geheimnis.

Der Autor des großen Universums ist in der Ewigkeit verborgen. Wo wir Ihn auch suchen, auf welcher Seite wir nach Seinen Schritten schauen, können wir keine Spur finden, die uns etwas darüber verraten könnte, ob Er hier oder da ist; ob Er vorwärts gefahren oder stehen geblieben

ist. Ist Er herab- oder hinaufgestiegen? Wir bemerken, dass Er überall anwesend war und die Geschöpfe Seiner schöpferischen Kraft in jeder Richtung hinterlassen hatte: links, rechts, oben und unten. Aber den Weg Seiner heiligen Wohnstätte, der Ort Seines heiligen Aufenthalts hat Er auf ewig vor den Blicken aller Sterblichen verborgen.

Wir empfinden es, als ob Er in ein und demselben Augenblick und in derselben Zeit überall anwesend wäre und als ob Er sowohl in als auch außerhalb der Dinge wirkt, aber wir können nicht sagen, dass Er hier oder dort ist. Und was für eine tiefere Bedeutung können wir Ihm verleihen als die Bedeutung: „Gott ist Geist!“

Vor den Augen unseres Verstandes steht das Universum als Bildnis eines wunderbaren Spektakels, in der Ansicht eines großartigen Hauses, dessen Gewölbe und Säulen sich unter unseren Füßen emporheben, indem sie die ganze Schöpfung im Raum stützen. Allerdings sieht man die Fundamente dieses Hauses sich auf nichts stützen.

Die Welt ähnelt dem beweglichen Haus Israels⁷¹, das von den Kräften Jehovas durch das All getragen wird und vom unermesslich großen Heer Elohims begleitet wird, der siegreich in die Grenzen des ewigen Reiches des Friedens zurückkehrt. Das Reich des Herrn Gottes Zebaoth.

Anmerkungen

¹Das zweite Buch ist „Das Testament der farbigen Strahlen des Lichtes“, dessen Inhalt eine Zusammenstellung biblischer Zitate darstellt.

²www.bibelserver.com

³Vgl. Lk 15,11-22.

⁴Vgl. 3 Mos 1,3.

⁵Die Notwendigkeit ist der andere Name des sechsten hermetischen Prinzips – des Prinzips von Ursache und Wirkung. In der abendländischen Philosophie ist dieses Prinzip als das Prinzip der Kausalität, in der morgenländischen als das Prinzip des Karmas bekannt. Im Christentum ist das Prinzip als die göttliche Gerechtigkeit bekannt. Die hermetischen Prinzipien sind folgende: I. Das Prinzip der Mentalität oder des Verstandes. Das Ganze ist Verstand. Die Welt ist mental. II. Das Prinzip der Entsprechung (Analogie): Wie oben, so unten; wie innen, so außen; III. Das Prinzip der Schwingung: „Nichts ruht; alles bewegt sich und schwingt.“ IV. Das Prinzip der Polarität: „Alles ist zweifach, alles ist polar; alles hat seine zwei Gegensätze; Gleich und Ungleich ist dasselbe. Gegensätze sind ihrer Natur nach identisch, nur in ihrer Ausprägung verschieden; Extreme begegnen einander; alle Wahrheiten sind nur Halb-Wahrheiten; alle Paradoxa können in Übereinstimmung gebracht werden.“ V. Das Prinzip des Rhythmus: „Alles fließt aus und ein (siehe 4.); alles hat seine Gezeiten; alles hebt sich und fällt, der Schwung des Pendels äußert sich in allem; der Ausschlag des Pendels nach rechts ist das Maß für den Ausschlag nach links; Rhythmus gleicht aus.“ VI. Das Prinzip der Kausalität (Ursache und Wirkung): „Jede Ursache hat ihre Wirkung; jedes Phänomen hat seine Ursache; alles geschieht gesetzmäßig; Zufall ist nur ein Begriff für ein unerkanntes Gesetz; es gibt viele Ebenen von Ursachen, aber nichts entgeht dem Gesetz.“ Das Prinzip des Geschlechts: „Geschlecht ist in allem; alles trägt sein männliches und sein weibliches Prinzip in sich; Geschlecht offenbart sich auf allen Ebenen.“

⁶Spr 8,1.

⁷Spr 8,5-6.

⁸Spr 9,5-6.

⁹Man nennt ihn auch „Staub der Projektion“. Das ist das *Opus Magnum* der Alchimisten, die Substanz, die die Kraft hat, die weniger edlen Metalle, in Gold zu verwandeln. Von einem mystischen Gesichtspunkt aus betrachtet, symbolisiert der Stein der Weisen die Transmutation der niederen, tierischen Natur im Menschen in die höhere, göttliche Natur.

¹⁰Unter dem Anfang des Frühlings versteht Petâr Dânov die Epoche des Wassermanns, deren Beginn er am 22.3.1914 feierlich verkündete. Die Sonne durchquert ein Gestirn des Tierkreises in 2160 irdischen Jahren. Solange dauert auch jeder der zwölf Epochen-Monate des großen (Platonischen) kosmischen Jahres (also 25 920 Jahre). I. **Die Epoche des Krebses** (8000 – 6000 Jahre vor Christus). Mit dieser Epoche ist die erste und die älteste Kultur unserer Rasse – die urindische – verbunden. Hier ist es jedoch wichtig zu betonen, dass das Wort *Rasse* von Petâr

Dânov neutral verwendet wird und in seiner Bedeutung keine Berührungen mit der nationalsozialistischen Ideologie hat und haben kann, da er dieses Buch Ende des 19. Jahrhunderts verfasste. Rasse bedeutet vielmehr eine eigenständige Kulturstufe in der Entwicklung des menschlichen Geschlechts. II. **Die Epoche der Zwillinge** (6000 - 4000 Jahre v. Chr.) Die zweite Kultur der weißen Rasse ist die urpersische, die sich mit einem tieferen Eindringen in die materielle Welt charakterisieren lässt. III. **Die Epoche des Stiers** (4000 - 2000 v. Chr.) steigt noch tiefer ins Materielle hinab. Während die Hindus die Welt der Materie für eine Illusion und die Perser für eine feindliche Wirklichkeit hielten, dachten dagegen die Ägypter das Materielle nicht als etwas, das sich zum Geistigen feindlich verhält. Sie erkannten es vielmehr als einen Ausdruck des Geistigen an, versöhnten sich mit ihm und strebten danach, einen physischen Ausdruck der tiefen Weisheit des Göttlichen zu finden. IV. **Die Epoche des Widders** (2000 Jahre v. Chr. bis Christus) Die vierte Kultur, die von den alten Griechen und Römern verkörpert wird, geht noch weiter in die physische Welt hinein. Ein Vergleich zwischen dem Leben dieser Kultur und diesem der älteren Kulturen zeigt uns, dass die griechisch-römische Zivilisation viel materialistischer war. V. **Die Epoche der Fische** (von Jesus Christus bis 1914). Die Fische sind ein Wasserzeichen, die das Gesetz der Selbstopferung symbolisieren. Ebenso ist es ein Zeichen des Christentums. Nach der griechisch-römischen Kultur kommt die heutige Kultur, deren Zentrum sich anfänglich in Westeuropa situierte. Von da aus verbreitete sie sich in der ganzen Welt. VI. **Die Epoche des Wassermanns** (1914 – ca. 4000). Schlüsselbegriffe sind Humanismus, Fortschritt, Freiheit, Bruderschaft, ein Leben für das Ganze. Noch im ersten Dekan wird die christlich-ethische Maxime des Neuen Testaments: „Verhalte dich zu den anderen so, wie du willst, dass sie sich zu dir verhalten.“ (die sogenannte *goldene Regel* des Verhaltens) wird vom neuesten Testament ersetzt, das Meister Beinsa Douno (der geistige Name von Petâr Dânov) brachte. Dieses Testament wird das Gesetz der neuen Epoche sein: „Das Böse wird dem Guten dienen.“ Durch sein Wort pflanzte Meister Beinsa Douno die Samen der Neuen Epoche. Die Menschheit befindet sich an der Schwelle der *Sechsten Kultur*, der heutigen fünften Grundrasse – eine Kultur, die das Karma liquidieren wird. Darüber hinaus wird sie zum geistigen Keim, aus dem heraus sich die neue Sechste Grundrasse entwickeln wird, die Rasse der Söhne Gottes. Diese *Sechste Kultur* der weißen Rasse wird sich hauptsächlich durch die slawischen Völker entwickeln. Bei ihrem Aufbau wird das Slawentum alle geistigen und kulturellen Werte der großen europäischen Völker und von Amerika mit aufnehmen. Diese Völker werden die äußeren Bedingungen, die äußeren Formen schaffen, durch die sie sich entfalten wird. Die Hauptaufgabe der *Weißten Rasse* ist es, das menschliche Selbstbewusstsein zu erwecken. Deshalb sollte sie in einer gewissen Phase ihrer Entwicklung tiefer eindringen, d. h. bis zum Grunde der Materie involuieren.

¹¹ „Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.“ (Joh, 8,58). In der Kabbala und auf Hebräisch bedeutet Adam *rote Erde*, was mit Athmas oder Thomas fast identisch ist. Auf Griechisch ist der Name mit Didumos (der Doppelte) übersetzt worden. Adam Kadmon ist der ursprüngliche

Mensch, der himmlische Mensch, der noch nicht gefallen ist. In der Kabbala bedeutet Adam Kadmon der geäußerte Logos. Petâr Dânov sagt über Adam: „Der erste Mensch, der als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, ist der geistige Mensch. Nach ihm wurde der physische Mensch geschaffen, der Adam genannt wurde. Der zweite wurde aus Erde gemacht, dem ersten aber gab Gott die Herrschaft über Himmel und Erde. Christus ist der große Bruder der Menschheit, die erste Gestalt des Menschen, der Erstgeborene in der Welt – der Anfang des menschlichen Geschlechts, der Anfang der menschlichen Evolution. Der neue Adam wird wieder nach dem Ebenbild Gottes geschaffen werden. Wenn die Erde sich reinigt, wird Gott ein neues Paradies schaffen und den dritten Adam sowie die dritte Eva dort hinein stellen.“

¹²Das zweite Prinzip des Hermetismus: „Was oben ist, das ist auch unten; was unten ist, das ist auch oben. Das, was unten ist, verhält sich analog zu dem, was oben ist und umgekehrt – das, was sich oben befindet, ist analog zu dem, was sich unten befindet, womit die wunderbare Einheit aufrechterhalten wird.“

¹³Unter allgemeiner Organismus ist hier die lebendige, vernünftige Natur zu verstehen. Diesen Begriff benutzt der Meister oft und drückt damit die Idee aus, dass wir Teile eines vernünftigen Ganzen sind, das die lebendige vernünftige Natur darstellt.

¹⁴An einer anderen Stelle erwähnt Petâr Dânov die folgenden drei Triebe: 1. Macht und Ruhm; 2. Frauen; 3. Geld; als allgemeine Probleme, mit denen jeder Mensch fertig werden muss, der den geistigen Weg eingeschlagen hat.

¹⁵Laut Petâr Dânov hat heute das Geld die Funktion des Goldenen Kalbes übernommen.

¹⁶Der Jesuiten Orden (lat. Societas Jesu – Gesellschaft Jesu) ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die 1534 von Ignatius von Loyola gegründet wurde. Der Orden wurde in der Zeit gegründet, als der Katholizismus von der Reformation und vom Protestantismus ernsthaft gefährdet war. Die Jesuiten kämpften für die vollständige Anerkennung der Unerschütterlichkeit des katholischen Glaubens. Charakteristisch für den Orden waren die äußerst strenge Disziplin und die Unterordnung den Höhergestellten gegenüber. Um ihre Ziele zu verwirklichen, waren den Jesuiten alle Mittel recht, sogar Mord.

¹⁷Petâr Dânov über Napoleon: „Ein zweiter Napoléon wird nicht geboren werden. Er kann nur von Schauspielern gespielt werden. Als man seinen Schädel studierte, stellte man fest, dass bei ihm die objektiven Fähigkeiten sehr stark ausgeprägt waren. Die Länge seiner Stirn war ca. 35 cm. Stark entwickelt waren auch die mathematischen und künstlerischen Fähigkeiten. Napoléon der Große hatte ein riesiges Imperium, aber es fehlte ihm etwas. Warum wurde er auf die Insel St. Helena geschickt? Einer von den ungewöhnlichsten Menschen, einer von den mächtigsten Königen wurde auf diese Insel verbannt, wo er auch starb. Er wurde dahin geschickt, weil er sein Versprechen nicht einhalten konnte.“ (Sein Versprechen war, Europa zu vereinigen.)

¹⁸Petâr Dânov: „Christus sagt: „Die Frauen werden die Welt retten.“ Napoléon sagt: „Frankreich benötigt Mütter.“ Ich verstehe das Wort „Mutter“ im weiten Sin-

ne. Die neue Kultur benötigt Frauen, aber nicht im allgemeinen Sinn des Wortes, sondern Frauen des Neuen – entschlossene, leuchtende Frauen: Frauen mit leuchtendem Verstand, mit weiten Herzen und mit einem Willen aus Diamant.“

¹⁹Äther (gr. Himmel) dem Ätherleib analog, ist eine unsichtbare Substanz, die äußerst dünn und elastisch ist. Diese Substanz durchdringt den ganzen kosmischen Raum und übt bei der Wellenübertragung der schwingenden Energie des Lichts, der Wärme und der Elektrizität, u. a. eine vermittelnde Funktion aus. Nach der hermetischen Wissenschaft werden vier Zustände der Materie unterschieden: feste Materie, in der die Kräfte des lebendigen Äthers arbeiten; flüssige Materie, in der die Kräfte des chemischen Äthers arbeiten; gasförmige Materie, in der sich die Kräfte des leuchtenden Äthers befinden; feurige Materie, worin sich die Kräfte des wärmeartigen Äthers befinden. Die moderne Physik lehnt die Existenz des Äthers als ein universelles mechanisches Medium ab und führt die Vorstellung ein, dass im Raum unterschiedliche physische Räume als Formen der Materie existieren. Petâr Dânov sagt Folgendes über den Äther: „Der Äther ist dasjenige, woraus die Dinge geboren und großgezogen werden. Das Partikel *Äth* bedeutet den ursprünglichen Anfang. *Ter* bedeutet dasjenige, was die Dinge auf der Erde großzieht. Die heutige okkulte Wissenschaft nimmt an, dass es im Raum vier Kategorien von Äther gibt oder vier Zustände existieren. Er durchdringt die Luft und wird für die dünnste, gasförmige Materie gehalten. Er zeichnet sich durch seine große Leichtigkeit und Luftigkeit aus. Die Dinge durchdringen sich gegenseitig. Dasjenige, was durchdringt, das beherrscht auch. Das Kleinere lebt im Größeren, das Größere umfasst es. Man denkt, dass der Äther überall einheitlich ist, aber dem ist nicht so. Die Sonnen sind Zentren ätherischer Energien. Der Druck des Äthers bildet die Sonnen. Wo es Sonnen gibt, dort ist der Druck des Äthers am stärksten. Wenn der Äther im unermesslichen Raum Druck ausübt, werden Sonnensysteme gebildet. Folglich ist dieser Druck nicht überall einheitlich. Nach den unterschiedlichen Kategorien von Äther kommt eine ganz andere Welt durch eine ganz andere Natur zustande. Sie nennt sich *geistige Welt*. Dieses Medium wird uns mittels seiner Schwingungen die Schönheit und die Erhabenheit eines lebendigen Alls eröffnen, das sich vor unserem Verstand erstreckt. Eine unermessliche Welt, die vom Pulsschlag des ewigen Lebens erfüllt ist und in der wir uns ständig erheben und beleben.“

²⁰Charles Darwin war ein englischer Naturforscher und einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler. Darwin wurde 1809 in Shrewsbury in einer Arztfamilie geboren. Er bricht sein Medizinstudium ab und schreibt sich, auf Vorschlag seines Vaters, an der theologischen Fakultät der Cambridge University ein; die Grundlage seiner Entwicklung als Naturforscher ist seine Teilnahme an der Rundreise mit dem Schiff *Beagle* (1831 – 1836). Darwin gibt mehrere naturwissenschaftliche Arbeiten heraus. Sein Hauptwerk *Über die Entstehung der Arten* ruft eine Revolution in der Biologie hervor. In der Evolutionstheorie erklärt Darwin den Mechanismus der biologischen Evolution, indem er behauptet, dass die unterschiedlichen Arten durch natürliche Selektion entstehen. Nach dieser Theorie überleben jene Naturformen, die sich der Umgebung am besten anpassen, sich selbst erhalten und in großen Mengen fortpflan-

zen können. Bei Erscheinen neuer Eigenschaften innerhalb einer Art, die ein Resultat genetischer Mutationen sind, werden sich jene Arten von Organismen erhalten, deren spezifischen Eigenschaften sie an die Umwelt anpassungsfähiger machen. Petâr Dânov sagt Folgendes über die Theorie Darwins: „Darwin wollte mit der Evolutionstheorie den Ursprung der Arten erklären, aber dies ist ihm nicht gänzlich gelungen. Wie wird beispielsweise die Herkunft des Hasen erklärt? Durch welche Umstände ist er so ängstlich geworden? Wie wird man den Zustand des Froschs erklären, der ebenfalls ängstlich ist? Manchmal lässt sich das mit den äußerst schlechten Lebensbedingungen oder mit dem Evolutionsgesetz erklären. Das kann richtig sein, aber die gegenwärtige Wissenschaft hat die wesentlichen Ursachen nicht berührt, welche die Frösche in ihrem Zustand belassen haben. Der Zustand des Hasen ist eine vergängliche Form. Der Zustand des Frosches ist ebenso eine vergängliche Form.“ „[...]Die heutige Wissenschaft behauptet, dass die Menschen früher Tiere waren. Ich sage: Keiner von euch war ein Tier. Euer Körper war tierisch; dasjenige aber, was ihr jetzt habt, war niemals ein Tier, sondern ist von oben gekommen. Manche sagen, dass es nach der Darwin'schen Theorie eine Evolution des Körpers gibt, dass sich der Mensch aus den niederen Wesen entwickelt hat. Das Eisen kam aus der Erde und aus ihm wurden Autos gemacht, aber ich, der ins Auto steigt, bin nicht aus Erde gemacht worden. Das Auto ist aus Erde gemacht worden. Das Auto befand sich in Fabriken, aber diejenigen, die das Auto machten, machten mich nicht.“

²¹Nach dem Buch „Kabbala“ von Papus, sind den Juden zehn Namen Gottes bekannt: 1. Echie(h); 2. Ja(h); 3. Jehowáh; 4. El; 5. Eloh; 6. Elo (h); 7. Zebaot; 8. Elohim Zebaot; 9. Shaddai; 10. Adonai. Nach Petâr Dânov sind neun Namen Gottes bekannt: 1. Elohim; 2. Jehowáh; 3. Adonai; 4. El-Elion; 5. El Shaddai; 6. El-Olam; 7. Jahwe oder Jehowáh oder Elohim; 8. Adonai Jahwe; 9. Jahwe Zebaoth. Elohim (Ela, El) – Elohim ist die Mehrzahl aus den Worten Ela und El und drückt die Dreifaltigkeit aus; Jahwe Elohim – der Herr Jesus Christus; Adonai – der Heilige Geist (der Mensch Gott). JHVH (Jod-He-Vau-He oder das *heilige Tetragramm* des göttlichen Namens). Da im Namen keine Vokale vorhanden sind, ist dies der unaussprechliche Name Gottes. Die Juden halten diesen Namen für besonders heilig, weshalb er nicht ausgesprochen werden darf. Das ist einer der geheimnisvollsten Namen in der hebräischen Theologie und drückt eines der bewundernswertesten Naturgesetze aus, die der Mensch jemals erkennen kann. Wenn man der Kabbala Glauben schenken darf, so existiert ein heiliges Wort, das dem Sterblichen, der seine wahre Aussprache entdeckt, den Schlüssel zum vollständigen göttlichen und menschlichen Wissen schenkt. Dieses Wort wird niemals von religiösen Juden, sondern nur von den Hohepriestern ein einziges Mal im Jahr ausgesprochen. Beim öffentlichen Vorlesen wird als Ersatz Adonai (*Mein Herr*) benutzt. Petâr Dânov sagt Folgendes über Jehova: „Ich spreche nicht über die Götter der Menschen, die sie selbst erfunden haben. Für mich ist das Wort *Gott* etwas fade geworden. Es ist auf Bulgarisch, auf Englisch und in anderen Sprachen unverstanden geblieben. Deshalb sprachen die Juden den schönsten Namen, den sie in der hebräischen Sprache hatten – Jehowáh – nie aus. Sie sagten „Jot-Hei-Vav-Hei“. Als die Juden große Schwierigkeiten hatten, begann

das ganze Volk zu fasten, wandte sich an Gott und dann half Jehowáh ihnen. Es ist notwendig den Namen des Herrn Jesu Christi für uns und für die anderen auszusprechen, denn dieser Name aktiviert die schöpferischen Prinzipien im Universum. Diese Prinzipien sind göttlich und bringen Barmherzigkeit und Güte. Diese Prinzipien und Naturkräfte bringen, wenn sie richtig gelesen und verstanden werden, beim Aussprechen von „Jot-Hei-Vav-Hei“ (auf Hebräisch) Segen für die Welt in ihren drei [physisch, geistig und göttlich] Zweigen. Eva ist nach dem Namen Jahwe benannt worden. Ich möchte euch jetzt eine Erklärung geben. Eva, das ist jenes heilige Ideal, das jeder Mensch in seiner Seele trägt. Es existieren zwei Ideale in der Welt. Das eine ist Eva, Jahwe, der ist und alles in sich enthält. Das andere ist Adam, der Eva schuf. Adam stellt die physische Welt dar. Er ist der Träger des Geistes, d. h. desjenigen, der die Dinge schafft. Also bedeutet Adam die vernünftige Seele. Ich sage: Der Geist in euch, das ist Adam. Die Seele, das ist Eva“.

²²Joh 8,58.

²³Mt 3,8 –10.

²⁴Unter allgemeinen Tätigkeit sind hier die lebendigen Naturkräfte zu verstehen, die in der Natur walten.

²⁵„Güte, Wahrheit und Schönheit, das ist die Liebe“ – ist eine Formel, die Petár Dánov am 22.2.1925 bei einem Vortrag vor der Jugendokkultklasse im IV. Jahr (Die Vorträge in diesem Jahr wurden 1924 – 1925 gehalten) aussprach

²⁶Petár Dánov sagt Folgendes über die Prozesse, die im Menschen vorgehen: „Der Verstand und das Herz sind zwei große Zentren, durch die die Seele ihre Ideen realisiert. Ohne Verstand und Herz kann sich die Seele nicht äußern. Die Seele ist ihrerseits die Verwirklichung der Ideen des Geistes, aber da sie halb materiell halb geistig ist, ist sie nicht in der Lage, die Gebote des Geistes in der Sphäre der physischen Welt zu erfüllen. Für diesen Zweck benötigt sie Helfer wie den Verstand, das Herz und den Willen. Der Körper (der Wille) ordnet sich dem Verstand unter, der Verstand dem Herzen. Bei dem jetzigen Entwicklungszustand, in dem wir uns befinden, ist es besser, dass der Verstand die Führungsrolle übernimmt und nicht das Herz. Zuerst begann der Mensch zu fühlen und dann ist der Gedanke gekommen. Das Einzige, was im Menschen nicht krank wird, ist sein Geist. Deshalb sagen wir, die Seele leidet, der Verstand irrt, das Herz entgleist aus den Schienen seines Lebens, der Wille paralysiert sich, der Geist jedoch fällt niemals aus.“

²⁷In dem Teil über die Wissenschaft betrachtet Petár Dánov ausführlich das Wesen, die Gegenstände, die Maßstäbe und das Gebiet der Wissenschaft. Es gibt aber keinen eigenständigen Teil über die Erziehung. Von ihr ist später kurz, beispielsweise im zweiten Teil die Rede. Dieses Ungleichgewicht verstärkt die Vermutung, dass ein zweiter Teil geplant war, der die Erziehung zum Gegenstand haben sollte.

²⁸Die heutige Wissenschaft operiert mit dem sogenannten objektiven konkreten Verstand des Menschen. Über diesen Verstand sagt Petár Dánov, dass „er mit Fakten arbeitet und die Dinge materialistisch begreift. Er ist bereit, sich so anzupassen, sich so zu bewegen, wie es gerade gebraucht wird. Er ist darin bestrebt, allen einen Gefallen zu tun. Mittels seines objektiven Verstandes studiert der Mensch die Kräfte

und die Gesetze der materiellen Welt und der Materie überhaupt, aus der er die Materialien für den Aufbau seines physischen Körpers erhält. Das Subjektive, das Abstrakte oder der innere Verstand – der wahrhafte Mensch – ist nichts anderes als der göttliche Ursprung im Menschen. Er arbeitet mit den Prinzipien und mit den Gesetzen. Allgemein kann man sagen, dass der subjektive Verstand den objektiven Menschenverstand gezeugt hat. Benutzt man eine Allegorie, so ist Letzterer die Wurzel des Obstbaumes des Verstandes, der subjektive Verstand aber der Stamm, die Äste, die Blätter und die Früchte.“

²⁹In der Wissenschaft existiert der Begriff *Biopsychismus*. Das ist eine philosophische Anschauung, nach der jedem organischen Geschehen ein psychischer Prozess zuzuordnen ist. Vertreter dieser Theorie sind Thomas Hobbes, Ernst Heckel und Wilhelm Wundt. Rene Descartes vertritt die These des Antropopsychismus, nach der nur Menschen eine Psyche haben. Dieser Theorie wird die Theorie des Panpsychismus entgegengesetzt, die von Georg Fechner vertreten wurde. Sie besagt, dass die ganze Welt vergeistigt ist. Wahrscheinlich betrachtet Petâr Dânov diesen Begriff aus einer breiteren Perspektive. Nach der okkulten Wissenschaft besteht eine Entsprechung zwischen dem Aufbau des menschlichen und des sozialen Organismus. Daraus folgt, dass die Gesetze, die den sozialen, als eine biopsychische Ganzheit verstanden, Organismus betreffen, analog zu denjenigen sind, denen sich der menschliche Organismus unterordnet – ohne dass beide gänzlich identisch wären. Es geht um den Begriff der *Synarchischen Ordnung*, der vom französischen Okkultist Alexandre Saint-Yves d'Alveydre eingeführt wurde.

³⁰William Hamilton (1788 – 1865) war ein englischer Philosoph und Logiker. Laut Hamilton ist der offenbarte Gott nur durch die übersinnliche Offenbarung erkennbar. Er führt in die Logik die Lehre von der quantitativen Bestimmung des Prädikats ein, womit er einen Versuch macht, den Inhalt auf eine Gleichung und die Logik auf Rechnen zu reduzieren. Er ist einer der Vorreiter der heutigen mathematischen Logik. Sein Hauptwerk ist *Vorlesungen über Metaphysik und Logik*.

³¹Phrenologie (phrenos = „Geist“, „Gemüt“, „Zwerchfell“ und logos = „Lehre“) ist eine zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem Arzt und Anatom Franz Joseph Gall (1758–1828) begründete topologisch ausgerichtete Lehre, die versuchte, geistige Eigenschaften und Zustände bestimmten, klar abgegrenzten Hirnarealen zuzuordnen. Dabei wurde ein Zusammenhang zwischen Schädel- und Gehirnmform einerseits und Charakter und Geistesgaben andererseits unterstellt. Sie stellt einen wichtigen Vorläufer und Bezugspunkt der modernen Neuro- und Kognitionswissenschaften dar.

³²Die Zahl der Atome kann auch auf folgende Weise bestimmt werden: Nimmt man an, dass der Kopf einer Stecknadel eine sphärenartige Form hat und aus Eisen besteht, könnte man ihre Masse mit der folgenden Gleichung bestimmen: Die Masse des Köpfchens zur molaren Masse des Eisens verhält sich so, wie die Zahl der Teilchen in einem Mol Stoff (Avogadro-Zahl). So berechnet ist die Zahl der Atome im Köpfchen der Nadel aus der Ordnung von 10.

³³Alexander Porfirjewitsch Borodin (1833 – 1887) war als Universalgelehrter sowie ein bedeutender russischer Komponist (dabei zeitweise Schüler von Rimski-Korsakow) als auch ein Chemiker und Mediziner.

³⁴William Alexander Hammond (1828 — 1900) war ein amerikanischer Neurologe und Generalstabsarzt. Einer seiner bedeutendsten Werke sind *On the sleep and its derangements, The physics and psychology of spiritualism, Spiritualism and allied causes and conditions of nervous derangement*.

³⁵Hier versteht man unter Leben das Leben im engeren Sinne, nämlich das gute und tugendhafte Leben.

³⁶Die Termini *Galaxie* sowie *Universum* werden im Kontext der astronomischen Vorstellungen vom Ende des 19. Jahrhunderts verwendet und meinen nur unsere Galaxie „die Milchstraße“, obwohl Immanuel Kant noch im 18. Jahrhundert vermutet, dass manche der sichtbaren Nebel unterschiedliche Galaxien sein können. Erst nach den astronomischen Forschungen von Edwin Hubble in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nimmt die Wissenschaft durch die, von ihm publizierte Klassifizierung, das System der Galaxien an, d. h. das Universum bestehe aus vielen Galaxien, die von unserer getrennt sind. In der späteren Version des Buches „Wissenschaft und Erziehung“ von 1949, die von Georgi Radev überarbeitet wurde, ist dieser Teil des Buches stark überarbeitet. Dennoch ist die Terminologie nicht vollständig an der Moderne angeglichen.

³⁷Johann Heinrich Mädler (1794 – 1874) war ein deutscher Astronom. Mädler fertigte unter anderem detaillierte Karten des Mondes an, die jahrzehntelang das Standardwerk der Mondforschung waren, berechnete präzise das tropische Jahr, schlug 1864 eine neue Schaltregel für den Kalender vor und hatte bereits im Jahr 1839 den Begriff Photographie geprägt.

³⁸Wilhelm Struve (1793 – 1864) war ein deutscher Astronom und Geodät, der im Baltikum und in Russland arbeitete. Er veröffentlichte u. a. bedeutende Arbeiten über Doppelsterne und führte umfangreiche geodätische Vermessungen durch.

³⁹Diese Passage bezieht sich auf den berühmten Satz „Deus est sphaera infinita, cuius centrum ubique, cuius circumferentia nullibi.“ (Gott ist eine unendliche Sphäre, deren Zentrum überall und dessen Peripherie nirgends ist.) In der Geschichte der Philosophie hat dieses Zitat eine lange Tradition und wurde lange Zeit Hermes Trismegistos zugeschrieben. Andere Philosophen, die sich in ihren Philosophien auf dieses Zitat berufen, sind Plotin, Cusanus und Pascal. Cusanus popularisiert dieses Zitat in seinem Buch über Kosmologie *De docta ignorantia*.

⁴⁰Thomas Henry Huxley (1825 – 1895) ein britischer Biologe, Bildungsorganisator und Agnostiker. Er prägte den Begriff des Agnostizismus.

⁴¹Petâr Dânov über die Vernunft: „Da der Mensch mit den Engeln verbunden ist, welche die Gedanken schufen, wird er Wesen des Gedankens – *Manas* genannt. Die Vernunft ist ein Geschenk der Engel an die Menschen. Dasjenige, was ihn von den Tieren unterscheidet und was ihn auf die Beine gestellt hat, das ist seine Vernunft. Aber ich sage euch, dass der Mensch noch etwas mehr ist, als das, was er denkt. Das Große in der Welt kann nicht ganz bestimmt werden. Unter Verstand verstehen

wir alle Vermögen, alle Gefühle, den Intellekt und die Kräfte. Der Intellekt enthält in sich diese Vermögen. Unter Intellekt versteht man den niederen Verstand des Menschen und die Vernunft ist der höhere Manas. Der Verstand schließt sowohl den niederen als auch den höheren Manas in sich mit ein. Manche haben eine stark entwickelte Vernunft und einen schwachen Intellekt und manche verfügen über einen starken Intellekt und eine schwache Vernunft. Beide machen jedoch Fehler.“

⁴²Vgl. Joh 16,13.

⁴³Ps 84,8.

⁴⁴Lk 12,48.

⁴⁵Herbert Spencer (1820 – 1903) war ein englischer Philosoph, Psychologe, Soziologe und einer der Väter des Positivismus. In seiner Erkenntnistheorie ist er ein Agnostiker. Er behauptet, dass jeder wissenschaftliche Begriff widersprüchlich und deshalb unerreichbar ist. Ein Beweis über die Unfähigkeit der Wissenschaft, in das Wesen der Dinge vorzudringen, ist die Tatsache, dass sie sich auf die Erfahrung des Individuums, also auf einem falschen Ansatz basiert. Nach Spencer hat die menschliche Erkenntnis nur zu den Erscheinungen einen Zugang, hinter denen das Unerkennbare, der Gegenstand des Glaubens, versteckt ist. Er hat wesentlich den englischen Liberalismus der viktorianischen Zeit geprägt und war ein Gegner des Sozialismus’.

⁴⁶Mit Namen meint Petâr Dânov *homo sapiens* (lat.) – vernünftiges, denkendes Wesen.

⁴⁷Es geht um das erste Gesetz der Selbsterhaltung, das durch die zweite Epoche, in der das Sittengesetz herrscht, ersetzt wird.

⁴⁸Mit dem verlorenen Glied ist jenes zwischen dem Menschenaffen und dem Menschen gemeint.

⁴⁹Mt 7,16.

⁵⁰Mt 15,14.

⁵¹John Milton (1608 – 1674) war ein englischer Dichter und Publizist, Autor von Sonetten, lyrischer Dichtung und epischen Poemen. Er schrieb das aktuelle Zeitgeschehen betreffende Bücher und Pamphlete zur Verteidigung des englischen Volks und zur Cromwell Republik. 1652 erblindete er. Nach der Wiederherstellung der Monarchie erlebte Milton die schwierigsten Jahre seines Lebens, indem er in gesellschaftlicher Isolation und Armut lebte. In dieser Zeit schrieb er seine stärksten poetischen Werke, die Poemen *Das verlorene Paradies* (Paradise Lost) und *Das gefundene Paradies* (Paradise Regained). Petâr Dânov sagt Folgendes über Milton: „Ich frage, war Milton dort, als das Paradies verloren wurde? Ist es möglich, dass er Adams Sohn war, sodass er sich erinnert? Um das verlorene Paradies zu beschreiben, musste er notwendigerweise blind werden, damit eine Schranke vor seine Augen gesetzt werden konnte. Dadurch konnte er sich konzentrieren und in seinem Bewusstsein tief eindringen. Nur so konnte er in die geistige Welt vordringen, aber er war nicht in der Lage, die Idee schön vorzutragen. Er erzählt, dass, als die Engel den Himmel aufwiegelten, sie Gott nicht dienen wollten. Das ist eine Beschreibung des Himmels aus menschlicher Sicht. Heute sieht das Paradies nicht so aus, wie Milton es sah. Er lebte nicht lange dort, sondern durchwanderte es nur und durchstreifte

dabei nicht alle Orte. Das, was er beschrieb, ist wahr, aber er bezieht sich nicht auf alle Bereiche.“

⁵²In dieser Zeit (1896) besteht die Erdbevölkerung aus ca. zwei Milliarden Menschen, d. h. das Gehirn sollte aus ca. $6 \cdot 10^{12}$ Zellen bestehen.

⁵³Mt 7,19.

⁵⁴In der zeitgenössischen Wissenschaft wird dieser Prozess durch die Entropie eines isolierten thermo-dynamischen Systems' charakterisiert.

⁵⁵Hier verweist Petâr Dânov auf die Methoden der Sozialisten, mit denen sie die herrschende politische Ordnung verändern wollten – durch Revolution, also gewalttätig. Die Methode der Natur ist dem diametral entgegengesetzt – Evolution.

⁵⁶Diese wohlwollende Bemerkung wurde nicht übersehen. 1898 gibt Georgi Bakalov, ein bekanntes Parteimitglied aus Warna, einen negativen Kommentar über das Buch und die Ideen von Petâr Dânov ab. Diese Tatsache zeugt davon, dass *Wissenschaft und Erziehung* ein gesellschaftliches Interesse hervorgerufen hat, welches sogar bis in die Presse reichte.

⁵⁷Petâr Dânov über die Sünde: „Die Erzählung über den Sündenfall des ersten Menschen birgt in sich eine der größten Geheimnisse des Lebens. Dieses Geheimnis wurde in der Bibel in einer obskuren Form dargelegt. Das Geheimnis wird wahrscheinlich für die Menschheit für Tausende von Jahren unentdeckt bleiben, da die Menschen noch nicht bereit sind, es zu verstehen. Bis jetzt ist es nicht erlaubt, die tieferen Gründe des Sündenfalls zu erklären. Der wahre, tiefe Grund ist in den Herzen der ersten Menschen versteckt. Das menschliche Karma umschlingt den Menschen wie eine Schlange und zwingt ihn zu sündigen. Das Karma ist der unvernünftige Mensch, der denkt, er sei frei, alles zu tun, ohne jegliche Verantwortung zu tragen. Die äußeren Gründe des Sündenfalls sind drei: Ungehorsam, Gewinnsucht sowie Adams und Evas Wunsch, vor den anderen herauszuragen. Um sich vom sündhaften Leben zu befreien, sollte der Mensch neu geboren werden, aber nicht von Mutter und Vater, sondern aus Wasser und Geist. Solange er aus Fleisch geboren wird, werden die Menschen immer sündigen, älter werden und sterben; ihre Haare werden sich auf dem Antlitz der Erde zerstreuen.“

⁵⁸Joh 8,34.

⁵⁹Joh 12,35.

⁶⁰Mk 8,24.

⁶¹Mt 25,14-30.

⁶²Dieses Gesetz der hermetischen Philosophie ist als das VII. Prinzip oder als das Prinzip des Geschlechts bekannt. Es lautet: Das Geschlecht ist in allem; jedes Ding hat ein männliches und ein weibliches Prinzip und diese Doppelheit äußert sich auf allen Gebieten des Seins. Petâr Dânov nennt es noch das universelle Gesetz der Liebe.

⁶³Im Bulgarischen steht hier das Wort „obitsch“, das mit einer anderen Konnotation Liebe bedeutet. Die bulgarische Sprache hat zwei Wörter für Liebe, die dieselbe Bedeutung haben.

⁶⁴Hier bezieht sich Petâr Dânov auf das Deuteronomium, das die zwei Schlüssel-momente der jüdischen Geschichte beschreibt: die Flucht aus Ägypten und das Geben des Gesetzes. Als konkretes Ereignis bezeichnet Exodus die Geburt des jüdischen Volkes, nachdem es 430 Jahre in Ägypten lebte und bei zwei der Herrscherdynastien versklavt waren.

⁶⁵An dieser Stelle symbolisiert der ägyptische Pharao die materielle Knechtschaft.

⁶⁶Hiob 1,21.

⁶⁷Jer 17,9.

⁶⁸Kor 13,12.

⁶⁹Vgl. Kor 2,9.

⁷⁰Das ist eine Formel, die Petâr Dânov seinen Schülern gibt. Hier taucht sie allerdings zum ersten Mal auf.

⁷¹Vgl. 2 Mos 25,8.

Petâr Konstantinov Dânov

Wissenschaft und Erziehung

Erste Auflage. Veröffentlicht in Bulgarien

Sofia 2014

Übersetzung: Mariya Kireva

Redaktion: Florian Antonov

Satz: Mariya Kireva

Buchcover: Iliana Popova

Verlag Bjalò Bratstvo

www.bialobratstvo.info

www.beinsadouno.org